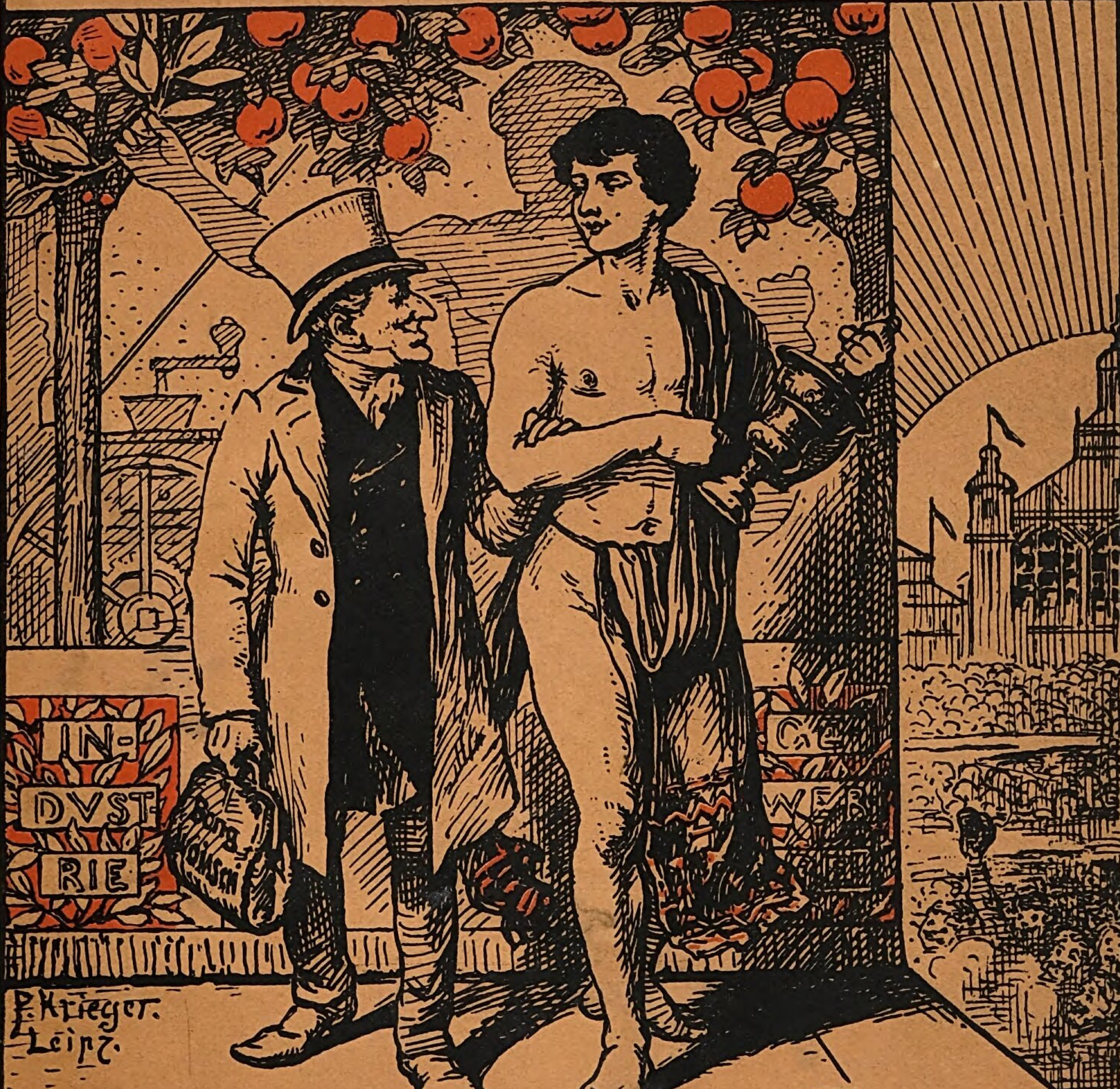
Bliemchen auf der Sächsisch-Thüringischen Ausstellung in Leipzig.



Herausgegeben von Gustav Schumann.

Verlag von Abel u. Müller. Leipzig.

Preis: 1 Mark.

Bliemchen



auf der

Sächsisch-Thüringischen Ausstellung in Leipzig.

Herausgegeben
von
Gustav Schumann.

Mit Illustrationen von Paul Krieger u. A.

Fünfte Auflage.

Leipzig,
Verlag von Abel & Müller.
(1897)

Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Ein Wort in eigener Sache.

Wenn ich diesem Bliemchen-Bändchen einige Zeilen in der Form „Eines Wortes in eigener Sache" zum Geleite gebe, so geschieht dies in erster Linie, um endlich einmal einige von den zahlreichen Bliemchen-Plagiaten an dieser Stelle festzunageln. Ich denke dabei nicht, wie dies ausdrücklich bemerkt sein mag, an die „Bemmchen"-, „Meischen"- und anderen „chen"-Rentiers, sowie an ähnliche Figuren, die alle mehr oder weniger die geistige Vaterschaft Bliemchens nicht zu leugnen vermögen, sondern es handelt sich hier um das Thun und Treiben jener Art „Schriftsteller", die einfach, allem litterarischen Anstande zum Hohne, meinen Bliemchen mit Namen und Figur hernehmen, um ihre buchgewerblichen Erzeugnisse mit ihm zu decken und ihr Geschäftchen mit Hilfe seiner Popularität zu machen. Daß Bliemchen sich dabei oft in erschreckender Weise Verunstaltungen gefallen lassen muß — was kümmert 's diese Leute!

Ein Bliemchen-Plagiat, das in gewisser Beziehung alles auf dem Gebiete des Plagiates Dagewesene übertrifft, ist das vor einigen Jahren im Verlag von Siegfried Frankl in Berlin erschienene Buch: „Weeß Knebbchen! Allerlei lustige Schnurren von Herrn Bliemchen, seiner Gattin und seinen Kindern. Hiebsch fleiß'g zusamm'geramscht von Gottlieb Biesemann." Was thut nun dieser biedere, „hiebsch fleiß'g zusammramschende Gottlieb Biesemann", um seiner eigenartigen litterarischen Thätigkeit von vornherein ein Mäntelchen umzuhängen? Er schreibt zu seinem „Werke" ein Vorwort, dem Folgendes entnommen sei:

..... „Eine solche Volkstype, die nicht von der schöpferischen Phantasie eines Dichters auf den Plan gestellt

wurde, wie etwa der „Wippchen" des geistvollen Julius Stettenheim, die vielmehr in ihren ersten Umrissen einzig und allein der Humor des Volkes schuf, ist für den sächsischen Volksstamm Herr „Bliemchen aus Dräsen" . . . . . . Zu den vielen Büchern, welche diese Volkstype umranken, tritt auch die vorliegende Sammlung —" u. s. w.

Eines Kommentares dazu bedarf's wohl nicht? —

Der von seinem „Autor" getäuschte Verleger versprach in entgegenkommendster Weise, mir Genugthuung zu geben und vor allem meinem Verlangen, das famose Vorwort aus allen Exemplaren zu entfernen, sofort nachzukommen. Wenn ich trotzalledem nachträglich die Sache an dieser Stelle noch berühre, so geschieht dies lediglich, um mich im Interesse meiner Sache gegen ein Unterfangen, wie es in dem angezogenen Vorworte entgegentritt, ganz entschieden zu verwahren. Über den anonym bleiben wollenden, mir aber bald bekannt gewordenen Helden von Verfasser — Karl Böttcher ist sein Name — sei kein Wort verloren.

Als ein Bliemchen-Plagiat jämmerlichster Art erwies sich das im vergangenen Jahre aus Anlaß der Dresdner Ausstellung erschienene Bändchen: „Mikosch und Bliemchen in Dresdens »Alter Stadt«. Humoristische Erzählung von Arno Fischer. Dresden und Leipzig, E. Pierson's Verlag." Wenn es genannter Arno Fischer darin unternahm, Bliemchen mit der zweideutigen Mikosch-Figur in Verbindung zu bringen, um auf diese Weise allerhand Albernheiten auf Kosten Bliemchens auszulassen, so verurteilt sich eine derartige Geschmacklosigkeit in den Augen des Publikums wohl von selbst? Zu verwundern blieb dabei nur, daß ein Blatt wie der „Dresdner Anzeiger" der Reklame für ein derartiges Plagiat seine redaktionellen Spalten öffnen konnte. Wenn bei dieser Gelegenheit Bliemchen so glücklich war, als „der gemüthliche Sachse" die freundlichste Anerkennung seitens des „Dresdner Anzeigers" zu finden, so ist das ein erfreuliches Zeichen, daß auch ein Blatt wie der „Dresdner Anzeiger" im Laufe der Zeit seine Ansicht über Bliemchen zu ändern vermag. — Oder findet der „Dresdner Anzeiger" Bliemchen nur dann „ergötzlich", wenn er, wie im vorliegenden Falle, im Plagiate ausgebeutet werden soll? — — —

Damit übrigens dem Fischer'schen Machwerke der Witz nicht ganz abging, druckte die Verlagsbuchhandlung von E. Pierson (Dresden und Leipzig) dem Plagiate (!) vor:

„Alle Rechte vorbehalten.
Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt."

Die Firma E. Pierson (Dresden und Leipzig) gestattet wohl, daß ich die von mir geschaffenen Figuren,* soweit sie in dem von ihr verlegten Plagiate zur Verwendung kamen, wieder selbst in Anspruch nehme? — — —

Einen ähnlichen Scherz wie die Firma E. Pierson (Dresden und Leipzig) leistete sich in jüngster Zeit ein Herr Otto Teich in Leipzig, indem er seinem Bliemchen-Plagiate — einem sehr fragwürdigen Couplet: „Bliemchen auf der Leipziger Ausstellung" — in fetter Schrift als Warnung beifügte:

Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

Das meine ich auch, Herr Otto Teich in Leipzig!

Darnach möchte ich mich hier einmal gegen gewisse Berliner Kritiker richten, die aus irgend welchem Grunde nicht unterlassen zu können scheinen, in ihren Besprechungen meiner Schriften mich als einen — Nachtreter Julius Stinde's hinzustellen. So fand sich in der „Vossischen Zeitung" vom 28. Februar 1895 folgende Notiz:

„Was dank Julius Stinde die Familie Buchholz für Spree-Athen, das ist für Elbflorenz Fritze Bliemchen mit den Seinen. Nicht als ob wir Gustav Schumann, den Erfinder des schnurrigen „Partikularisten", der Nachahmung zeihen wollten (Wie gütig!), o nein, er wandelt seine eigenen Wege, aber eine gewisse Ähnlichkeit zwischen Frau Wilhelmine und Herrn Fritze ist doch unverkennbar. Noch deutlicher als in früheren Werken Schumanns tritt diese Ähnlichkeit in seinem neuesten Buche zu Tage: »Emma Bliemchen« (Leipzig, Abel und Müller). Es ist uns, als hörten wir die brave Dame aus der Landsberger Straße plaudern, natürlich mit dem Unterschiede, daß sie hier mit richtiger Sächser-Zunge redet, und daß die Ereignisse sich nicht in Berlin, sondern in »Dräsen« zutragen. Die Gleichartigkeit der Anschauungsweise kann indessen den Genuß nicht beeinträchtigen. Mit Behagen folgen wir den Abenteuern des Herrn Bliemchen, denn in Wahrheit ist er der Held der Geschichte" — u. s. w.

Da ähnliche Bemerkungen schließlich auch in einige andere Berliner Blätter übergingen, so halte ich es endlich an der Zeit, diese Herren „Kritiker" in Berlin, die nicht gerade dazu beitragen, den Wert der Buchkritik in den Augen des Publikums zu erhöhen, darauf hinzuweisen, daß alle die Figuren, auf die es der Hauptsache nach in meinen Bliemchen-Schriften ankommt, bekanntlich zehn Jahre bereits auf dem Plane waren, ehe an den ersten Teil von Stinde's „Buchholziaden" auch nur zu denken war. Dazu sprachen und geberdeten sich ebendieselben Figuren in meinen Bliemchen-Schriften, wie man sich so leicht ja überzeugen kann, damals genau wie späterhin, als die Stinde'sche „Wilhelmine Buchholz" das Licht der Welt erblickte. Kann darnach, frage ich, wenn seitens der betreffenden Herren Berliner „Kritiker" bei Vergleichen zwischen Julius Stinde und mir durchaus denn von „Nachahmung" gesprochen werden soll, ich derjenige sein, dem diese „Nachahmung" vorzuwerfen wäre? —

Einer Zeitung wie der „Post" in Berlin bin ich deshalb doppelt zu Dank verpflichtet, wenn sie in ihrer Nummer vom 3. Juli 1895 sich wie folgt vernehmen läßt:

> „Wer auf die Reise eine Lektüre mitnehmen will, die im Stande ist, selbst die bösen Einflüsse von sechs Tagen Regenwetter zu paralysieren, dem seien die Schriften des Partikularisten Fritze Bliemchen empfohlen, die der Leipziger Humorist Gustav Schumann im Verlage von Abel und Müller in Leipzig herausgiebt. Die urwüchsige Schöpfung Schumanns hat alle männlichen und weiblichen Nachahmungen überdauert" — u. s. w.

Schließlich möchte ich nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit einmal meinen aufrichtigsten Dank abzustatten der gesamten Presse, die sich Bliemchens bisher stets freundlich angenommen.

Möchte es mir gelungen sein, diesen meinen Dank durch die That bewiesen und auch im vorliegenden Bändchen etwas Anerkennungswertes geschaffen zu haben! Dies sei als Herzenswunsch dem „Bliemchen auf der Sächsisch-Thüringischen Ausstellung in Leipzig" mit auf den Weg gegeben!

Gustav Schumann.

Leipzig, am 20. Mai 1897.

Bliemchen

auf der

Sächsisch-Thüringischen Ausstellung

in

Leipzig.

Vorbereitendes.

Bliemchen an seinen Freund Wilhelm Knietscher in Leipzig.

Dräsen, den 10. April 1897.

Lieber Knietscher-Wilhelm!

Indem weil's ja sehre freindlich is, daß De mich zu Eirer Säch'sch-Dhiering'schen Ausstellung so freindlich einladen dhust, dheile ich Dir hierdurch mit, daß ich mich sehre gefreit habbe, daß De widder mal was von Dir heeren ließest.

Nu ja, Wilhelm, ich gloobe 's ja, Ihr dhut zu Eirer Ausstellung gewiß Eier Meeglichstes, abber De weeßt ja doch, Wilhelm: Was Beßres kommt selten nach! 's war 84 schon so zu Eiern Bundesschießen. Da hatten mir Dräsner 's Jahr zuvor unser großart'gtes Mitteldeitsches Bundesschießen losgelassen. Un nu? Nu hätscht 'r uns Dräsnern widder hinten nach, wagt änne Ausstellung, wo mir doch vorigtes Jahr erscht unsre bombeese Dräsner Säch'sche Handwerks- un Kunstgewerbeausstellung d'r ganzen zefielesierten Welt vorfiehrten! Gut! Das mechte meintswegen ooch noch Alles sin, abber, abber — nimm mer'sch nich iebel, Wilhelm, abber ich gloobe werklich, Ihr Leibz'ger, Ihr verliert de Besinnung wie ä bißchen alleweile. Mit dieser selbigten Säch'sch-Dhiering'schen Ausstellung änne Kunstausstellung gar verbinden wollen, wo mir Dräsner das Jahr doch selber widder eene machen un noch derzu änne internazjenale!!! Nee, Wilhelm, da macht Eich ja keen Fleck! In d'r Wieste wachsen keene Sellerie-kaulen. — Schon Eier Plakat! 's war gestern Abends an mein Stammdische erscht widder de Rede mal dervon. So än nack'gen braunen Jungen mit d'r langen Schärze un gar gold'ge Äppel uff 'n Boome — Gott Strambach nimmermehr! Änne närr'sche Idee! — Na, nimm mer'sch nur nich iebel, Wilhelm, mir Dräsner mir betrachten äben nu eemal Alles von kinstlerischen un ästdhät'schen Standbunkte aus. Un, Wilhelm, siehst De, wie Recht mir haben! Hast De 's denn gelesen von de Schömberger Gastwirthe in Schlessjen? Se haben 's nich gewagt, Eier Plakat uffzuhängen, indem weil 's ihre Gäste „ansteeß'g" finden kennten. De Weibsen bild't mer wohl so ab, abber doch niemals

nich de Männer! — Un nu gar d'r Postwirth in Gunzenhausen!! „In sein Lakale verkehrten bloß anständ'ge Leite," hatte der gemeent, „da kennte er derart'ge ansteeß'ge Plakate nich zur Schau ausstellen." — — — Ei, ei, ei, ei, ei, ei! — Na, ärgere Dich nich, Wilhelm, Eiern braunen Jungen schlägt de Erleesungsstunde ooch ämal. Un so dolle wie d'n Breisch=Berlinern ihr Plakat in vorigten Jahre is Eires doch noch nich. Weeßt De, wo ergend so ä Mordbruder aus d'r Erde 'raus mit 'n Hammer drohte, daß een' das Schreckbild Nachts in Troome noch verfolgte? Ei, die Berliner die! Geist'g, weeß Kneppchen, unter d'n Gefrierbunkte!

Was De mir noch schreibst, Wilhelm, ich wärde Leibz'g seit 84, wo ich 's letzte Mal bin dort gewesen, nich widder kenn — ja, Wilhelm, wie meenst d'n das? Eich is doch nich gar etwan Eire Säch'sch=Dhiering'sche Ausstellung in Kopp gestiegen, daß 'r Eich da in halsbrecherische Proschekte eingelassen habbt?? Da wärdet 'r uns sehre leid dhun uns Dräsnern. Ja, unser Dräsen, das is änne Ausstellungsstadt, da fallen se wie de Heischrecken ein de Fremden, abber Leibz'g?? Un wenn 'r zehnmal bekannt macht, daß 'r Eire „billigen" Preise in de Hodells un Geschäfter ooch zur Ausstellung beibehalt't, trotz aller amerikan'schen Reklame — wer soll denn komm, Wilhelm? Un Ihr alleene mit Eiern viermalhundertdausend Menschen uff 'n Babiere, Ihr macht's Kraut ooch nich fett.

Womit daß ich verbleibe

Dei getreier un uffricht'ger Freind

Fritze Bliemchen.

Herr August Strahmig (Schwiegervater von Bliemchens Sohne Karl) in Berlin an Fritze Bliemchen in Dresden.

Berlin, 18. IV. 97.

Lieber Bliemken!

Ja, Bliemken, det jeht doch wohl über die Hutschnur! Ick schreibe jroßartig Briefe, un Sie haben die Jefälligkeet, mich jar nich mal zu antworten! Karl schreibt sich man die Finger wund in der bewußten Anjelejenheet, un Sie quasseln in Ihrem Briefe von det Töppchen Jänsefett, wat Se jnädigst verjangne Weihnachten meiner Tochter untern

Christboom stellten! Sind Sie man für meinen Plan von wejen nich zujänglich — jut, bleibt Ihr Sohn mein Jeschäftsführer un mich 's Jeschäft. Jott verdopple mir de Jahre, soll ick meine Tochter ausstaffieren, daß sich Ihr Herr Sohn bloß 'rinzusetzen hat? Nee, nee, den Zahn lassen Se sich man operieren, lieber Bliemken! Entweder Sie jeben die 10,000 Mark oder et bleibt wie et jewesen is.

Dat Se sich nu man nich weiter d'n Kopp zerrädern, werde ick Se wat sagen: So Anfang oder jejen Mitte Mai werde ick selbst mal nach Dresden kommen. Da werden wir ja sehn, wat von Ihre Staatspapiere schimmelig jeworden is. Ick wollte so wie so lange schon mal wieder in Ihre sojenannte Schweiz. Hat mich nich jrade mißfallen dazumal. Der Joulasch in Herrnskretschen, ick jloobe Hetschel hieß der Mann, war een janz juter Happenpappen.

Nu bitte ick zu Hause zu jrüßen un sich bis dahin die Sache an die Finger abzuklafieren.

Mit erjebnen Jruß

Aujust Strahmig.

NB: Meine Ankunft werde ick Sie melden.

In Familie Bliemchen.

(Bliemchen und Bauline.)



Bliemchen (in höchster Aufregung im Zimmer auf- und abgehend, den soeben eingegangenen, im vorigen Kapitel abgedruckten Brief in der Hand zerknitternd): Hast De 's denn geheert, Bauline? Hast De 's denn geheert? Bloß zehndausend Mark verlangt 'r d'r Herr Strahmig, das alte durchtriebne Breisch-Berliner Weißbierfilluh! Dreidausend dreihundert dreiunddreiß'g un ä drittel Dhaler!!! Wahrscheinlich als Entschäd'gung, daß unser Karl als Sohn

aus geacht'ter, angesehner Dräsner Bärgerschfamiliche seine supperkluge Breisch=Berliner Seefensiederschdochter hat heirathen derfen! Ich will mei Lebdage Haarehl s— trinken, wenn das ausgefeimte Seefensiedergesichte bei mein Lebzeiten än eenz'gen Dhaler mir aus d'r Dasche luxt!

Bauline: Na, da bis ä Mann un schreib 'n, daß der Treedel nu ä Ende nimmt!

Bliemchen (in seiner Aufregung die sehr energisch gesprochenen Worte seiner Gattin heute kaum beachtend): „Jott verdopple mir de Jahre" — schon so änne Redensart! Als wenn so ä alter Schwellenhupprich wie der Strahmig bei sein fimfensechz'g Jahren nich schon värz'g zu viel gelebt haben dhäte! Na, warte, Bruder, dir wern mer in die Suppe spucken!

Bauline (ärgerlich): Was regst De Dich denn nu gleich frieh schon widder uff, daß mer än Schlaganfall befärchten mechte!

Bliemchen: Den Strahmig trau ich nich. Itze reißt 'r 's Maul uff, daß mer än Korb Salat drinne spielen kennte, un dhut, als wenn 'rsch hätte wie frieh d'r Brätzelbäcke, un baß uff, Bauline: Wenn der Strahmig de Oogen mal zumacht, da gehn se Karl'n un uns Andern uff!

Bauline (sehr energisch): Na, nu is gut! Laß 'n komm, ich were 's 'n sagen, den alten Breeseweelig.

Bliemchen: Bauline, itzt habbe ich D'r änne Idee: Den Strahmig missen mer'sch zeigen, daß 'r de Flaumen nich gebacken von Beemen schitteln kann. Da Knietscherschs nu gestern in der Weise noch ämal mit än Briefe komm, da nehmen mir die Einladung zu ihrer Säch'sch=Dhiering'schen Ausstellung hibsch an —

Bauline (macht durch Gesten Einwendung).

Bliemchen: Na, laß mich nur ämal reden — Mir nehmen die Einladung bei Knietscherschs an — heeßt das, wenn's Dir äben baßt, Bauline — sagen itzt kee Wort dervon, ooch Karl derf nischt erfahren. Schreibt unser lieber guter Breisch=Berliner Anverwandter, daß 'r kommt, schwupp! is ä Kärtchen da von Bliemchens: So leid 's uns dhut, mei lieber Strahmig, abber 's geht nich andersch, mir sein äben schon mit eenen Beene uff ä Dager värz'n uff d'r Achse zur Leibz'ger Ausstellung — heeßt das, wenn's Dir genehm is, Bauline, dadruff kommt 's ja selbstverständlich an.

Bauline: Nu weiter fehlte nischt!

Bliemchen: Mer reesen Dritter mit än Sonderzuge, die wern ja itzt schon angekind'gt. Un bei Knietscherschs dhut's nischt kosten.

Bauline: Nu lieber gar, bei Knietscherschs alleweile mit in die

Mobeeche 'nein! Da bin ich doch gespannt, was das nu eegentlich alleweile bei den' muß fer änne Wirthschaft sin. Du, Fritze, das geht mer ibber'n Horezont: Zwee Engländerinnen in Hause, um daß Else Englisch lernt? Was das nu widder heeßen soll? — — — Reese Du meintswegen, De werscht ja sehn. Mit Strahmig'n were ich schon alleene fert'g.

Bliemchen (nur mit Mühe seine freudige Erregung ob des ganz ungewohnten Entgegenkommens seiner Gattin verbergend): Nu ja, wenn De denkst, Bauline, Eens von uns muß ja doch Knietscherſch ihren Willen dhun. Ich bin ja selber ooch gespannt, was eegentlich aus unsrer Bathe, aus Elsen, muß geworden sin. Un nu, was de Hauptsache is von Ganzen: D'n Dokter Lewe bin ich's schuld'g, daß 'ch mich endlich bei der Gelegenheet mal zeige.

Bauline: Das sage ich D'r abber gleich, Bliemchen, mit Dagesbillette — große 'Rumtreiberei gibbt's nich das Mal!

Bliemchen (solchen Zugeständnissen gegenüber vorläufig keinerlei Einwendungen wagend): Ganz wie De denkst, Bauline. Da will ich mich nur gleich an's Vieroh setzen un Knietscher-Wilhelme widder mal ä bißchen kitzeln.

Bliemchen an Wilhelm Knietscher in Leipzig.

Dräsen, den 19. April 1897.

Lieber Knietscher-Wilhelm!

Indem weil ich mich ibber Dein zweeten Brief sehre gefreit habbe un meine Bauline ooch, dheile ich Dir hierdurch mit, daß ich's äben alleweile beschlossen habbe: Ich komme! Heeßt das, zur Ereffnung am 24. April abber uff keenen Fall. Ich were Eire Ausstellung erscht so halbwegs fert'g wern lassen. Oder werd Eire gar de Erschte, wo's bei d'r Ereffnung heeßt: Fix un fert'g! Nu los!? —

Uffricht'g, Wilhelm, Eire Ausstellung lockt mich ooch nich grade, abber zu Eiern vierhundertjährigen Meßjubeläume, was 'r nu widder mal so ausgeheckt habbt mit 'n seligen Kaiser Maxmilian, da were ich als ehemaliger Meßficherant von än Mitzen- un warmen Filzschuhlager doch wohl nich fehlen derfen? — Bei Eich geht's nie nich ohne Festzug ab. Gibbt's widder mal een? Wärde 'ch d'n Frack mitbringen.

Meine Bauline dankt. Nehmt 'rsch nich iebel. Die zerrt alleweile keene elektrische Kraftstazjohn aus ihren gemiethlichen vier Fählen. Außerdem se geht ämal bei Wernersch, un das macht se baldchens alle

Dage. Se lernt's nich verwinden, daß mer Emma'n nu nich mehr derheeme haben. Wo die doch änne Barbie gemacht hat, Gott Strambach, mer kennte stolz druff wern!

Du, Wilhelm, das mit Dein beeden Engländerinnen — da werd wohl bloß noch Englisch barliert alleweile in Dein Hause? — Nu, wenn's druff ankommt — De weeßt, ich bin 83 mit 'n Dokter Lewe in London gewesen. Abber wie gesagt, mer hat doch hellisch viel verschwitzt widder die langen Jahre. Na, hoffentlich hast Du fer Deine Berson wenigstens 's Deitsch beibehalten!

Weeßt De abber, Wilhelm, Dei Bostschkribtum von wegen Eirer Plakatgeschichte — na, ich will nich d'n Jebelnehm'schen spielen. Was kenn mir denn dervor, daß Ihr so än nack'gen braunen Jungen in alle Welt 'nausschickt? Das mißt'r Eich nu ooch gefallen lassen. Die in Bad Elster haben's Eich recht scheene uffgestochen un Eiern nack'gen Jungen än Stoobmantel un ä weißes Vorhemdchen angemalt, um daß 'r nich mehr frieren sollte. Daß se'n uff än andern gar ä baar schwarze Hosen mit rothe Hosenträger un ä dreck'ges Blusenhemde anbinseln un uff de Schulter nu Trichter und Blechleffel hängen un den armen Kerl weeß Kohle doch gleich ganz un gar zu än Mausefallonicher 'rausstaffieren — na, das is doch wohl äm Ende balde wie ä bißchen beleid'gend fer Eich Leibz'ger? Schreib den Briedern in Elster oben än groben Brief, Wilhelm!

Daß mir Dräsner, lieber Wilhelm, Eier Ausstellungsplakat in unsern städt'schen effentlichen Gebeiden nich uffhängen — ja, lieber Wilhelm, mir sein fer Eich Leibz'ger äben nich so fix zu haben! Un wenn mir Dräsner von neinsechz'g großen Städten aus 'n ganzen Ausstellungsgebiete de Eenz'gen sein, die Eich Eiern Wunsch äben nich erfillen — es geht D'r nich, Wilhelm, indem weil ä derart'ges Entgegenkommen doch wohl äm Ende „Konsequenzen nach sich ziehn kennte." — — —

Womit daß ich verbleibe

Dei getreier un uffricht'ger
Fritze Bliemchen.

Nodebeene: De scheensten Grieße von Haus zu Haus. Ich schreibe D'r, wenn ich komme. Dei Obiger.

Postkarte August Strahmigs in Berlin an Fritze Bliemchen in Dresden.

Berlin, d. 7. Mai 97.

Lieber Bliemken!

Komme den 10. huj. mit dem Friehschnellzuge 11 Uhr 12 in Dresden an. Bleibe eenen Dag, so lange wird's man wohl in Ihrer Residenz mal auszuhalten sind, un jehe dann sofort ab Herrnskretschen. Ersuche Sie also, sich in der bewußten Anjelejenheet zu resolfieren.

Mit erjebnen Jruß

Aujust Strahmig.

Bliemchen an Dr. Löwe in Leipzig.

Dräsen, den 8. Mai 1897.
(Frieh.)

Mei gutster Herr Dokter Lewe!

Indem weil ich's Knietscher=Wilhelme äben ooch mitgedheelt habbe, daß ich iebermorgen, also d'n 10. Mai, mit 'n Vormittags=Versonen=zuge in Leibz'g eintreffe, dheile ich Sie's hierdurch mit, daß ich mich sehre freie, daß ich Sie nu endlich ämal widdersehe.

D'r liebe gute Strahmig aus Preisch=Berlin, den Sie ja ooch so gerne haben — na, das abber lieber mindlich.

Uff Ihre Ausstellung bin ich numehro abber doch gespannt wie so änne neie Armbrust von unser Bogenschitzengilde. Also ooch Sie, mei gutster Herr Dokter? Ooch Sie sein des Lobes voll? Na — na — — — gut, ich habbe nischt dergegen. Abber wie gesagt, an mein Stammdische gestern Abends, da heerte mer so Manches. Na, mer wern ja sehn, was Leibz'g widder mal vorzufiehren hat.

Womit daß ich verbleibe

Ihr sehr geehrter

Fritze Bliemchen.

NB. Meine Bauline un Wernersch lassen freindlichst grießen.

Bliemchen in Leipzig.

Bliemchen an seine Bauline.

Leibz'g, den 11. Mai 1897.
(Frieh bei Zeiten.)

Meine gutste Bauline!

Indem weil Du d'n erschten Brief kriegst!

Ich sage D'r weiter nischt: Bis froh, Bauline! So ä Treedel! Willst De 's denn glooben — na, abber hibsch Eens nach 'n Andern.

Ich fuhr D'r also ganz fidel von Dir weg un denke an nischt — herre, da uff eemal fällt mer'sch wie ä eiserner Träger uff's Gewissen: Strahmig!!! „Abgeschrieben hast de 'n nich, den alten figgelanten Prasselfritzen," sage ich mer so in mein Gedanken, „wenn der s'ch hinflanzt nu nach Dräsen, bis de 'n von ä ganz alleene widder in de Hände leefst, Fritze?" — Bauline, mache, was De willst mit 'n, bloß daß 'r mir nich angestochen kommt!

Da wäre ich D'r ja nach dreiz'n Jahren glicklich widder mal in den großprotz'gen Leibz'g, d'r zweeten Stadt in Sachsen!

De Freede von Knietschersch war ja sehre groß. Mer freite s'ch selber ooch. 's sollte bloß nich lange dauern. Bei Knietschersch — na, ich weeß 's nich, änne närr'sche Wirthschaft alleweile. Mir dhut bloß die arme Lina leid. So ä fleiß'ges un adrettes un gesetztes Mädchen so än Mann zu kriegen! Der gute Laetsch — wie kann mer schon Een heirathen, der Laetsch heeßt, da muß 's ja von Hause aus gleich querlätsch gehn — nu ja! Mei Knietscher-Wilhelm hat doch gedacht, änne Stitze un än Nachfolger fer'sch Geschäft zu kriegen, da sich de beeden Jungs um seine Maler- un Lackiererei 'rumdrickten, ja

wohl, da hätte 'r sich nu freilich d'n dicken Laetsch frieher anguken missen. Wie de Hochzeit vorbei war, zog der doch än andern Frack an. Mei Laetsch macht frieh ä Deppchen, d'r Kaffee is kaum 'nunter, zum Friehsticke widder ä Deppchen, vorm Mittagsessen — nu nadierlich, die meschante Leber is nu eemal trocken — widder ä Deppchen, Gegenabends da wern 's zwee Deppchen, bis 'r denn nu endlich Abends derzu kommt, ä Deppchen in Ruhe zu genehmigen, un da scheint 'n ooch mehrschtendheels 's neinte un siebzehnte am besten zu munden. Habbe ich D'rsch dazumal nich gleich gesagt, Pauline, wie Emma widder kam un bericht'te, wie fidel die Hochzeit gewesen wäre? „Je fideler de Hochzeit," sage ich, „je trauriger de Ehe." Was is 'n nu? Er seift, sie seifzt. Das is 's ganze Glicke.



Elschen Knietscher.

Der armen Lina sieht mer'sch an. Ich war dort bei 'r. Se wäre bloß froh, meente se, daß se nich mehr mit in Hause wohnten, da hätte d'r Schkandal zwischen Laetsch'n un d'n Alten nich uffgeheert. Das will ich 'r gerne glooben, da mißte Knietscher-Wilhelm nich Knietscher-Wilhelm sin. Schanzen dhut 'r, als wenn 'r in seine Jahre noch de Welt einreißen wollte. D'r richt'ge Leibz'ger! Hui haste nich gesehn, geht das! Immer 'nein in de Vollen!

Karl'n soll's ausgezeichent gehn in London. Un Willy'n scheint's derheeme ooch nich mehr gebaßt zu haben. Er hat seine scheene Stellung in Leibz'g uffgegeben un is nu glicklich ooch drieben in den großen Breisch-Berliner Jammerdhale. —

Unser gutes Bathchen Elschen gleicht der Lieliche uff'n Felde Sie arbeitet nicht, auch spinnet sie nicht, wie Salomonis sagt. „Was dhut sie denn den ganzen Dag, da sie weder spinnen, noch weben mag?"

machte d'r Dokter Lewe. „Dhut bimmeln un bimmeln un immer widder bimmeln!“ Ja jaa, Bauline, gloobst De 's denn — nu halt D'ch abber uff 'n Stuhle feste — gloobst De 's denn, daß die Knietschersch in ihren Leibz'g, in „internazjenalen Dudelkasten,“ wie 's d'r Dokter Lewe nennt, nu ooch noch d'n Klafierkoller gekriegt haben??! Ja jaa, Bauline, unser Bathchen Elschen is D'r werklich Konzertvadorist'n geworden! Se bimmelt D'r werklich los als neier Stern an klafiermussekal'schen Himmel! Die mit ihren Knackwärschtelfingern!



Miß Banstor als „Klavierhyäne“.

Ich schittle bloß immer mit'n Koppe. Friedrichs in d'r zweeten Eedahsche haben gekind'gt. Bloß wegen der eefält'gten Bimmelei! Un trotzunalledem der Knietscher-Wilhelm, ä Jährichen will 'rsch noch mit ansehn, spricht 'r.

Ob ich D'r das nu freilich so lange aushalten were bei Knietschersch alleweile — nee, die Knietschern! Daderzu nu gar noch so ä baar Gesperre von ä baar Engländerinnen in's Haus zu nehmen! Durch Karl'n sei Haus in London wären se ihn emfohlen. De Zimmer von de beeden Jungs hätten so wie so nu leer gestanden. Freilich von Fingsten an, da hätten s'ch de Verwandten angemeld't bis von dausend Ackern ä Kloß. Sogar de alte Nudelmillern! Un zu die siemneinz'g Kongresse das Jahr in Leibz'g wärde s'ch wohl außerdem noch der un jener verschwägerte Kussäng 'ranfinden. „Abber was da,“ meente se, „das mit Elschen, das geht vor! Die soll von die Misses ä ordentliches Englisch lern fer ihre Kinstlerloofbahn specter.“

Un dadervor wollen sich Knietscherſch von die beeden klapprigen Gelenkbuppen von frieh bis in de Nacht 'nein de Ohren vollhämmern un vollfiddeln lassen?? Nee, der Preis wäre mir zu dheier! —

Denkſt De denn, Bauline, ich hätte mei bißchen Mittagsruhe machen kenn, wo mer die Fahrerei noch in allen Gliedern ſtak? Die Eene hatte kaum d'n letzten Biſſen 'nunter, da trommelte ſe ooch ſchon widder los hinten neben meiner Leidenskammer wie ſo de richt'ge Klafierhyäne. Die nennen ſe de Miß Bänſter, wenigſtens klingt mer'ſch ſo. Bei d'r Andern habbe ich noch gar nich richt'g weiſe gekriegt, wie ſe eegentlich denn heeßen mag. Ich heere bloß immer: Miß Grietsbätſch.



Miß Greatsbatch als „Geigenfee".

Beſchreiben laſſen ſe ſich nich die beeden ſommerſproſſ'gen engliſchen Extranummern. De mußt ſe ja nur ſehn die Miß Bänſter zum Beiſpiel, das hochuffgetriebne Knochengeriſte, mit ä baar Rippen zu viel, dadervor abber ä bißchen Fleeſch weniger. Un änne Bläſſe in den Geſichte! Ich gloobe, wenn mer die anbiekt, kommt weißes Blut. 's is ja ooch kee Wunder nich. D'n ganzen geſchlagen' Dag die Hackerei uff den Marterkaſten, ſe miſſen ja elend wern derbei. — Merkwärd'ge Raſſe die beeden holden Mißfreileins! Die Andre genau daſſelbigte Kaliber: Därre wie ä gebratner Singvogel un än Hals aggerade wie ä Schippenſtiel. Se lernt als Geigenfee. Hinten nach d'r Kiche 'raus. Ei du mein Gemiethe, die kann gut wern! Wem da de Gänſehaut nich ibber 'n Ricken leeft!

Änne ſcheene Beſcheerigte bei den Knietſcherſch alleweile! Bauline, baſſe Achtchen, was ich D'r ſage: Entweder is unſre gute Gevattern

Knietschern nich mehr ganz beisamm, daß se 'naus nach Stetteritz ge- heert, so ä baar englische Dudelnymphen in ihr Haus zu nehmen, oder se brauchen 's alleweile zu Brode. Mei Wilhelm, Wilhelm — er werd s'ch doch nich 'neingerubbelt haben bei seiner Heisermäkelei? Ansehn dhut mer ihn ja nischt. In Gegendheele! D'r Sorgenspeck hat bei 'n uff alle Seiten angesetzt. Abber er is mer das Mal so merk- wärd'g zugekneppt ibber seine Verhältnisse. Un gestern Abends ließ 'r mich bei Kitzing un Helbig recht scheene selber mei Deppchen un ä Schnittchen Spatenbrei bezahlen.

D'r Dokter Lewe war och derbei un läßt Dich scheenstens grießen. Bunkt halb Elfe lagen mer abber in d'r Falle.

's Bette is gut bei d'r Knietschern, abber de Bettvorlage schmal wie änne Bauchbinde.

Womit daß ich verbleibe

Dei getreier Gatte
Fritze.

Bostschkribtum: Herrjeeses ja, Bauline, de Knietschern läßt Dich scheenstens grießen un dankt och scheenstens fer die scheene Bäbe. Das gloobe ich, bei ihren traurigten blaßgelben Zeige von Leibz'ger Gebäcke! Das is doch Gott versorge mich bei uns uff jeden Dorfe besser! Hätte 'ch mer doch gleich ä baar von unsern scheenen Dräsner Dreierbrodeln mitgenomm, daß mer s'ch ibber den ihren Kluntsch- fritzen hier nich zu ärgern brauchte!

Na, da leb recht scheene habjeh, Bauline. Heite Nachmittage heeßt's nu abber: Ausstellung! Bin nu sachtchens in d'r heechsten Spannung drinne. Bauline, warte ja nich umgehends uff 'n zweeten Brief, De weeßt, daß d'r Stammdisch bald was heeren will.

Dei Obiger.

Frau Bauline an ihren Gatten Fritze in Leipzig.

(Die Korrespondenzen Beider kreuzen sich.)

Dräsen, den 11. Mai, frieh.

Lieber Fritze!

Is das ä Goddelmoddel! De warscht kaum fort. Wie ich widder der- heeme kam, lag de Karte da von Strahmig'n. Erscht in 4—5 Dagen, schreib

'r, will 'r komm. Nee, so ä Treebel! Nu, da bleib! De werscht Knietscherscht wohl nich zur Last fallen alleweile?

Grieße Alle, ooch von Wernersch!

Um Zehne mache Schicht! De bist kee Jingling mehr, ich weeß 's am besten.

Un grießt Dich

Deine Gattin Pauline,
geb. Dinger.

Bliemchen an seine Stammtischbrüder.

„Kleen=Paris", den 12. Mai 1897 (frieh).

Meine lieben Freinde un Stammdischbrieder!

Indem weil ich Eich än ganz genauen Bericht ibber Nei=Leibz'g un de Säch'sch=Dhiering'sche Ausstellung versprochen hatte, dheile ich Eich hierdurch mit, daß ich mer gestern mit'n Dokter Lewe un Knietscher=Wilhelme än allgemeinen Ibberblick verschafft habbe.

Die Leibz'ger! So änne Gesellschaft! Wo se bloß nur 's Geld herkriegen? Wo se doch bis alleweile schon ihre acht Millionen von ihre Mansfelder Kuxe in de Feieresse schreiben un 's Land doch nie nischt fer se dhut! Un daderbei bläst s'ch Knietscher=Wilhelm ooch noch uff wie draußen d'r Luftballong: „Hast noch lange nich Alles gesehn, Fritze, was mer seit 84 geschaffen haben!"

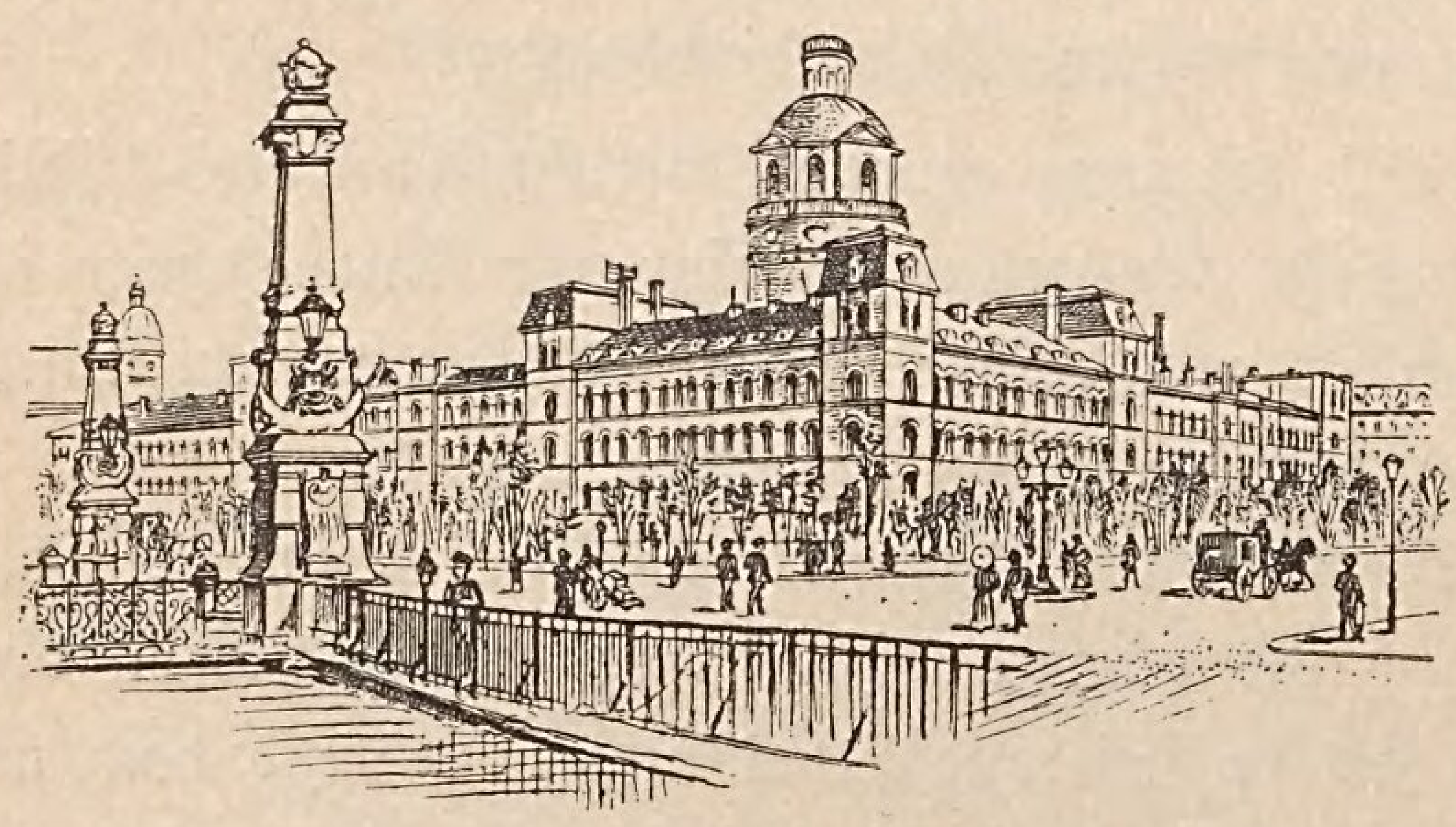
's neie Värtel um's Reichsgericht — „Protzenhausen" nennen se 's — hm, schade, daß mir das nich in Dräsen haben! 's sieht ja nach nischt aus in Leibz'g, in den Loche drinne. Un nu, wie kann Eens so was machen: Ee großer Bau an andern, ee großer Bau an andern! Da dricken scheene hoche Heiser uff's Gewandhaus. Das drickt de neie Universchideetsbibledhek. Die drickt von hinten de Kunstakademie. Un Alles werd nu dodt gemacht von Reichsgerichte.

„Hier stehn de Fremden starr un stumm;
Se sehn sich um un um un um,
Un fragt mer, was se hier erschauten —
«Ach», heeßt's, «de Bauten nich vor Bauten!»"

deklemierte d'r Dokter Lewe. Ich feixte. Knietscher=Wilhelm verzog's Gesichte, als wenn 'r änne Haare in d'r Zigarre hätte.

's neie Reichsgericht, heert, allebonnehr! Die große Halle groß=art'gt! Se is effentlich fer'sch Bublikum. Neierdings wärde se abber och zu milledär'schen Zwecken benutzt, bericht'te Knietscher=Wilhelm. Na, als Exerzierhaus bei Matschwetter kommt se mer doch abber baldchens wie ä bißchen zu kleene vor. Abber exerzieren muß sich's da ganz scheene drinne. —

Ä Stickchen hin haben s'ch de Leibz'ger änne neie Bricke gebaut, breeter wie lang, de Streeme in Leibz'g, „d'r dreibestreemten Stadt," haben nu eemal die Gegendhiemlichkeet, daß mer dribberweg huppen kann. Das is de Karl Dauchnitzbricke. Zu beede Seiten, als Augdreh fer „Protzenhausen," haben se zwee ganz merkwärd'ge steenerne Stellahschen hingesetzt. So änne Art Obelisken, ohne die geht's ja neierdings nergends ab in „Kleen=Baris". D'r Dokter Lewe meente, das wären de beeden Leib=z'ger Migränestifte, wo s'ch de Leibz'ger



de Sterne dran reiben kenn, wenn der hoche Steierzettel widder mal Koppschmerzen macht. — Gleich rechter Hand in d'r Karl Dauchnitzstraße stehn Eich abber ä baar Kasten, nu, aggerade wie mit'n Beile zugehackt! Weiterhin da geht's, scheene Willas drunter. Knietscher=Wilhelm meente, da kost'te Manchen schon d'r Grund un Boden seine hundertdausend un noch ä baar Märkchen. „Nu da hie," sage ich, „mir Dräsner, mir baun uns fer fufz'gdausend ä reenes Schloß an unser scheenes Elb=gelände, un das sieht D'r nach was aus! Ja, Wilhelm, so was habbt 'r freilich nich." — „Nu ja," meente 'r, 's stieß'n merkwärd'g uff derbei, „Ihr Dräsner habbt's eemal wie Ferdinand mit Eirer scheenen Gegend. Dervor kennt 'r ja freilich nischt. Uns hat de Nadur äben kee Bißchen Berg hierher gesetzt, nu, da baun mer uns äben selber welche. Mir Leibz'ger, mir bringen Alles fert'g. De werscht staunen, Fritze," kloppt 'r mer uff de Achsel, „unser Scherbelberg!"

Indem ich äben noch meine Witze machen will, kommen mer an

ihre verbumfiedelte neie Schwägrichenstraße, wo se uff d'r linken Seite noch scheene hoche dreisteck'ge Heiser haben, uff d'r rechten abber die Geschichte mit een Rucke in eesteck'ge Villas abfällt — herre, da kriege ich uff eemal ooch schon ä baar ganz merkwärd'ge därk'sch-mesoboda-misch-indisch-ostafrikan'sche Dhärme mit Obelisken in de Oogen — „'s Hauptbordal d'r Ausstellung!" spricht d'r Dokter Lewe, „reden mer da nischt drieber!" — „Ja," meente Knietscher-Wilhelm, „unsre Libsja grießt. Die beeden Eiffeldhärme — ä, so was is bloß außewend'g. Drinne, Fritze! De Maulsperre kannst De kriegen! Fer ä baar Millionen Bauten haben mer uffgefiehrt, woderbon de Stadt alleene änne Värtelmillion uff sich genomm hat, Fritze!"

Ich sagte nischt. „Erscht sehn, Bliemchen," sage ich mer so in mein Gedanken, „hernachens werscht de zeigen, daß mir voriges Jahr unsre Dräsner Ausstellung hatten."

Mer wärgten uns durch, durch änne Masse Menschen.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Nu ja, ihre „Alte Stadt", 's sogenannte „Meßvärtel," es soll änne Kleenigkeet meintswegen greeßer sin wie unsre „Alte Stadt," ibberhaupt so fer 'n erschten Oogenblick, mer is Eich reene baff, was de Leibz'ger, die Provinzler, Alles ausgedifstelt haben — Gott ja, de ganze Ausstellung, se soll meintswegen ä Kniepchen greeßer sin wie unsre war, abber, abber, unsre war gemiethlicher!

Knietscher-Wilhelm, nu nadierlich, der macht's ja nu gleich ganz un gar: Ihr Ausstellungskomblex gäbe in Umfange ihrer innern Stadt nischt nach! Scheen! Un laßt 'n zehnmal greeßer sin un uff ihrer Säch'sch-Dhiering'schen Ausstellung Alles geben, was mer sich nur winschen kann: Buckelkratzer mit Dampfbetrieb un Murmeldhier- un Digerfallen, änne elektrisch-autemat'sche Kiche un derneben änne Muster-„Studentenbude" mit Gasglichlicht un Gaskamin un alle meeglichen Bequemlichkeeten, wodrinne sogar ä werklich „biffelnder" Studente gezeigt wern kennte, ä baar Eemer voll nerdliches Eismeer mit werklich labend'ge Eisbären drinne un vorne um Deich 'rum meintswegen änne ganze Gallerie griech'sch-olymb'sche Scheenheeten in allerleicht'sten Negelscheh, änne Närnbärger Ochsenmaulsalatfabrik un echten Jerusalemidan'schen Wunderbalsam von ergend so än dhieringer

„Buckel=Ap'dheker" —: unvollkommen bliebe se trotzunalledem ihre Säch'sch=Dhiering'sche Ausstellung, meent d'r Dokter Lewe, nach klanglosen Klafieren hätte er vergeblich Alles abgesucht! Also, habbt 'rsch geheert? „Unvollkommen"! Wenn das schon ä Mann wie d'r Dokter Lewe sagt, wo der als eingefleeschter Leibz'ger gewiß nischt läßt uff Leibz'g komm!

Un nu verstanden, wem haben se 'n ihre „Alte Stadt, 's sogenannte „Meßvärtel" nachgemacht? Nu hä, duselte bimbaum, da hielt'n mer freilich nich hintern Oschatzer Berge.



Blick auf „Alt=Leipzig" der Ausstellung; im Hintergrunde Neu=Leipzig.

Hier soll nu 's vierhundertjährige Meßjubeläum vor sich gehn. Abber leider erscht speeter, in Juli, indem weil da d'r Kaiser Maximilian ihre Messen mit Briefelegien versehn hätte. Uff 'n alten Naschmarchte haben se 'n dadervor ooch ausgehaun un rings 'rum nu änne Masse altes Gerumbel zusammgekästelt: 's alte Rathhaus, noch eherſch Luther umgebaut gehabbt hat, Auerbachs Hof un Auerbachs Keller mit merkwärd'gen Faustgemälden von „Leibz'ger Kinstlervereine," d'n alten Schuldbhurm — kurzum, alles Meegliche. Un Alles hibsch nadurgetrei, 's fehlt bloß de effentliche Hinrichtung. Un ä Rummel drinne! Wie uff d'r Messe! Abber ooch hier: Viel Leiser, keene Keiser.

„Na," sage ich zum Dokter Lewe, „Alles gut un scheene, mir Dräsner haben 's ja vorgemacht, abber frage ich: Was hat 'n das nu eegentlich bloß fer än Sinn, derart'ge alte verwitterte niedrige Budiken aus d'r prähistor'schen Zeit hierher zu spiddeln? Un wie ausgerechent grade so recht hibsch neben Ihr sogenanntes Millionenvärtel!"

„Wären Sie etwa ä baar von unsern scheenen modernen vierstreck'gen Miethskasernen hier lieber, Herr Bliemchen?" gibbt 'r mer zuricke.

„Warum d'n nich, Herr Dokter?" sage ich. „So ä baar Modelle von so ä baar recht scheenen ertragsfähigen Vierstreck'gen wären jedenfalls doch eher an Platze."

„Nu," meente 'r, wenn dadrinne gezeigt wärde, was Alles in unsre heit'gen vierstreck'gen Miethsferchen mit ihren Decken ohne Fillung un ihren Fefferkuchenwänden zu verbessern wäre, um daß in Zukunft nich Eener d'n Andern fer de Nervenklinik prebarieren kennte, da hätte er ooch nischt derwider. „Gott sei Dank," meente 'r, „daß sich nu 's Ministerium derhinter legt un in Zukunft die Spekelazjohnsbuden nich ibber zwee — drei Stockwerke wachsen läßt un besondersch den armen Hintergebeidebewohnern endlich ooch ämal Luft un Licht zugänglich macht! Warum geht's denn sogar in d'r Fimfmillionenstadt London, wie Sie gesehn haben, Herr Bliemchen?"

„Herr Dokter," sage ich, „Sie sein nich Hausbesitzer, sonstens wärden Se andersch reden." —

Jn alten Rathhause in großen Saale oben gukten mer uns de Ausstellung von Kriegsveteranenvereine un de städt'schen Alterdhiemer an un leckten hernachens unten ä Deppchen Frankenbrei. Es hat mer gut geschmeckt. Gott ja, mer war ja baldchens wie ä bißchen koppschei geworden gegen Leibz'g, abber 's scheint doch nach wie vor ooch Flecker zu geben, wo's nich Treppelbier un Boomwollnes mit Syrup „nach ärztlicher Verordnung" setzt. — — —

Weiterhin haben nu de Leibz'ger werklich ganz hibsche Gebeide uffgericht't. Bei de mehrschten nadierlich Alles bloß Gypsplattenwände. Stark niesen derf Eens nich dadrinne.

's große Hauptausstellungsgebeide, de große Jndustriehalle — nu, mer kann se sich schon ämal anguken, mer muß d'n guten Willen anerkenn. Se presendiert s'ch werklich eegentlich ganz scheene. Be-

sondersch in d'r elektrischen Abendbeleichtung. A ganz kollesiefer Kasten, wenn mer'n sich so richt'g betracht't! Mit änner Masse Dhärmichen un Geschichten! Vorne dran werklich ooch ganz hibsche Ornemente un Fijuren. Unser Dräsen is uff der eenen Seile, wie mer'sch d'r Dokter Lewe erklärte, als de Stadt d'r Kinste dargestellt. (Das wollt 'ch mer ooch ausgebeten haben!) Fer Leibz'g baßte nadierlich bloß de Gettin d'r Dudelei. Bei de Leibz'ger is ja nach änner alten Chronik gar gleich d'r erschte Bärger vor ä zerka siemhundert Jahren bloß ä Mussekus gewesen!



Drinne in d'r großen Halle sein mer ooch schon gewesen gleich d'n erschten Dag. Da ließ nadierlich Knietscher-Wilhelm nich locker. Ich mißte wenigstens die Schränke sehn, wodran er de Lackiererarbeiten gehabbt hätte. Ich were Eich das Alles an Dische mal berichten. Mer sieht Eich da Gott Strambach änne Masse Kram — reene hämmeldrehend kann Eens wern. Un ä Gesumse un Gebumse von Maschinen! Was haben Schumanns Elekteridätswerke aus Leibz'g un Schuckert un Kombanie fer de elektrische Beleichtung uff'n Platze bloß alleene uffgestellt! Angeleicht't werd mer nämlich ordentlich. Alleene zweehundertfufz'g Bogenlamben! Viermal mehr wie in ganz Leibz'g! Mondags zu ihren sogenannten „Elitedage" machen se gar mit fufz'gdausend bunte Lämbchen großart'gt Abends Illeminazjohn, nach Knietscher-Wilhelme nadierlich „feenhaft" anzuguken. Abber änne Esse haben se derzu uffgericht't, na, die werd d'n Leibz'gern 's „Scheibenholz" bald verreechern!

In d'r Mitte vor d'r großen Halle is Keenig Albert von Seffner'n hoch zu Ferde uffgestellt. Mit der rechten Hand macht 'r, grade als wenn 'r sagen dhäte: „Aetsch, un Ihr wart, genau wie alle Andern, bei d'r Ereffnung doch ooch noch nich fert'g!" — Uff'n Feilern von d'r großen Bricke stehn Fijuren: De Saxonia, de Dhieringia, de Industrie un 's Gewerbe. Von d'n Leibz'ger Bildhauern Lehnert, Trebst un Hartmann, wie mer heerte. Fer-Denkmäler haben se nämlich hier gesorgt. In d'r Stadt drinne haben se kee Glicke dadermit, da wollen se äben hier haußen mal was zeigen. D'r Fleescher Nietzschmann hat s'ch die Gelegenheet nich entgehn lassen un hat uff sein Dampfwurschtdembel 's Fleeschereisymbol, än preisgekreenten Bachuner, 'nuffgesetzt. Un Dhee-Riquets dhaten 's gar unter zwee mächt'ge Elefanten nich. Beede nadierlich in Freiheet dressiert.

Um än Ibberblick zu kriegen, ließen mer uns mit 'nuffzerren uff'n Wartburgdhurm. Nadierlich ooch elektrisch. Elektrisch is ibberhaupt hier haußen Alles bei se, sogar Hennigke'n seine Billiards. Na, von Wartburgdhurme oben da war'sch ja werklich lohnend. 's lag Alles scheene unter een': Änne Masse Bawillongs un Bricken und merkwärd'ge Baulichkeeten! Volichs gar änne schwed'sch-jaban'sche Schnerkelgeschichte!

Un in der „Feichten Ecke" drinne!!! Ei du giet'ger Vater! Mir in Dräsen hatten doch gewiß gesorgt, abber hier is 's doch gleich ganz un gar de reene Bierausstellung! Eene Kneipe an d'r andern — ee Bierbalast an andern! Wer da durchkomm will, der muß sich freilich änne Dauerkarte bis zum Herbste leesen.

's Großart'gste, heert, das is weeß Kneppchen abber die Planke drum um's Ganze! So änne Wulst lauter scheene große Breter! Hoffentlich sein da welche derbei, die Manche bis dato vor'n Nischel hatten!

Womit daß ich verbleibe

Eier getreier

Fritze Bliemchen.

Bliemchen an seinen Schwiegersohn Wilhelm Werner in Dresden und dessen Gattin Emma, geb. Bliemchen.

Leibz'g, den 12. Mai 1897.
(Mittags 1—2.)

Lieber Schwiegersohn un Emma!

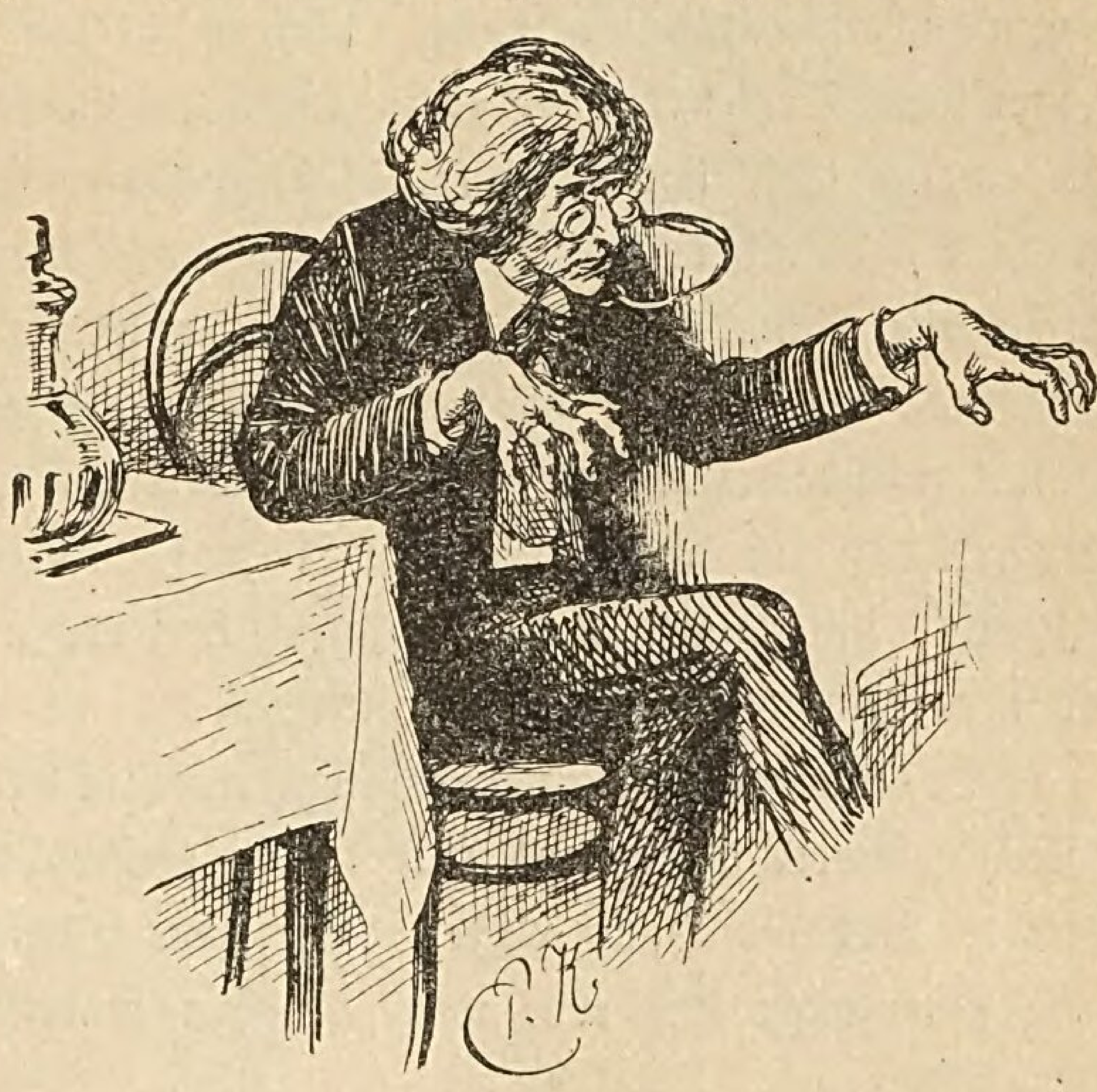
Indem weil mer bei den vermaledeiten Fingeriebungsdudeldiedeldudeldiedel von so än Bestecke wie der Miß Bänster nebenan widder mal um sei bißchen Mittagsruhe kommt, ergreife ich de Feder an Eich! De Mutter hat's Eich wohl schon mitgedheelt? Es bleibt doch ewig wahr: Wenn de Leite närr'sch wern, da wern se 's zuerscht in Koppe. Die Knietschern! Nuooch d'n Bimmeldusel noch zu kriegen! Un zu allen Unglicke sich gar so ä baar Spinnsganker von Engländerinnen uff 'n Hals zu laden! Ei du griene Neine, mer werd Eich sachtchens erre an de Menschen!

Heite frieh gingen se los: De Miß Bänster mit 'n großen Notenbackete un de Miß Grietsbätsch d'n Fiddelkasten untern Arme wie ä behm'sches Harfenmädchen, wahrscheinlich um ihre zusammgestoppelten Stickchen uff 'n Konzertvadorijume wiederzukeien. Kindersch, bloß so än Anbutz'ch von so ä baar holden Elfen! Wie 1800 un vorgestern! Ob die nu uff 'n Kalender gelesen hatten „Bankrazjus" oder ob se bei ihrer Därrigkeet ooch in Sommer frieren, na, kurz un gut, se zogen ab in großen Belzbellerinen un de verwitterten gelben Bariser Strohhutmodelle uff 'n Koppe. Ihre kobberige Spiddelahsche haben se mehrschtendheels ooch bloß mit Steckenadeln zusammgezerrt. Wenn's da ämal ä Unglick gibbt, da käme doch Gott Strambach gleich das ganze bißchen Antonemie zum Vorscheine. Abber ä baar Latschen haben se alle Beede! Plattfießchen wie de Scheinendennenbatschen!

Wie se 'naus waren, ging 'ch an ihrer Stube vorbei: Da krietscht Eich doch die Knietscherſch Rieke drinne los, als wenn se 'r fer 'n Lachkrampf eingegeben hätten. „Was haben Se denn nur, Rieke?" sage ich, indem ich in de offne Dhiere trete. Die wind't s'ch an Boden vor Gejuchze un zeigt bloß immer nach 'n Fenster. Na, Kinder, so was is ooch Engländerinnen bloß meeglich. Große Wäsche hatten se gemacht: Drei „Badist"-Daschendiecher mit große Monegramme drinne

un nu zum Trocken' mit Briefmarkenbabier an de Fensterscheiben angeklebt. „Nu," sage ich, „warum d'n nich? 's Licht nehmen se so wie so nich weg." An den Diechern war Eich nämlich werklich mehr Loch wie Badist. Ja, kommt nur hin, wenn Solche hernachens abber mal ganz große Wäsche halten, da gibbt's gleich ä Sticker eens Hemden un ä halbes Baar Strimbe! — Deitsch kenn se so ziemlich, sein abber bei Dische sehre maulhangolisch. 's hat doch immer Jedes ooch seine guten Seiten.

Heite Mittags dauchte nu freilich Eener uff — heert, wenn ich Knietscher-Wilhelm wäre, den Ferlefix wärde ich 's Widderkommen abber balde abgewehnen. Seierling heeßt 'r un Klafierwietherich is 'r. De Hosen sein zu kurz, dadervor abber de Kinstlerhaare länger. Wenn 'r nich grade d'n Bimmelkasten bearbeit't, klafiert 'r uff 'n Dische. Un das geht mit die nerfehßen Finger! Bald schmeißt 'r mal ä Salzfaß um, bald fliegt ä Glas von Dische. Er hatte änne Anstandsvisitte abselfiert, na, da konnte 'r doch nich widerstehn un blieb gleich da zum Essen.



Herr Seierling.

Alleweile fandesiert 'r nu d'r Knietschern vorne was vor ibber das scheene Dhema: „Es latscht ä fremder Mann in's Gras." Ich drickte mich. Ich kriege immer gleich saures Uffstoßen, wenn ich die Sorte Pfotenhauer vor d'r Drahtkommode 'rumkasbern sehe.

Un Knietscher-Wilhelm? Sonstens dhut 'r, als wenn ohne seine besondre Genehmigung sich Keener nich mucksen därfte, un hier läßt 'r s'ch uff 'n Koppe hämmern. Die Else hat abber ooch d'n Deifel in Leibe. Die weeß den Alten mal zu nehmen! Ei verflixt un zu-

geneht, un hat das Mädchen Geschichten schon ausgefressen, wie mer d'r Dokter Lewe erzehlte! Aus 'n R.'schen Vereine soll se gar ausgestoßen worden sin. Was die ganze Geschichte nu fer än Sinn bloß hat, wer soll's begreifen? 's is in än Kerchenkonzerte gewesen. Das dakdiert „mit olymb'scher Gelassenheet" der Daktstockverduose, mit den s'ch de Leibz'ger alleweile widder mal so haben, un Knietscher-Else hat mit gesungen. Wie nu solche Mädchens sin — da hat doch Jede ihren besondern Diddidie — se haben fermlich dernach gehascht, daß se ihr Schackett neben d'n Ibberzieher von äben denselbigten beriehmten Kabellmeester haben hängen derfen. Ob das nu mit d'r Jäger'schen Seelenriecherdheorie zusammenhängt oder was — kurz un gut, meine Else hat endlich mal das Glicke, ihr Schackett hängt dichte neben d'n Wunderibberzieher — schrapps! kommt änne Andre, nimmt Elsen ihr Schackett, hängt's än Nagel weiter un nu ihres uff den geweihten Platz. Ei du jeeses, jeeses, bis zur Rembelei is 's gekomm zwischen Knietscher-Elsen un den andern Gänschen — in d'r Kerche!! — un 'rausgeschmissen sein se alle Beede worden. Wahrscheinlich um damit nu ooch ämal ä baar andre Witsche die Plätze fer ihre Schacketts kriegen konnten.

Ob nu der Ibberziehermangnetemadismus uff Elsen ihr Klafierdalent gewerkt hätte, das wäre änne große Frage, meent d'r Dokter Lewe. Vor d'r Hand wären bloß zwee Versonen von ihren Dalente feste ibberzeigt: Die eene wäre de Frau Knietschern un die andre Elschen selber.

Ibbermorgen is nu große mussekal'sche Abendbrodsoareh bei Knietschersch. Wahrscheinlich mir zu Ehren. D'r Dokter Lewe is ooch eingeladen. Kinder, werd das änne Freede! Schade, Wilhelm, daß De nich mit hier sin kannst! Das wäre was fer Dich, Du mit 'n Dokter Lewe in der „Leibz'ger Klafierseiche," wie 'rsch nennt, so mitten drinne! „Hundert Mark Steier mißte so ä Kasten jährlich kosten!" meent 'r immer, da wärden schon die Leite, die durch die ewige Klimberei in Erwerbe un an d'r Gesundheet geschäd'gt wärden, allmählich Ruhe kriegen. De Allerschlimmsten will 'r ibberhaupt draußen hinter Connewitz in „Wolfswinkel" in besondre Heiser drinne wissen, de Wände stark gebolstert, das wäre ja fer alle Fälle gut.

Es is Eich abber ooch, wo mer geht un steht, geht hier das Dudeldiedel. Bei Knietscher=Wilhelme läßt gar d'r Haus=mann in Hinterge=beide seine drei Ält'sten Stunde geben. Un draußen in d'r Haydnstraße, mer gukten uns de Neibauten an, da waren in den eenen Hause oben de Fenster noch nich drinne, 's Sudderäng heerte mer abber schon von so än Dasten=auguste trocken bimmeln. In manche Heiser in Barderre nu womeeglich gleich änne ganze Abrichtungsanstalt fer de Bimmelei, ä sogenanntes Musikinschtidut. Derzwischen 'nein mal Waldhorn, daß een' de Thränen an Backen 'runter=loofen oder meintswegen ooch Klärnette. Dribber Geige. Heeher 'nuff womeeglich





die scheene Ziehharmoneka, das ekelhaft'gte Sozjaldemekrateninschtrument. Zur Dachluke 'raus iebt Eener, um de Idylle zu erheehn, Bosaune. Un ibber Alle weg brillt Eene bei offen' Fenster wie an Spieße: „Leise flehen meine Lieder!" — 's is zu bewundern, daß se immer noch mit eener Nervenklinik auskomm kenn die Leibz'ger! 's missen nämlich doch ooch welche drunter sin, die Nerven haben, se verlangen ja in ihre „Eingesandts", daß de Fleeschermagen von Schlachthofe 'rein sollen Gummiräder kriegen. —

Hingegen was de Stadt sonst anlangt, nu, mer derf sich's Knietscher=Wilhelme gar nich so merken lassen. Der is so schon d'r reene Rappel=dittrich vor lauter Großmannssucht. Das Leibz'g, hat s'ch das seit 84 mal 'rausgefressen! Gebaut haben se wie närr'sch. Sich so än Meßbalast fer balde änne Million hinzusetzen! „Un in d'r Vormesse bis 'nuff gebanste voll von Musterlagern von de Meßficheranten aus alle meeglichen Weltgegenden!" dhat s'ch Knietscher=Wilhelm dicke. „'s wurde D'r abber ooch de heechste Eisenbahn, Fritze," meente 'r, „daß mer den Breisch=Berliner mißginn'schen Meßonkels 's Baroli biegen dhaten. Mit unser Vormesse sein mer nämlich widder mal ganz uff'n richt'gen Trichter: Ohne Leibz'g kee Geschäft!" — Sogar d'n alten Gewandhaussaal haben se widder mit 'neinverlegt. Ja, wie balde! 's neie mit sein zwee Konzertsälen kennte in d'r Dudeleihoch=fluth nich reechen! D'n Neimarchte haben se Luft gemacht — Ganze Värtel umgekrembelt — Ihre Wiesteneien bein Kuhdhurme draußen wollen se großart'gt in än Balmengarten ummodeln (ooch widder änne Million) — änne Gesellschaft is 's änne ibbermieth'ge!

Mit ihrer Elektrischen, um daß se uns nur ja womeeglich ibber=trumpfen, da haben se de Ferde ganz abgeschafft. Bis vor Kurzen wäre noch eens nach Gohlis 'nausgehoppelt, erzehlte Knietscher=Wil=helm, abber mit der „Biedät" hätte uff de Letzt Niemand mehr fahren wollen. Nächstens wollen se gar bei uns nach Dräsen 'ruff elektrisch komm! Mit Halle un Merscheburg, den scheenen breischen Nestern, fangen se ooch schon an. Baßt uff, die baun s'ch womeeglich ihren Kanal noch selber, wo äben d'r Landdag spricht: Fer Dräsen Alles, fer Leibz'g nischt! Wo se bloß nur 's Geld herkriegen? —

Un ihre Säch'sch=Dhiering'sche, heert — mir Dräsner hätten

uns doch wohl vorigtes Jahr ä bißchen mehr 'neinlegen kenn? Die Leibz'ger Blase hat Eich weeß d'r Herre änne Masse Zeig zusamm-geschleppt! Da gibbt's änne Deitsch-ostafrikan'sche Ausstellung mit werkliche schwarze Menschen drinne, bei Knietscher-Wilhelme nadierlich da gleich Menschenfresser. Se machen änne Friehjahrsch-, Sommersch- un Herbst-Gartenbauausstellung. In Juni gibbt's extra änne Jagdtrophäenausstellung, die sogar unser guter Keenig Albert aus Moritzburg beschicken will, speeterhin Mitteldeitsche Handwert'gkeets-, Briefmarken-, Fischerei- un Hundeausstellung, bloß de Karnickel haben keene Berickfsicht'gung gefunden. Ihre „Alte Stadt" un Alles, was mir hatten, nadierlich, de Leibz'ger, die Provinzler, die mußten's greeßer machen! Dheaterdingel-dangels — änne elektrische Rundbahn 'rum um's Ganze — Luftballongs un Lichtfongdänen — ä Bannerama Jerusalem — ä ganz merkmärd'ges Ding, de „Blaue Kugel" — änne Wasser-rutschgeschichte, sogar Diroler Berge haben se hergericht't als Voriebung fer'n Scherbelberg! Weeß Kneppchen, als wenn se sich einbilden dhäten, änne Weltausstellung vorzufiehren! Konzertmusike gibbt's nadierlich (Dudel-Leibz'g!) d'n ganzen Dag hier haußen in die Musikhallen, dichte wie de Jahrmarchtsbuden, sogar drei extra kombenierte Ausstellungsmärsche, un fer'sch Bier haben se gleich de Eisenbahn extra 'reinverlegt! Wie gesagt, ich rathe Eich nich ab. Fert'g is se nu so sachtesiefe — wie wär'sch d'n, wenn 'r Eich fix uff de Strimbe machtet, daß mer uns hier treffen kennten? —

Um Himmelswillen abber Knietscher-Wilhelme ja nischt merken lassen, un wenn's Eich noch so sehre gefallen dhäte! Mir Dräsner missen nu eemal Achtchen bassen, die Leibz'ger, die Provinzler, die wern uns sonst zu ipp'g.

Womit daß ich verbleibe

Eier Schwiegervater un Vater

Fritze Bliemchen.

Bostschkribtum: Grießt de Mutter. Mein Brief werd se wohl nu haben. Wie ich d'n ihrigten. Ich wärde's hier so lange auszuhalten suchen.

Der gute Strahmig, der werd glotzen, wenn Fritze Bliemchen kee solches neinheit'ges Rhinozeros is, wie s'ch so ä neinmal Kluger aus'n großen Wasserkoppe in seiner Gedankenscheine an Weißbierdische ausgediftelt hat. Ja, Käsekeilichen, Beck is weg! Den wern mer mal eens diedeln! Ihr werd't ja sehn, ob 'r bei der Gelegenheet um den lieben dheiern Breisch-Berliner Anverwandten 'rum kommen kennt. D'r Laetsch'n wärd'st De änne große Freede machen, Emma, wenn De kämst. Se wäre zu neigierig, wie De Dich als junge Frau gemacht haben dhätest. D'r Knietschern habbe ich's gesagt, daß Ihr nadierlich bloß nur in „Kaiserhofe" oder „Hodell Hauffe" absteigen wärdet. Se verzog's Gesichte dribber, als wenn se Wurmbillen zu schlucken hätte.

Eier Obiger.

Bliemchen an seine Stammtischbrüder.

„Kleen-Baris", d. 13. Mai 1897 (frieh).

Meine lieben Freinde un Stammdischbrieder!

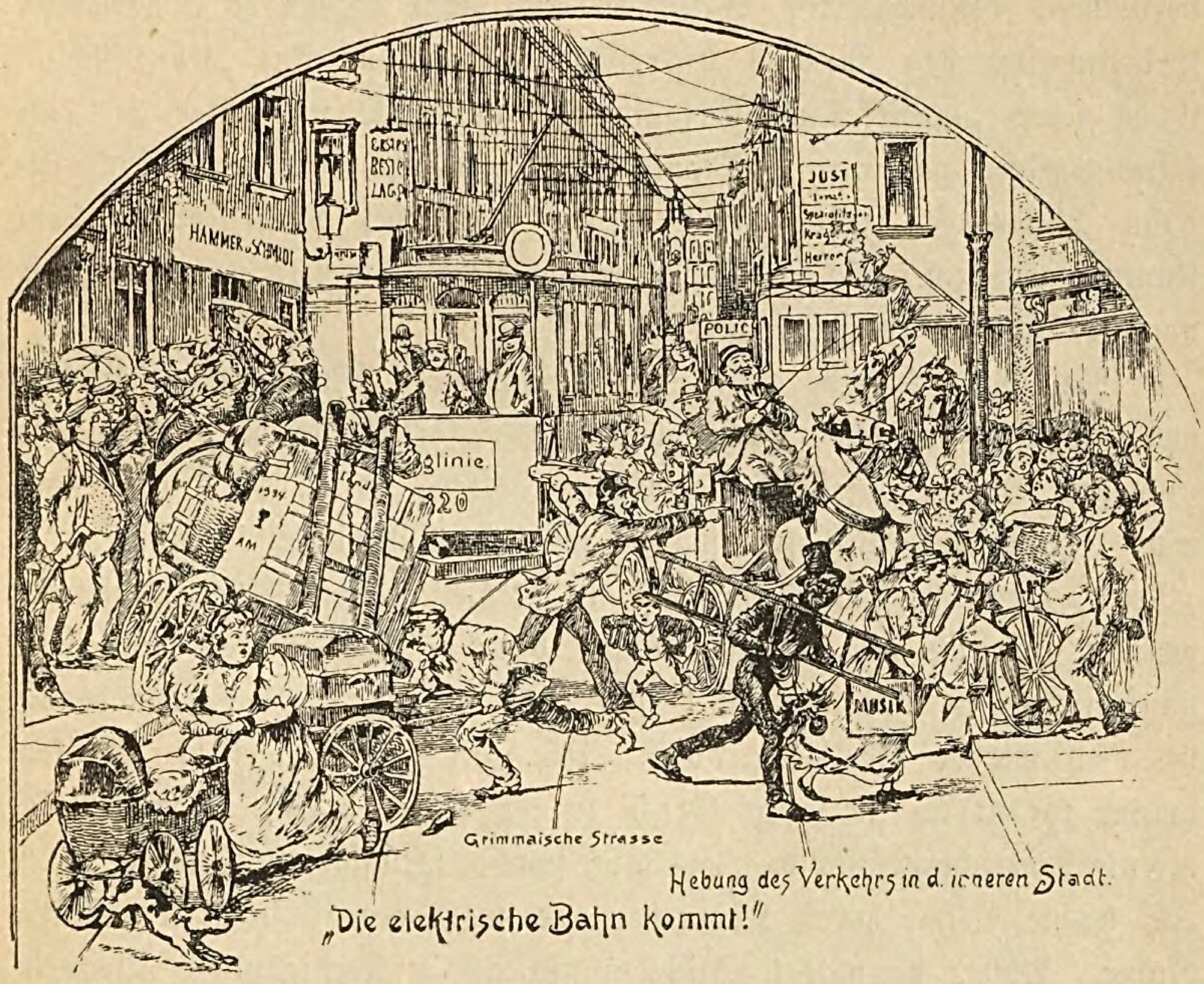
Indem weil ich Eich numehro än ganz genauen Bericht ibber Nei-Leibz'g un ihre Säch'sch-Dhiering'sche schicken kann!

Vormittags schon zog Knietscher-Wilhelm gestern mit mer los. Ich mißte Neies in d'r Stadt besehn. „Fritze," meente 'r, „was sagst De denn nu eegentlich? Hat s'ch unser Leibz'g nich 'rausgemacht? Gott Strambach nimmermehr, wer hätte das vor fufz'g Jahren gedacht, daß mir alleweile unsre vierhundertdausend Menschen haben wärden!" Ich feixte vor mich hin in Stillen. „Was, Fritze," fängt 'r widder an, „un so ä Leben in d'r Stadt! Es geht D'r ä ganz andrer Zug alleweile so durch's Ganze!"

„Wilhelm," sage ich, „so was is bloß eißerlich. Ob 'r Eich abber in Innern wohlbefind't? — Die Derfer habbt 'r frieher ooch gehabbt, ob nu uffgefressen oder nich, das is doch duttmähmfimse. Mehr Sozjaldemekraten un mehr Lasten habbt 'r, weiter nischt! Mehr Krawall is uff de Straßen!" — Das geht Eich nämlich zu mit ihrer Elektrischen — reene dott'g! Durch de Stadt! Um de Stadt! Immer fer zehn Fenge un gar noch uff de Derfer 'naus! Un in der Winkelei in d'r

innern Stadt, nu, weeß d'r Herre, reene lebensgefährlich! Das sollten se bei uns in Dräsen wagen, so zu fahren, ich ließe doch Gott Strambach gleich de Schienen sperren! Un an die scharfen Kurfen — herrjeeses, is das ä Gequietsche!

Die qualmigen Essen von de elektrischen Kraftstazjohnen haben se ooch recht scheene mitten in de Stadt herflanzen lassen! Sogar de selige Stengel'sche Esse is neierstanden, um daß de Miether an Floß-



platze un Umgegend was zu schnobern haben. Ei, ei, ei, ei, da sinken de Loschiers in Preise!

Ich weeß 's nich, die ganze neie elektrische Geschichte in den Leibz'g, die scheint mer so d'r richt'ge Goddelmoddel. Bald heeßt 's: „Das is de Große," bald is das widder mal „de Blaue." Elektrisch is se ooch, daderbei nennt s'ch abber doch de andre, die mit de rothen Wagen, de „Leibz'ger elektrische Straßenbahn."

Ibberhaupt so in Großen un Ganzen, es kommt mer bald so vor, es fehlt wie ä bißchen an Ordnung in den Leibz'g. Das is ä

Gehaste un ä Getriebe — ä Geschiebe un ä Gescherge un ä Schkandal bis in de speete Nacht 'nein uff de Straßen! Frieh is 's noch nich Dag, da geht de Jagd schon widder los — nee, da is 's bei uns doch gemiethlicher! Bei uns in Dräsen un Umgegend derfen Gott Strambach nich de Kickerikihähne frieh vor Fimfen krähn. Wie war'sch d'n vorigtes Jahr, wo der s'ch gewagt hatte, mitten in d'r Nacht Kickeriki zu machen, un den Eener wegen nächtlicher Ruhesteerung hernachens denungzierte? Wenn da nich noch ergend so ä geriebner Kabellmeester den Mußjeh Kickerikihahne so änne Art „Kunstschein" ibber seine „mussekal'sche Befähigung" ausstellte un unter de Entlastungszeigen gar noch ä Staatsanwalt gewesen wäre, mein Kickerikihahn hätten se recht scheene wegen nächtlicher Ruhesteerung bein Kamme genomm. So nadierlich, wenn solche Leite helfen, da mußte 'r von de Scheffen freigesprochen wern.*)

Na, daß 'ch nich abber gar abschweefe. Mer standen mittlerweile widder vor was Neien: vor 'n Grassi-Museume. Wenn se nich den Bombendusel mit 'n Erben hätten, hätten se 's ooch noch nich. Knietscher-Wilhelm wollte mich bardudemang 'neinschleppen. „Nee," sage ich, „Wilhelm, mir in Dräsen haben selber Museums genung, wo ich nich 'neingekommen bin." Mer guckten's uns von haußen an. 's is ä bißchen heeher noch wie die Viersteck'gen nebenan un ooch widder Obelisken druff. Un ganz hoch oben in de Wolken drinne thront nu d'r selige Grassi in d'r Biste. „Wie in Himmel!" meente Knietscher-Wilhelm, „das muß symbolisch uffgefaßt wern, Fritze." Ich dachte erscht, weeß Kneppchen, es wäre ergend so änne Uffsatzblume. Abber da hält ä Stickchen hin uff 'n Keenigsplatze alleweile immer der Deleskopenmann, der frieher d'n Jubiter zeigte, durch den sei Riesenfernrohr kann mer Grassi'n fer zehn Fenge sehn.

Knietscher-Wilhelm is nu reene eck'g, wenn's heeßt: Pleißenburg-Areal. Se wern s'ch dadran än Zahn ausbeißen. Meent mer zu Knietscher-Wilhelme: „Na, wie werd's denn da nu von wegen bink, bink macht de Ferdebahn? 's beträgt jährlich ä Värtelmillieenchen Lasten!" Da kratzt 'r s'ch hintern Ohre, als wenn 'r Hitzbliethen

*) Diese lustige Kikerikihahn-Geschichte bildete in der That im vorigen Jahre den Gegenstand einer gerichtlichen Verhandlung in Dresden.

hätte. In Uebrigen sieht 'r dorten schon sei neies Rathhaus stehn un een Palast an andern un bild't s'ch nu steif un feste ein, daß seine Windmiehlenstraße uff die Art in de Heehe geht. Immer große Graupen in Koppe!

„Wilhelm," sage ich, „Alles gut un scheene, abber gemeiert sidd r' doch! De Soldaten habbt 'r Eich uff die Art aus d'r Stadt ziehn lassen, un 's hat doch immer jeder seine baar Mädchen hier in d'n Kneipen untergebracht."

„Nu, hoffentlich sin mer bei der Gelegenheet ooch die meschante Duterei los, mit der se in Sommer um Dreie un um Viere de Bärger aus 'n scheensten Schlafe steerten," meente 'r, „wo mir doch unsre baar Stunden Ruhe brauchen, daß mer Dags ibber sei bißchen Kram widder machen kann. De Nachtruhe kenn mer doch weeß Kohle d'n Soldaten nich ooch noch opfern!"

„Bst, Wilhelm," mache ich, „nich so laut, De weeßt, mer leben in än Milledärstaate alleweile." — Recht hat 'r ja, abber sagen derf mer nischt. Was habbe ich mich nu schon ibber die ganz ekelhaft'gte breische Feiferei ärgern missen! De reene Brätzelmännermusike! De Feifen sein verstimmt, de Soldaten sein verstimmt, die dernach marschieren missen, un 's Publikum is erscht recht verstimmt. Ich weeß 's nich, wenn frieher de Soldaten duten dhaten, da dhaten se wenigstens richt'g duten.

Was aus 'n alten Rathhause werd, das scheint Knietscher-Wilhelme de Freede an Dasein nich grade zu verbittern. Hingegen was d'r Dokter Lewe is, der hat schon was gelammediert ibber die alte Rummelei. Als wenn se 'n 's Herzblut uff die Art abzappen wollten! Gleich d'n erschten Dag schleppte 'r mich extra widder hin, daß 'ch mer das „altehrwärd'ge archidekdon'sche Kleenod," wie 'rsch nennt, widder mal beguken mußte.

„D'r Hersch, d'r Cohn, d'r Jakobssohn,
Die warten doch da lange schon,
Zieht erscht d'r Leibz'ger Rath hier 'naus,
Da häng'n die alte Hosen 'raus!"

jammerte 'r un beruhigte sich erscht, wie mer eens bei Baarmanns leckten. — Mer weeß nich, was mer derzu sagen soll. Zwee Rathheiser?

Is zu viel fer eene Stadt. Ich wäre ooch dervor, daß da de Leibz'ger ä baar scheene hoche ertragsfähige Geschäftsheiser hinbauen dhäten. Änne scheene Lage is 's. Na, schließlich stärzt 's mal von alleene ein.

Heert, abber an unsre scheenen, scheenen städt'schen Anlagen komm se doch nich 'ran de Leibz'ger, die ibbermieth'gen Feffersäcke! „Fer wem denn?" meente Knietscher-Wilhelm, „fer die ekelhaft'gten Hundebiester gar etwa, daß die se zerkratzen un zerrammeln kenn? Mir haben solche Hundebeerschen schon genung in Leibz'g. Daß da so ä alter Kräxer von än Wärter mal änne lange Beitsche nähme anstatt bei Gewittergissen d'r Dagesordnung gemäß aus sein Gummischlauche das dheire Wasser wegzuplantschen!" fuchtelte 'r rum un machte nu abber mal sein Herzen Luft ibber „de Hundeplage" in sein Leibz'g. Manche dhäten s'ch da gleich zweee — dreie halten un womeeglich gar noch Leite, die de Armenunterstitzung genießen dhäten. — Ich fer meine Berson bin, wie Ihr wißt, ä Hundchenfreind. Se sein nu eemal da die Dhierichen un wollen s'ch äben ooch mal ammesiern. D'n Leibz'ger Fleeschern kann mer ja trotzalledem zustimm zu ihrer Bediezjohn, wenn se se in ihre Fleescherläden nich mehr leiden wollen. 's is doch äm Ende nich ganz appedietlich, wenn de Hundchen an de Schepse un de Kälber un de Rindervärtel lecken? — Wenn 's freilich nach Knietscher-Wilhelme ginge, da wäre in Leibz'g alle Värteljahre mal Hundesperre un mißte allemal drei Monate dauern. De Hundesteier därfte seiner Meenung nach nich unter fufz'g Mark betragen. Ooch nich schlecht: Knietscher-Wilhelm mit fufz'g Mark Hundesteier, d'r Dokter Lewe mit hundert Mark fer de Klafiere — nu, da kämen de Leibz'ger bald von ihre sechz'n Simbla 'runter.

Hingegen abber is de Junggesellensteier immer noch nich eingefiehrt, indem weil ä Junggeselle den Gegenantrag gestellt hat: Ob de Stadt Leibz'g nich genung schon Kinder zu ernähren hätte? un ä Andrer nächstens den Antrag bringen will: Ob sich 's da nich ooch emfehlen dhäte, von vierten Kinde an änne Extrasteier zu erheben? —

Womit daß ich verbleibe

Eier getreier

Fritze Bliemchen.

Bostschkribtum: Herrjeeses ja, nu sein zwee Bogen voll un zur Ausstellung bin ich nich gekomm! Na, geduld'gt Eich bis zum nächsten Male, mer weeß so kaum, wo mer anfangen soll. Un 's war widder änne schwere Priefung gestern. Knietscher-Wilhelm hatte uff 'n Derheemewege de Trauerdonne nich schlecht uff 'n linken Ohre sitzen. Un ich bin ohne Schwepprich ooch nich weggekomm. Heite Morgens arbeit't mer'sch nu oben drinne 'rum wie in än Hammerwerke.

Eier Obiger.

Bliemchen als ehemaliger Fierant über die Leipziger Messe.

Ei Gott, wo sin die Zeiten hin? Wenn mer wie alleweile grade bei der Gelegenheet de Leibz'ger Messe widder mal durchleeft — nee, 's bleibt doch werklich wahr: 's werd Alles mal andersch in der Welt!



Ich will ämal vor d'r Hand von der Zeit noch gar nich reden, wo ich als Meßfichérant mei bißchen Kram in Dräsen oben uffsackte un nach Leibz'g 'nunter badalchte. Nee, wenn mer da bloß so alleweile heert zun Leibz'gern ihren sogenannten vierhundertjähr'gen Meßjubeläume — das haben se nämlich fiff'g gemacht, grade so recht hibsch zu ihrer Säch'sch-Dhiering'schen Ausstellung — 's is Sie eegentlich

frieher d'r reene Kampf um die Messen schon gewesen. Ei Kreitel noch ämal, da hat ja fermlich Muth derzu geheert, so änne Messe zu beschicken, wenn s'ch unterwegens die Herrn Urgroßväter von unsre Herrn Grafen und Barons uff de Lauer legen un die armen Meßfichcranten wie idaliän'sche Banditten ibberfallen! Unter milledär'scher Bedeckung sein se eingezogen in Leibz'g durch's Grimm'sche un durch's Bederschdhor!

Un nu 's Scheenste is: De Leibz'ger haben s'ch ja doch Gott Strambach in der Zeit gar schon 'rumbalgen missen wegen ihre Briefelegien mit Delitzsch, Halle, Merscheburg, Naumburg, Erfurt un wie



Auerbach's Hof während der Messe.

die Gernegroße von breischen Nestern alle heeßen! An Breißen hat kee Mensch noch nich mit keener Silbe nich gedacht, abber breisch war die Gesellschaft dorten weeß Kohle schon gesinnt! Ja, wie balde, 's kennte änner säch'schen Stadt mal was zu Gute komm! Se fielen zum Glicke ganz geheerigt hinten 'nunter wie die Herrn Breisch=Berliner heitzudage mit ihre großart'gten Breisch=Berliner „Messen", was mer Knietscher=Wilhelm so erzehlte.

's war d'n Leibz'gern dazumal zu genn: De deitschen Kaiser schitzten se und de Landesferschten. Heitzudage werd's 'n alleene nich zu wohl. Da loofen se sich bein Landdage bald de Beene weg, die armen Dhiere. Ja, Meppchen, da sein mir mal da, de Dräsner!

Hernachens komm mir Dräsner immer noch ämal, un uff de Letzt, wenn mer werklich nischt mehr brauchen, da komm de Leibz'ger äben noch lange nich. Das werd s'ch ooch so geheeren, mir sein de Resedenz. Un wie gesagt: De Provinzjalstadt Leibz'g — se wärde sonst zu ipp'g.

'S is ja eegentlich zu bewundern, wenn mer so die Meßgeschichte liest, wie se 's fert'g gebracht haben, de Leibz'ger, sich so 'rauszumachen. Se hatten keene Elbe nich, bloß ihr bißchen Lage in d'r Mitte von friehern deitschen Reiche un so eenige Straßen — trotzunallebem, se haben die Andern, wie de beeden Frankfurts zum Beispiele, so sukkses-siefe dodt gemacht. Es is ä Leben schon gewesen in die friehern Zeiten, Auerbachs Hof kennte viel dervon erzehlen.

Das Leibz'g, das is gewachsen un de Messen mit. Se kamen allmählich aus alle Himmelsstriche, un uff'n Briehle unten war halb Balästina bald versammelt. D'r alte Fritze — dadervor war 'r ja ä Breiße — der hätte 's ja mit sein siemjähr'gen Kriege bei eenz'ger Haare fert'g gebracht, d'n Leibz'ger Messen d'n Dodesstoß zu versetzen. Un bein großen Nabolione, da brauchen s'ch nachträglich de Leibz'ger ooch nich grade zu bedanken. D'n Engländern wollte 'r eens ver-setzen, un de Leibz'ger mußten bluten. Die konnten da hibsch zuguken, wie 'r 'n alle englische Waaren — ihr rechtmäß'ges Eegendhum! — uff de Lindenauer Wiesen verbrennen ließ. Abber trotz Krieg un Best un dheire Zeiten un den scheen breischen Zollsystem, de Leibz'ger fielen immer widder uff de Beene, se wußten durchzudricken mit de Messen.

Heernse, un was war das fer ä Leben noch zu meiner Zeit, so bis in de Mitte d'r siebz'ger Jahre, wo de Kleenmesse ooch noch bliehte! Mit 'n großen Frachtplanwagen bin ich ja ooch nich mehr angekomm, zu änner Zeit, wo se noch in „Hodell Bollonch" große Ausspanne hatten. Mir Dräsner, mir fuhren sachtchens schon mit d'r Eisenbahn. Leibz'g war noch nich so groß, de Meßfremden lagen fermlich ibber-'nander bei de Bärger, un die haben dazumal ihr Geschäftchen noch gemacht. Ich wohnte bein Schneidermeester Dippelbeen, vier Treppen in d'r Ritterstraße. Wie s'ch die Leite bloß beholfen haben! D'r Alte — er is ooch schon heemgegangen — der schlief oben untern Hahnebändern in ergend so änner Burgscht. De Dippelbeen in Back-

troge in d'r Kiche mit d'r Dochter. Wo se d'n Lehrjungen un Gesellen unterbrachten, das habbe ich nie nich ergrinden kenn. Dadervor war Messe. — Un das war änne Freede, wenn mer nu so uff'n Marchte un uff'n Augustusplatze die alten guten Bekennten unter de Ficheranten widder mal begrießen konnte! Die schnoddrigen Schwungs aus d'r großen Schwindelmeterbole, die durften s'ch nämlich nich gemaus'g machen wie heitzudage, da setzte 's nämlich Nisse. Un an änne Breisch-Berliner „Messe" gar zu denken, da hätte so än Kunden von Meßhott'ch doch gleich de Wohlfahrtsbolezei nach Stetteritz spediert. — — Ä, ich habbe doch gleich mein Bittern, wenn ich an die Gesellschaft bloß erinnert were. So ä Dhema lieber gleich gar nich beriehren. —

Ich wollte eegentlich de heit'ge Messe ä bißchen noch beleichten, na, die lern Se äm Ende aus'n Dokter Lewe sein Meßliede zur Geniege kenn:

's Lied von d'r Leibz'ger Messe.*)

Motto:
Herrjeeses nee, is das ä Leben!
Da sieht mer'sch, wie s'ch de Messen heben!
Vorleif'g kann Leibz'g drum ruhig sin,
So was gibbt's nich in Breisch-Berlin.

Zu singen nach der Melodie: „D' Banda kommt" —

Weit ieber Stadt un Land
Än Jeden is bekannt,
In alt und neier Welt,
Wenn Leibz'g de Messe hält.
Da geht ä Leben los,
— 's is werklich zu fermos —
Wie's keene andre Stadt
So leichte hat!
D'r Itzig kommt, d'r Jakobssohn,
D'r Zeiteles, d'r Hersch un Cohn;
Die aus d'r lieben Polackei,
Die ziehn in Scharen jetzt herbei;

*) In Sonderabdruck mit farbigen Illustrationen erschienen im Verlag der Lithographischen Anstalt von Bruno Bürger & Ottillie in Leipzig.

De Griechen un ooch Russen komm,
Engländer sogar angeschwomm!
Manch Andre machen dinne sich,
Doch fehlen dreck'ge Därken nich!

Nu geht d'r Rummel los!
In manchen Straßen bloß
Da stockt d'r Meßverkehr,
Da hilft kee Jammern mehr,
D'r Rath, der buddelt fort,
Er buddelt hier un dort,
Er flastert un probiert
Un asphaltiert!
Drum, will mer 's richt'ge Leben sehn,
Da muß mer in de Grimm'sche gehn,
Doch mache, wer das nich so kennt,
Vor dem Vergniegen 's Destement!
Das wärgt un schiebt un rembelt sich —
Weich' du von Trittoare nich!
Käm' je dir der Gedanke an,
Zermalmt dich schon de Straßenbahn!

Doch wo mer Wärschtchen kriegt,
Nach Kräppelchen es riecht,
Da geht's gemiethlich zu,
Un dorthin strebe du!
In Buden, groß un kleen,
Kannst du dort „Wunder" sehn,
Vielleicht ooch fährscht de mal
Uff „Berg un Dhal"?
Derneben Menschenfresser brill'n!
Seejungfern ihre Kleenen still'n!
D'r Riesendame ihr Plakat
Am mehrschten stets Bewundrer hat.
Beim Flohzerkus, beim Riesenschwein,
Allieberall da winkt's: Herein!

Un uff de Letzt als scheensten Witz
Gibbt's Eskimos aus Stetteritz!

Wer nu noch Kneppe hat
Un hat's nu noch nich satt,
Der kann in Zerkus gehn
Un Ferde huppen sehn.
In Dingeldangelein
Fällt Mancher manchmal 'rein,
Bis ihm d'r Beitel leer
Un 's Keppchen schwer.
Was so d'r richt'ge „Onkel" is,
Den find't mer Abends ganz gewiß
Im „Battenberg", Krystallbalast,
(Mitunter als recht läst'gen Gast);
De Leibz'gerin geht mit Gemahl
Sehr gern mal in'n Centralhall'nsaal.
So is bald ibberall was los —
Wo' s Geld herkommt? Mer wundert s'ch bloß!

Wie's Meß-**Geschäft** denn geht?
Da wißt 'ch schon ooch Bescheed —
Mer hofft, 's soll besser wern,
De Zeit werd's sicher lehrn.
Is Leibz'g denn nich bestrebt,
Daß es de Messen „hebt",
Seit die will Breisch-Berlin
Ooch 'nibberziehn? —
Manch streng' Verbot, mer muß 's lob'n,
Is stille widder uffgehob'n,
Meßheiser baut mer — änne Pracht —
Nach 'n Kostenbunkt werd nich gefragt;
Der Goddelmoddel mit d'r Zeit
Is wohl ooch ibberstanden heit'? —
Meeg nu 's Geschäft bald widder bliehn,
Da kommt's uns nich das Breisch-Berlin!

Wilhelm Werner in Dresden an seinen Schwiegervater Bliemchen in Leipzig.

Dresden, den 13. Mai 97.

Liebes Schwiegerpapachen!

Vielen herzlichen Dank für Deinen lieben langen Brief, der uns außerordentlich amüsiert hat. Daß Du bei Knietschers freilich dermaßen unter der verhaßten handwerksmäßigen Klavierpaukerei zu leiden hast, Du armes Papachen, das thut uns herzlichst leid. Unter solchen Umständen möchte ich bei unsrer Anwesenheit in Leipzig allerdings am liebsten einen Bogen um die Knietscher'sche Idylle machen.

Wann wir kommen? Vor Montag, d. 17. ds., kaum. Schließt doch am 16. erst die Messe, und gerade bis dahin dürften die Leipziger Hotels wahrscheinlich doppelte Besetzung haben. Zudem ist gegenwärtig an ein Abkommen meinerseits aus dem Geschäfte kaum zu denken. Hoffentlich kommen wir trotzalledem um unsern heißersehnten lieben Strahmig auch herum!

Die Sächsisch-Thüringische Ausstellung genieße ohne alle Vorurteile! Man hört viel Gutes drüber. Mein lieber väterlicher Freund und Socius Herr Freudenreich sen. ist ganz des Lobes voll und bedauerte nur, sich bloß für den einen Tag dazu eingerichtet zu haben. Von Leuten wie dem verknöcherten Bienemann darfst Du Dich eben in solchen Fällen nicht beeinflussen lassen.

Nun lebe wohl! Mamachen bewilligt Dir unter sothanen Umständen Urlaub bis zu unsrer gemeinschaftlichen Wiederkehr. Unser Kommen zeige ich Dir telegraphisch an. Vielleicht kannst Du wegen unsres Unterkommens immer etwas Umschau halten? —

Mit herzlichen Grüßen von uns allen

Dein allzeit dankbarer Schwiegersohn

Wilhelm Werner.

Bliemchen an seine Stammtischbrüder.

„Kleen-Baris", den 14. Mai 1897.

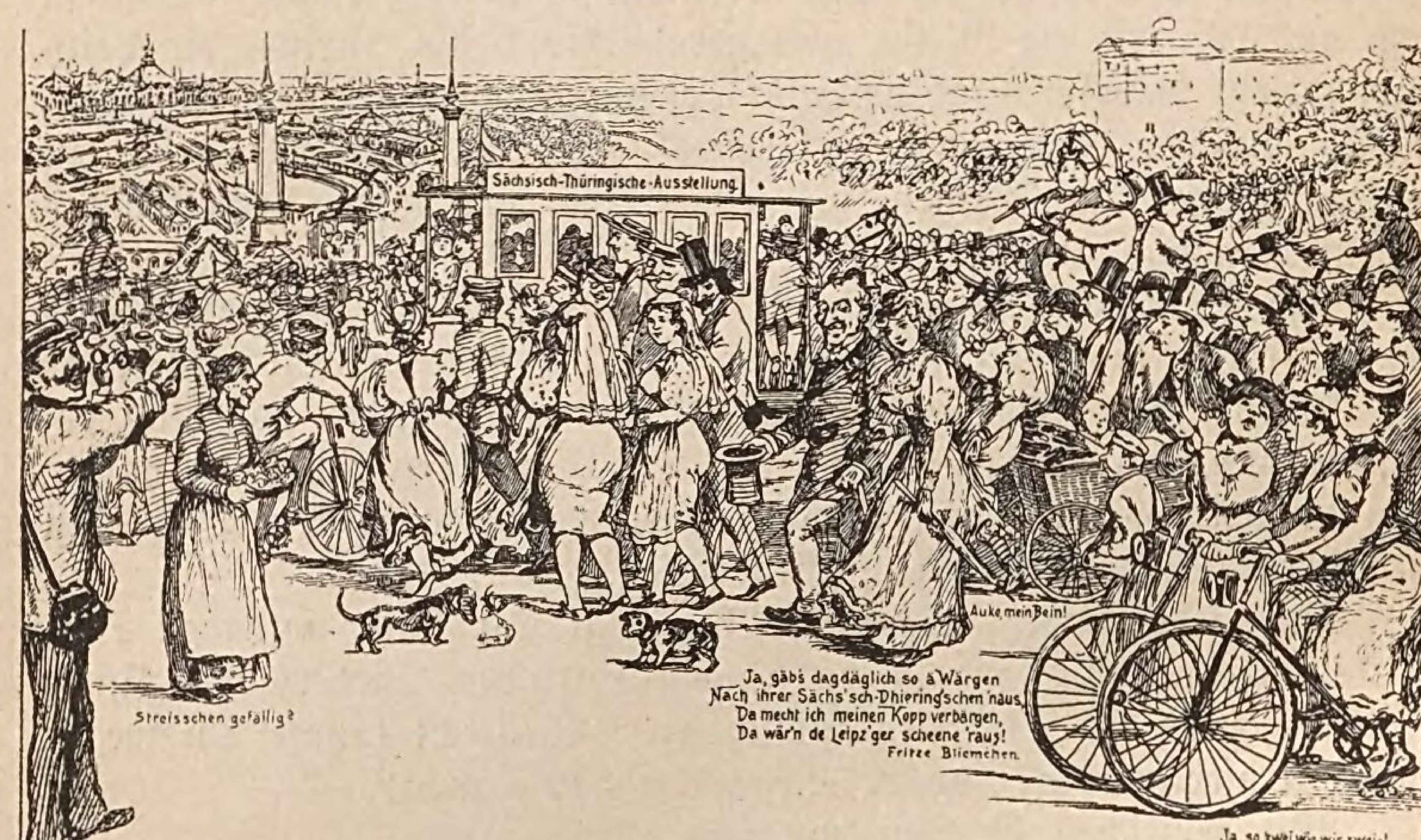
Meine lieben Freinde un Stammdischbrieder!

Indem weil ich mich in d'n Leibz'gern ihrer Säch'sch-Dhiering'schen nu baldchens dott'g geloofen habbe!

Heert abber — ä, ich will lieber gar nischt sagen. Mir haben zum Glicke unser scheenes Geschäft mit unser „Alten Stadt" gemacht.

Wenn nadierlich de Leibz'ger, die Provinzler, änne amerikan'sche Reklame in Scene setzen un ihre Ausstellungsbilder gar noch uff de Menniehs in allen Weltgegenden drucken — ja, das kenn mir nich, mir Dräsner! Das erloobt uns so zu sagen unsre Wärde nich. Mir sein doch äben immer de Resedenz.

Knietscher=Wilhelme schwillt nadierlich sukksessiese nu d'r Kamm. „Värz'gdausend Menschen, Fritze, reechen heite nich!" meente 'r gestern, fermlich in Exdase. „Nadierlich," sage ich, „un gar noch ohne de Zerquetschten!" — Es is ja richt'g, ihre Messe un ihre Ausstellung itze gleich zusamm — es walzten widder änne Masse Menschen



'naus. Abber, abber, ob sich's halten werd? — Die guten Leibz'ger! — —

Gestern war ich mit 'n Dokter Lewe erscht ämal in d'r Buchgewerbe=Ausstellung. Na, da allebonnehr, wo de Buchhändlerstadt Leibz'g fer sich alleene bald dausend Buchhändlerfermas uffzuweisen hat un große Weltgeschäfte drunter, wo de Breisch=Berliner doch wohl nich ganz 'ranreechen därften? Hier zeigen se nu Alles: Schriftgießerei, de Bilderherstellung, de Setzerei un Druckerei — kurz un gut, mer merkt da erscht, was eegentlich doch Alles derzu geheert, bis mer s'ch so ä Buch fix un fert'g von än guten Freinde borgen kann. Un wer das nu Alles erscht zu schreiben hat wie zum Beispiel d'r Dokter

Lewe! Nu, mich laßt abber los, das muß ja werklich miehsam sin! Da will ich mich doch lieber mal mit meine Miethsbarbeien ärgern un alle Quarbale die Lammediererei ibber Das un Jenes heeren. Mer streicht de Miethe ein, un wenn se de Dhiere von draußen zugemacht haben, juckt's nich mehr.

Na, daß 'ch abber bei d'r Sache bleibe. Mit dieser selbigten Buchgewerbe-Ausstellung haben nämlich de Leibz'ger änne Ausstellung von d'r sogenannten „beriod'schen Presse" verbunden. Das sein de Zeitungen. Alle mußten se ihre Nummern von 1. Aprile schicken. „D'r 1. April" — sage ich zum Dokter Lewe, „ä schlechter Datum fer die Sache!" Na, uff de Letzt bei Lichte besehn, ob 1. April oder 31. Januar, es bleibt Dasselbigte: Die Zeitungsmenschen schicken een' alle Dage in April. Ausgenommen nadierlich unsre „Nachrichten"!

Hingegen abber was die ganze sogenannte Dexdilbrangsche uff d'r Ausstellung is, die is weeß Kneppchen groß vertreten! De Kämmerei un Weberei, de Werkerei un Zwernerei — Alles werd een' vordemonschtriert. Knietscher-Wilhelm is gleich um än Stibbelabsatz gewachsen, wie 'r gelesen hat, daß da sogar England von Regierungswegen än Sachverständ'gen extra 'ribber beordert hätte.

In d'r Deitsch-Ostafrikan'schen Sonderausstellung mit Extraangdreh seitwärts in Leibz'ger Balmenhaine drinne sein mer endlich ooch gewesen. Die ganze Geschichte is ä Aktsjenunternehmen. Hoffentlich steigen hier de Aktsjen mehr wie drieben in Deitsch-Ostafrika! Mein klaren Standbunkt kennt 'r ja: So lange wie ich von dorten mein Dobak nich um de Hälfte billiger kriege wie mein Selbsterbauten, da brauchen se mer von wegen „Kolenien" keene Faxen vorzumachen. Un was kosten uns die eisern' Kasten uff 'n Meere! Ei du herrjeeses, du herrjeeses! Die dheiern Kohlen noch gar nich gerechent. Un wenn außer de Baraden un so werklich mal so ä Kahn gebraucht werd, da is keener nich zu finden. Wo stecken se denn nur eegentlich, daß mer bei Kreta unten mit Miehe un Noth än eenz'gen glicklich noch versammeln konnten? — Ich fer meine Berson bewillige zu neien Banzerkähnen keen rothen Feng! Schickt se hin, wo se hingeheeren, mir kenn uns de Millionen nich aus 'n Fingern nutschen!

Ich gloobe nämlich, mit die schwarzen Brieder, die se so ab un zu aus Afrika mal hertransbordieren, da wollen se uns Sand in de Oogen streien. Deitsch konnte Keener von die Kerle! Ich versuchte's mal uff Englisch bei den Een'. „Na, Herr Mister Mbuabua," sage ich, „was machen mer denn nu so immer in Deitsch-Ostafrika?" Nischt war'sch! Der gukte mich an, als Gott d'r Herre: Was bist 'n fer ä Kunde? Machst mer bloß de Elefanten schei! Bis 'n denn d'r Dokter Lewe änne Zigarre spendierte un ä ganz merkwärd'ges Kauderwelsch mit 'n radebrechte, da haben mer uns ganz gut verständ'gt. Menschen fressen dhun se nämlich nich, den is ä deitsches Bäffsteck ooch lieber wie was Andres. Abber häßliche Kerle drunter! De reenen Deifel! 's werd ja freilich trotzalledem in Herbste, wenn se ihre Badehose backen, manches Herze brechen. 's is Alles dagewesen schon in Leibz'g! Wie war'sch d'n dazumal, wo Eene von die Allerdott'gsten so än schwarzen Mohrriepel bis nach Aegypten nachkalfakterte? — Nee, wie gesagt, in den Bunkte sein de Weibsen doch de reenen Wunder, mer kann se nich begreifen. —

Numehro hieß 's abber: Kunstausstellung!

„Herr Dokter," sage ich, „ich bin Sie ja nadierlich zu allergreeßten Danke hier verflicht't, so änne Fiehrung — nu, Mancher kennte een' beneiden. Abber Se nehm mer'sch wohl nich ungiet'g: In Leibz'g Kunstausstellung?? Das verlohnt s'ch doch wohl d'r Miehe nich? Wie gesagt, abber ja nich beese sin!"

D'r Dokter Lewe blieb vor mer stehn un gukte mich so eegent an.

„Nu," sage ich, „Herr Dokter, wie gesagt, Sie nehm mer das nich iebel, abber ich bitte Sie um vier gute Groschen, haben Sie denn in Leibz'g außer Klingern ibberhaupt noch Kinstler? Ja, mir in Dräsen, heernse, ei säpperment noch ämal, weeß Kneppchen, lauter erschte Greeßen!"

D'r Dokter Lewe nickt, als wie, ich soll nur weiter reden.

„Heernse, Herr Dokter," sage ich, „Sie kenn doch Bienemanne? Von den sein Schwager d'r Ält'ste — er hat unsre Akademie sogar schon durchgemacht un fängt ooch an als Maler — der war neilich ämal mit Bienemanne an unsern Stammdische Gegenabends. Ei vertrutebeen, ging der abber in's Gescherre ibber Leibz'g mit seiner

Kunstausstellung, wo mir das Jahr doch selber änne internazjenale machen! De Dräsner Mitglieder von Preisausschusse fer Ihre Leibz'ger Ausstellung, erzehlte 'r, die hätten nadierlich, um 's d'n Leibz'gern mal zu zeigen, selbstverständlich ihr Amt sofort umgehends niedergelegt."

„Welterschitternd!" meent d'r Dokter Lewe un fängt Eich doch uff eemal an — nu, wenn's nich d'r Dokter Lewe wäre, Gott Strambach, nee, weeß Kneppchen, so wahr ich Bliemchen heeße, es hätte zwischen uns än Krach gegeben! Er wärde mir mal zeigen, meente 'r, daß 's in Leibz'g ooch Kinstler gäbe un was Alles in der zweedausend Quadratmeter großen Kunsthalle von bald sechshundert Kinstlern aus 'n ganzen Ausstellungsbereiche an Kunstschätzen uffgestapelt wäre. Ihre Ausstellung wäre änne nazjenale, wo nich ergend so än franzeeschen Farbenklexer zu Liebe gute deitsche Kinstler kuschdich in de dustre Ecke machen mißten. Wenn ich zuricke käme, mechte ich doch gefälligst mal an Stammdische da ä Wertchen reden.

„Gut, Herr Dokter," sage ich, „fiehren Se mich, das Andre werd sich finden. Abber wenn ich bitten därfte, heite nich. Mir is mei Kopp alleweile schon, als wenn se drinne Nudeln machten."

„Gut, Herr Bliemchen," meente 'r, „das is ä Wort. Morgen sein Se wieder frisch, da in erschter Lieniche: Kunstausstellung!" —

Wie doch d'r Zufall spielt! Mer sein kaum drei Schritte weit gegangen, herre, wem sehe ich da uff d'n Leibz'gern ihre Kunstausstellungshalle zuschreiten? D'n beriehmten un gefärcht'ten Kunstkridicker von unsern „Dräsner Anzeiger"! D'n scharfen Bleistift in d'r Hand!

„Herr Dokter, kenn Sie den dort?" sage ich. „Ei, das is ä kluges Männichen! Das is ä Sachverständ'ger! Heernse, was Sie der bloß Alles nich weeß!"

„Den?" meent d'r Dokter Lewe. „Ja, den habe ich zur Genüge kennen gelernt. Na, 's muß ooch solche Känze geben, wir Andern hätten ja sonst nichts zu lachen!"

Dadernach scheint 'n d'r Dokter Lewe gar von änner witz'gen Seite noch zu kenn? — — —

Mer brachen ab dervon, Knietscher-Wilhelm kam nämlich angebuhßt wie eene von die Greeßten von drieben aus d'r Maschinenhalle.

Er hätte uns schon ibberall gesucht, numehro klebte ihn abber balde de Zunge. Den konnte uff seiner Ausstellung bald abgeholfen wern.

Nu schleppte 'r uns vor allen abber mal in Leibz'ger Bawillong, wo se sich mit ihre städt'schen Einrichtungen breeten. Ich habbe ja nischt derwider, so ä Straßen=Querschnitt, er is ganz intersant. „Mer sieht doch wenigstens," meent d'r Dokter Lewe, „wo 's Geld hingebuddelt werd." Knietscher=Wilhelm, nu nadierlich: „Ibber seine städt'schen Einrichtungen ginge nischt." D'n Steierzettel mechte 'r jedes Jahr in seiner Wuth in Adome gleich zermerscheln, abber sonstens nur immer recht hibsch dicke dhun! Daß der Bawillong alleene widder seine achtz'gdausend Mark gefressen hat, das is bei 'n selbstverständlich.

Knietscher=Wilhelm hatte ibberhaupt gestern widder mal sein guten Dag. Zieht der Eich uff eemal de Spendierhosen an, un nu ging's abber los! D'r Dokter Lewe wollte nich, es half 'n Alles nischt. Erscht machten mer Halt ämal bei Zoernern seiner acht Meter hochen Riesen=Eierkrähm=Konjackflasche un probierten da ä Gläschen. „Das Zeig is gut, das regt d'n Magen an, gibbt alten Knaxen Feier," meente Knietscher=Wilhelm un spendierte mer weeß d'r Herre 's linke Ooge dran so nach der niedlichen appedietlichen Hebe nibber. „A, da mal 'nein heite in de Bollen!" kriegte 'r uns zu sacken, un — drinne waren mer in d'r „Feichten Ecke". Un weeß d'r Deifel, wie das kam, mer läpperten un mer läpperten, bald hier mal eens, bald da mal eens — derzwischen 'nein ämal in's „Bratwurscht=gleckle" (unsre Dräsner Hannswärschtchen sein mer freilich lieber) — es wurde Abend dribber — die Lichtfongdäne plätscherte aus ihre zweenachtz'g Strahlen in alle Farben, un Fritze Bliemchen gukte sukkse=siefe Blau fer Grien un de „Dauferschburg" fer seine abgebrannte Dräsner Kreizkerche an — — — ich sage Eich, mei Keppchen heite!!! Um daß 'rsch seht, was mer hier Alles durchzumachen hat, ich habbe 's gleich in än scheen Bersch gegossen:

Änne kleene „Blumen"-Lese von d'r Säch'sch-Dhiering'schen Ausstellung:



„Ä Deppchen Bier!" — „He, Bier!!" — — „Ä Bier!!!" — — —

Weeß Knopploch, ja, 's is dolle hier!
Will Eens sich werklich was besehn,
Bums! dhut 'r vor änner Kneipe stehn!
Gott Strambach, ja, Gambrinusgaben
Sin mehr wie alle bald zu haben!
Hier Riebeck, Rizzi-, Bärgerbrei,
Dort Altenburg'sche Brauerei
Un Pschorr, derneben Wernes-
griener,
Bier-Autematen (Breisch-Berliner)!
Oelzschauer werd och viel verschenkt.
Wer weiter seine Schritte lenkt
Un will nich Tschechendunke trinken,
Dem werd v. Ducher, Betzbrei winken.
's Lichtenhainer — närr'sche Sohße,
's werkt so ähnlich wie de Gose —
Da is mer lieber doch, ich denke,
Ä Ulrich'sches un eens aus Zwenke.



De Hauptwirthschaft, die fiehrt och Wein,
Von Sturm ('ne Weinferma vom Rhein).
In Derfchen, heert 'ch, bei August Simmer,
Gäb's och än guten Troppen immer.
Von Otto Maul — 's is dicht an See —
„Därkheimer" mal probieren geh!
Ich lob' mer och än Beerenwein
Wie den aus Friesen's Kellerein.
Als Dräsner nu noch än Lickeer
Von Crone-Höfer — will Eens mehr?
Wer hier is ibberall gewesen,
Braucht bloß wohl noch ä Schälchen Heeßen? —

Womit daß ich verbleibe

Eier ibber'sch Dippedat gegangener

Fritze Bliemchen.

Bostschkribtum: In ihr „Dhieringer Derfchen" sein mer immer noch nich gekomm. Knietscher-Wilhelm meent: „Das muß d'r Knallehfekt wern, Fritze!" Ich laure bloß dadruff. Der scheint's allmählich zu vergessen, daß mir ä wend'sches hatten. — — —

Eier Obiger.

Bliemchen als Quartiermacher.

(Scene: Am Hotel Hauffe.)



Bliemchen: Nu, mei gutster Herr Vortjeh, wie steht's denn nu eegentlich von wegen än hibschen freindlichen Zimmer mit zwee Betten von zärka Mondag an? Mei Name is nämlich Bliemchen aus Dräsen —

Portier: Bedaure, alles besetzt!

Bliemchen: Nu, erlooben Se gietigst, Herr Vortjeh! 's is nämlich fer 'n Herrn Werner. Das is mei Schwiegersohn, un seine Frau is meine Dochter.

Portier: Und wenn Sie für den Kaiser von Fez und Marokko bestellen wollten, Herr Bliemchen, nich änne Badewanne!

Bliemchen: Ä, machen Se doch kee Gefitze! Wenn das bei uns in Dräsen wäre! In Leibz'g, du liebster Vater, da sollen s'ch doch nich de Menschen drängeln?!

Portier: Oho! Besetzt bei uns den ganzen Sommer! Das Rauchzimmer dürfte ich Ihnen, da eine Dame dabei ist, doch wohl kaum empfehlen? Vergangne Nacht hingen zwar in Hängematten auch drei Schinken — pardon — drei Buchhändler drinne, die haben Messe jetzt, das wäre für Sie wohl aber der äußerste Notbehelf? — Gesünder wäre da schon unser Omnibus, aber da kampiert vorläufig unser Personal. Vielleicht fragen Sie drüben in „Prusse" mal nach?

Bliemchen (entrüstet): Als wie „Breischen Hof"??! Nich sehn!

Portier: Oder dann mal „Kaiserhof"?

Bliemchen: War ich schon!

Portier: Vielleicht auch mal „Hotel Russie"?

Bliemchen (höchst ärgerlich): Doch gewesen!

Portier: Dann bitte, sich an das Wohnungsnachweis-Bureau zu wenden oder nächste Woche nochmals bei uns vorzusprechen. — — —

Bliemchen (kopfschüttelnd im Weggehen): Nu Gott versorge mich, da missen werklich doch nach Leibz'g änne Masse Menschen komm? Un womeeglich Alles wegen ihrer Ausstellung?! Da wollen mer abber ja Knietscher-Wilhelme nischt merken lassen, denn der is nachgerade uffgeblasen wie ä Gummimann!

Ein Abend in Familie Knietscher.

Bliemchens Bericht an seine Bauline.

Leibz'g, den 15. Mai 1897.
(Vormittags.)

Meine gutste Bauline!

Indem weil ich wegen Knietscherſch ihrer eefält'gten Bimmelmährde geſtern Abends nu reene ibbernächt'g noch bin!

Die Knietſchern, ſo änne Bimmelbucht zu machen! Itze ſitzt nu die Miß Bänſter widder drieben un dippt nu ſchon den ganzen ſcheen Morgen immer in eener Duhr een un denſelbigten Don mit een un denſelbigten Finger. Der is wahrſcheinlich ſteck'ſch geweſen bei ihren Vortrage geſtern Abends un hat nu heite Strafiebung.

Wie is 's denn? Mit Wernerſch werd's nu doch wohl niſcht? Se wärden ooch womeeglich in änner kohlenſauern Bude hier gar nächt'gen miſſen. Wie de Bittlinge de Menſchen ibber 'nander! Wend't das Geld dran, delegrafiert mer, wenn 'r Strahmig'n 'nausgeſchmiſſen habbt' ich habbe 's dicke. Ich ſehne mich nach meiner Mittagsruhe. Bein Dokter Lewe wärde 's ja nich ſteeren, wenn mer ieber Mittag dort ſei Nickchen machte, abber unter den iebt Eene ſeit zwee Jahren jeden Dag von Eenſen bis um Viere 's Zwiſchenſpiel aus d'r „Gaffalleria".

Knietſcherſch ihre „Muſſekal'ſche Abendſoareh", Bauline, die muß ich D'r mal ausfiehrlich ſchildern, wenn ich derheeme komme. Nee, was zu dolle is, is zu dolle! Sich wegen ſo änner Mährde de ganze Wirthſchaft uff 'n Kopp zu ſtellen! „Oh," meente de Miß Grietsbätſch, wie ſe geſtern Mittags zum Eſſen kam un nu weiſe kriegte, daß in d'r Wohnſtube Alles ſchon von unterſcht zu oberſcht gekehrt war, „oh," fing ſe an, „hier is ja Alles verrickt geworden!" — „Ä Wunder wäre 's nich bei eich wieth'gen Bimmeljungfern," denke ich mer ſo in Stillen. Zum Glicke is 's vorleif'g bloß unſre gute Gevattern Knietſchern, die ſcheint mer itze werklich kollerig. Elschen mißte ſich doch allmählich an de Effentlichkeet gewehn, meente ſe, da ſollte ſe vorleif'g mal vor geladen' Bublikume ſpielen.

De erſchten Kreiſe waren D'rſch nich, die da ihr Urdheel abzu-

geben hatten. Binkerts waren recht scheene weggeblieben, un Schumbelts hatten gietigst ooch gedankt.

Nu kamen se an nach Achten: Vorneweg d'r Herr Männe, Klembnermeester un Stadtvertrockenter d'r zweeten Stadt in Sachsen, grafedät'sch kraft seines Amts un seiner Wärde. Sie nadierlich bloß in Sammt un Seide wie de Fersch't'n von Hindustan un d'n Kopp in Genicke, als wenn se 'r än Gradehalter hinten angebunden hätten. 's is doch ä protz'ges Volk die Leibz'ger, die Provinzler!

Das heeßt abber, die Studentenbrieder, die hätte s'ch de Knietschern schenken kenn. Der Eene, Studjosus Queck wurde 'r vorgestellt, der war kaum 'nein, da machte 'r seine eefält'gten Witze, als wenn 'r direktemang aus d'r Eitritzscher Kimmelap'dheke käme. Das war so Eener von der Sorte: 's Vordemanneh un de Schulden bricken nich, drum mehrschtendheels immer quietschfidel!

Dusebachs waren Alle da: Er mit ä baar Backen wie ä baar Signalladernen, Sie un de sechs heirathsfähigen Dechter. Zur Feier des Dags traten se Alle in Moosgrien an. In Ganzen is 's billiger. So ä Koofmannsgummieh, Buttrich hieß 'r, der schien's uff's Klärchen abgesehn zu haben un horchte Knietscher-Wilhelme unter d'r Hand so ä bißchen aus in d'r Ecke drinne. Ich heerte bloß noch, wie der zu ihn meente: „Die Grienen, das is ibberhaupt Alles Dusebachs." Siech Eener an den Kunden, so än figgelanten! Mei Buttrich drickte sich uff eemal weg von Dusebachs! Der hatte s'ch doch da fix zusammgesubtrahiert, daß da d'r Divisor zu groß werd un d'r Dhaler bloß fimf Neigroschen kost't!

Unsre gute Lina brachte ihren Latschenbach, d'n dicken Laetsch, halb Neine glicklich angeschleppt. Fer den is 's doch schon ä Dagesplack, wenn 'r mal änne Treppe in de Heehe muß! Er hatte vorneweg schon angefeicht't. Wenn mer Eener schon immer so mit 'n Oogen finselt! De Dabete in Knietscher'sch ihrer Wohnstube wäre so ä meschantes unruhiges Muster, meente 'r un drickte s'ch nibber in's Nebenstiebchen.

Die Andern kennst De kaum, Bauline. Änne Frau Meixenring war da, änne mittlere Beamtenswitwe mit zwee Dechtern. Ä bißchen vorgeschrittne, abber sonstens werklich recht adrette Mädchen. Ver-

meegen haben se nich, sein abber aus änner sehre romant'schen Gegend gebärt'g. Der Eenen schien Eener de Kur zu schneiden, er dappste abber um se 'rum wie 's Nilferd um 'n Karnarichenvogel.

De Duten un de Hoppesterchen, die kannte 'ch noch von letzten Male. Zwee Batschgevattern von d'r Knietschern, se sitzen mit 'r in d'r „Gänsesteige." De Hoppesterchen — änne beese Nummer! Keen Zahn mehr oben wie unten, die beißt D'r mit d'r Zunge. 's schien 'r ooch ibber de Brille 'naus zu gehn, wie die lieben Lands=leite von d'r Miß Bänster un d'r Miß Grietsbätsch, die englischen Klafierjungen, angezogen kamen, de grauen Stoffmitzen in Genicke un de Klafierzinken hibsch in Hosendaschen. Das is D'r nu de richt'ge Sorte!

De beeden holden Mißfreileins in ihren Anbutzche fer den Abend zu schildern — Bauline, mer bringt D'r Manches fert'g, das ibber=steigt de menschenmeeglichsten Begriffe. De Miß Grietsbätsch dekolledtiert, Bauline, un hinten uff de därren Schulterblätter ä langes Dreieck ausgeschnitten! So was von Ärmichen bloß! Se wichen 'r Alle aus, wenn se mit ihre spitzknoch'gen Ehlbogen in de Nähe kam. Un die Miß Bänster nu derzu mit de dicken Buderschichten — die ging um wie „de weiße Frau".

Um ä Neine 'rum — große Kinstler lassen immer uff sich warten — erschien 'r endlich d'r Lewe fer d'n Abend: D'r Herr Seier=ling! In seiner Dott'gkeet — so Eener hat doch vor lauter Ideen schon keene Gedanken mehr — da bemmelte 'r gleich bein Augdrehe der eenen Dusebach de Falten 'runter un stärzte wie ä Verzickter uff Knietscher=Elsen zu. Bauline, basse Achtchen, was ich D'r itze sage: Es gibbt ä Unglick noch bei Knietschersch, wenn das so weiter geht! Das Bärschchen is mer gar zu schambedätsche mit der Else. Wie ich D'r gestern mit 'n Dokter Lewe uff 'n Wege nach d'r Ausstellung so in de Nähe von d'r Bimmelzentrale, bei 's sogenannte Konzert=vadorijum hinkomme, wem kriege ich weise, feste angeschmiegt, als wenn se sich eenander hiebern wollten? Mei Knietscher=Elschen mit 'n Seierling! Se kriegten 's weg. Er schlich s'ch dervon wie 's Mahrd von Daubenschlage, un mei Elschen — ich hätte 's 'r weeß Kneppchen bald nich zugetraut — gar nich, als wenn mer was gesehn haben

kennten, kommt uff uns zugesprungen in änner Freede un änner Kindlichkeet! Ä Racker is 's!! Hinter 'n Ohren hat se 's! — Ich habbe d'r Knietschern lieber nischt gesagt, denn die is selber halb verrickt mit den Mußjeh Seierling. Aus den wärde mal was Großes, meent se, sogar kombenieren dhäte 'r! Ja wohl, itze große Graupen in Koppe, un wenn's zum Treffen kommt, da spielt 'r hernachens draußen in „Neien Gasthofe" zum Fliegelkränzchen: D'n Abend fimfensiebz'g Fenge, änne Vorzjohn kalten Uffschnitt un ä baar Deppchen Lagerbier.

Wenn s'ch so ä Kunde bloß hinsetzt vor de Dastenkommode un de Ärmel in de Heehe striffelt — mich ibberleeft's doch gleich wie bein Zahndokter, wenn der nach de Zangen sucht. Änne scheene Kunst, drufflos zu bauken, daß Knietscher-Wilhelm heite ä halbes Dutzend neie Seeten nachziehn lassen muß!

Was der an Vianino ganz gelassen hatte, das hämmerte nu abber Elschen vollgends locker. Änne geschlagne halbe Stunde ackerte se 'nuff un 'runter un 'runter un 'nuff. Un wie se endlich Erbarmen mit de Gäste fiehlte un stille hielt, da war d'r Jubel groß! Alles stärzte uff de Knietschern los un grattelierte zu Elschen ihrer „Kinstlerschaft". Knietscher-Wilhelm machte abber ä Gesichte derzu, als wenn 'r uff seine alten Dage noch ämal an heil'gen Christ glooben sollte. Sogar d'r dicke Laetsch hatte s'ch aus sein stillen Eckchen in Nebenstiebchen vorbequemt. Da hatte nämlich d'r Dokter Lewe von Elsen ihren Spiele so was wie von „frischen Anschlage" fallen lassen, un mei Laetsch denkt D'r weeß d'r Hohle, 's Fäßchen draußen uff'n Korredhore is schon frisch angeschlagen.

Nach Elschen setzte s'ch ooch Miß Bänster hin un machte ihr Stickchen 'runter. Wie's eegentlich denn heeßt, das weeß ich nich. Klingen dhut D'rsch grade, als wenn se änne Värtelstunde lang de Dasten abwischen dhäte. De Miß Grietsbätsch nu als Geigenfee — nee, d'r Dokter Lewe konnte sein Ernst ooch nich mehr behaupten. Mer konzentrierten uns mit Laetsch'n 'rickwärts 'nein in's Nebenstiebchen. D'r Herr Seierling schien's vorzuziehn, die englischen Kunstleistungen ooch von hier aus zu genießen, un frech wie Oskar, von seiner wieth'gen Dastenwiehlerei de Krawatte immer noch in Genicke,

brannte 'r s'ch gar schon de Zigarette an. D'r große Rubinsteen, erzehlte 'r, hätte ooch nich ohne Zigarette existieren kenn.

„A ha," meent d'r Dokter Lewe, „Rubinstein! Vielleicht ooch Schnadereffsky, Zappelnikoff un wie die großen Handfert'gkeetskinstler alle heeßen, sein das Ihre Ideale?"

„O nein!" stellte 'r s'ch hin in Bosendur, „die letzten beiden sind nur Reißer. Ich werde durch den Geist meiner Auffassung das verwöhnteste Publikum zu verblüffen suchen!"

Siech Eener an den Ferlefix! Ich gloobe, wenn se den draußen uff 'n Ausstellungsplatze 's Geherne mit'n Rentgenstrahlen beleichten, da finden se werklich große Rosinen un ä baar lockre Schrauben drinne.

„Und wie lange spielen Sie, Herr Seierling, jetzt täglich?" fing d'r Dokter Lewe widder an.

„Zehn Stunden im Durchschnitt jeden Tag," meent der Bruder so ganz gelassen, als wenn 'r gar nich wißte, daß ihn das zum schweren Verbrecher an d'r Menschheet stembelt.

„Und Ihre Umgebung ist gewiß da glücklich drüber?" nahm 'n d'r Dokter Lewe so von hinten 'rum ä bißchen.

„O," erzehlte 'r un war D'r eene Wuth, da hauste in seiner neien Wohnung ergend so ä alter Krippensetzer ibber ihn, ä Universchideetsprofessor, der Mensch, der wißte 's nich ämal zu wärd'gen, daß 'r ihn — d'n Herrn Seierling! — dagdäglich zehn Stunden fer Langeweile heeren därfte. Erscht hätte der alte Knaster immer 'runter geschickt, es dhäte ihn in seiner Arbeit steeren, un neierdings finge er gar nu an zu bochen, der ganz rohe, unmussekal'sche Batron!

„Musikalisch müßte allerdings der Herr Professor etwas sein, um richtig pochen zu können," meent d'r Dokter Lewe. „Er muß ganz genau den entgegengesetzten Takt zu wählen wissen, den Sie unten spielen, dann bleibt er sicher als Sieger auf dem Platze" — krach!!! geht's in d'r Ecke! Mei dicker Laetsch hatte bei den Dischkure doch lange schon mit 'n dicken Bauche hin- un hergefuhrwerkt, als wenn 'r s'ch nich mehr halten kennte, itze lag 'r da uff'n breetgequetschten dinnbeenigten Salongstiehlchen, daß 'r alle Viere von sich streckte! —

„Na," denke ich, „de mußt den Seierling nur ä Flaster kleben, Fritze, er kennte 's doch wie ä bißchen iebel genommen haben von

d'n Dokter Lewe, un fange nu so an: „Na, lassen Se 's gut sin, mei gutster Herr Seierling un ärgern Se sich nich ibber Ihren Professor, wenn 'r nischt dervon versteht! Daß Sie was los haben missen, das merkt unsereens, ich wette mit, Sie spielen de »Klosterglocken« vor- un rickwärts aus 'n bloßen Koppe!" Das schien mein Rubinsteen d'n Zweeten abber ooch widder nich zu bassen, er gukte mich an, weeß d'r Herre, als wenn ich'n fimf Neigroschen schuld'g geblieben wäre. Er wimmelte ab un wiehlte s'ch lieber drieben neben Knietscher-Elsen in de Kinstlerlocken. Ich gloobe, d'r Schnippelfingrich hatte noch was Schlimmes vor, er fagierte mer immer schon so verdächt'g nerfehß mit seiner „neiesten Kombesiezjohn", änner „Walzer-Konzertdante", wie 'rsch nannte, d'n Leiten vor'n Gesichte 'rum — da kriegte Knietscher-Wilhelm die Sache sachtchens selber dicke un blies zum Abendbrode.

D'r Dokter Lewe ließ alles Iebrige in Stiche. Er schitzte een-seit'ge Migräne vor, entschuld'gte sich bei Knietschersch, un in den all-gemeinen Uffstande war 'r weg wie änne Mitze. Ich konnte 's 'n nich verdenken. Zu so än Dudeldiedel eingeladen zu wern, das kommt d'r berseenlichen Beleid'gung sehre nahe.

Bauline, nee, die Knietschersch! So än Uffwand bloß zu machen! Fer die vielichten Menschen Warm un weeß d'r Herre gar zwee Gänge! Leibz'ger Allerlee mit Kotteletts un Zunge gab's, derhinterher noch Lende mit Kombott un allen Meeglichen. Mit Wein!! Un uff de Letzt — 's kann D'r doch nich schlecht mit Knietscher-Wilhelme stehn — da fuhr 'r gar Schambancher an!!! Leeßnitzer war D'rsch freilich nich. Er dhat ja ooch ganz scheene scheimen, abber Knietscher-Wilhelm schien mer immer mit än Messerspitzchen Natron nachzuhelfen.

Ich saß bei Dische d'n Herrn Stadtvertrockenten Männe wisse-wieh schreegieber un hätte 'n gerne ä bißchen ausgehorcht ibber Leibz'ger städt'sche Angelegenheeten, abber d'r richt'ge heemliche Leibz'ger! Der dhut D'r doch, als wenn 'r de wicht'gsten Staatsgeheemnisse zu bewahren hätte! Un mei Knietscher-Wilhelm is 'rum um den alten zugekneppten Kerl, fermlich bussieren dhut 'r 'n! Der mechte doch da selber ooch womeeglich ä bißchen so mit drinne sitzen. Ja, Quarkspitzen, wern dhun mechte 'r gerne was, abber wern dhun dhut 'r nischt.

D'r Hauptdischkur drehte s'ch nadierlich um ihre Ausstellung un

um neie Lienichen von d'r Elektrischen. Die schien meine Knietscherfch Rieke — se war grade bei mir zum zweeten Male mit d'r Schiffel — och gleich mit zu elekterisieren. „Ja," meente se, „de Elektrische! Neilich habbe ich mal de Feierwehr angerast sehn komm. Alles prellte uff de Seite, de Elektrische is 'r abber doch nich ausgewichen!" Indem sehe ich, wie immer in eener Duhr de Leibz'ger Allerleedunke uff meine scheenen neien meisegrauen Sonndagshosen treppt! „Rieke!" springe ich uff, „was machen Se denn? Hier, de Sohße!" — „Ä," meente se, „das schad't nischt, Herr Bliemchen, mir haben noch änne ganze Derrine voll draußen." — — So ä Sticke! Wie Knietscher-Wilhelm spricht: „Dumm geboren, zur Zeit konfermiert, nischt derzu gelernt un neierdings nu de Ulanen in Koppe."

Die Studentenbrieder unterhielten s'ch mit die jungen Mädchens gar ibber Zola'n seine scheenen Geschichten. Der Queck, das Bärschchen mit 'n fadenscheinigen Schackettchen, der dachte an mir wahrscheinlich Een zu finden. „Sie lesen nadierlich selbstverständlich Zola ooch in Urdexte, Herr Bliemchen?" fing 'r an aus seiner Ecke unten. „Ich lese ibberhaupt Alles in Urdexte, mei liebes Herrichen," sage ich, „sogar de deitschen Sachen!" Icht, das saß! Der merkte, daß unsereens ooch nich von heite is, wenn's heeßt, ibber litterar'sche Sache reden. D'r Herr Dusebach dachte sich an Laetsch'n 'ranzumachen un fragte 'n, ob er ooch mussekalisch wäre. „Ei, das wollt 'ch meen," knorxt mei Laetsch, „ich blase, bisweilen nämlich mal de Suppe." — Derzwischen 'nein machte d'r Oberdastenwietherich sein Gefiehlen uff'n Dastenkasten noch ämal Luft, daß Friedrichs in d'r zweeten Eedahsche oben mit de Stiehle gaukften, un Elschen, mit änner Stimme wie ä Kindertrombetchen, ließ sich gar um Mitternacht noch als Sängerin heeren. „Hab' ich nur Deine Liebe, de Dreie brauch ich nich!" hieß das scheene Lied, un de Adresse derzu war wahrscheinlich d'r Mußjeh Seierling. Wenn ich Knietscher-Wilhelm wäre, wärde 'ch 'r die Motten bald vertreiben. Das Lied wäre doch ihr „ganzer Schwarm", machte se immer. Is das was Dummes! Ob die Mädchens heitzudage mit ihren „ganzen Schwarm", mer heert's bald hier, bald da, äm Ende gar „Schwärmerei" meenen wollen? — Im Jebrigen bewegte s'ch Elschen gestern Abends, um 's d'n Leiten mal zu zeigen, mit de beeden Miß-Freileins mehrschten-

dheels in englischer Zunge. Das Gesichte von d'r Knietschern bloß derzu! So sieße, mer hätte die beeden englischen Sauregurkengesichter dermit verzuckern kenn!

De Miß Bänster, mer hat nu weiter| nischt geheert die ganze Zeit dahier bei Knietschersch von 'r, die fragt mich ooch noch, ganz berauscht von ihren Triumfe, wie mir'sch eegentlich denn gefallen haben dhäte? „Großart'gt!" sage ich, „mei verehrt'stes Freilein Miß" — mer muß 'r doch was sagen, den Gestelle — „de Fortschritte sein seit heite Mittags sogar nich zu verkenn!" — „Oh," machte se un querlte derbei, als wenn se än Hefenkloß uff 'n Kehlkoppe zu balangsieren hätte, „Sie wollen mich schmeicheln, Mister Bleimken!"

D'r Herr Männe ließ sich's nich nehmen, er stand uff und hielt d'n Doast uff Knietschersch. De Worte setzte 'r wie d'r Bauer de Quärche. Ä richt'ger Fadengraber! Un Eener von die jungen Bärschchens, so ä Dapp=ins=Mus, ließ de Damens noch leben. 's war ooch dernach. Er fing gar an zu knitteln, daß sich de Gäste schitteln. Wahrscheinlich bild't 'r s'ch ein, d'r Pegasus wäre wie so ä Hippedromklepper von Ausstellungsplatze draußen, wo s'ch Jeder nach Belieben mal druff dummeln kann. Mer hätte 's balde machen kenn mit 'n wie jener Vater mit sein Sohne: „Mei Sohn, wenn De bei Dische was halten willst, da halte 's Maul!"

Pauline, un ich habbe D'r ä scheenes Pech gehabbt! 's war D'r Mitternacht vorbei, abber ohne ä Schkätchen ging D'rsch doch nich ab: Ich, Knietscher=Wilhelm, d'r Herr Männe un Dusebach. De Kiebitze nich gerechent. Kee Blatt habbe ich D'r zu sehn gekriegt die anderthalbe Stunde! Wo ich's den Herrn Leibz'gern nu grade doch mal zeigen wollte! Endlich — uff de Letzt, de letzte Runde war schon angesagt — „Ä, hat d'r Deifel de Trombete geholt, kann 'r 's Mundstick ooch noch haben!" sage ich un riskiere D'r weeß d'r Herre noch ä Grang! „Na, da komm Se 'raus, Bliemchen, abber mit 'n Händen, weil's mit 'n Beenen zu sehre dappst," meent Dusebach, un, willst De 's glooben, ich zerre D'r werklich Fohße, daß ich D'rsch mit drei Matteboren noch vergeige! Um de Halben, Pauline! Bis mer ja nich beese! Ich feierte 'n gleich de Karten ibber 'n Disch der durchtrieben' Leibz'ger Blase. —

Ich habbe heite noch mein Krach. Knietscher-Wilhelm hat gleich ganz und gar Moral'schen. De Knietschern schkandaliert mit Rieken in d'r Kiche. Die kommt nich dribber weg, daß se unter 'n Trinkgeldern än Knopp un än großen Zahlfeng hatte. Se wären doch von den Studentenbriedern, denn die hätten selber nischt. 's muß D'r dadernach doch werklich änne sehre gewehlte Gesellschaft gewesen sin. Elschen scheint trotz aller Rummelei in Hause noch sanft geruhn zu ruhn. De Miß Bänster hämmert mit erneiten Kräften weiter. Un das gute Mißchen Grietsbätsch hat D'r gar Zähnchenschmerzen! Wahrscheinlich, weil se dekollediert gewesen wäre. — — Knietscher-Wilhelme sei Balbier brachte 'r schon än Blutiegel angeschleppt. 's Viehbiest wollte abber nich. Na, ich kann 's 'n nich verdenken, ich an seiner Stelle hätte ooch nich angebissen.

Sonstens bin ich soweit wohl, wie ich Dasselbigte von Dir hoffe.

Un grießt Dich bestens Dei getreier un sehnsicht'g balde an de Abreese denklicher Gatte

Fritze.

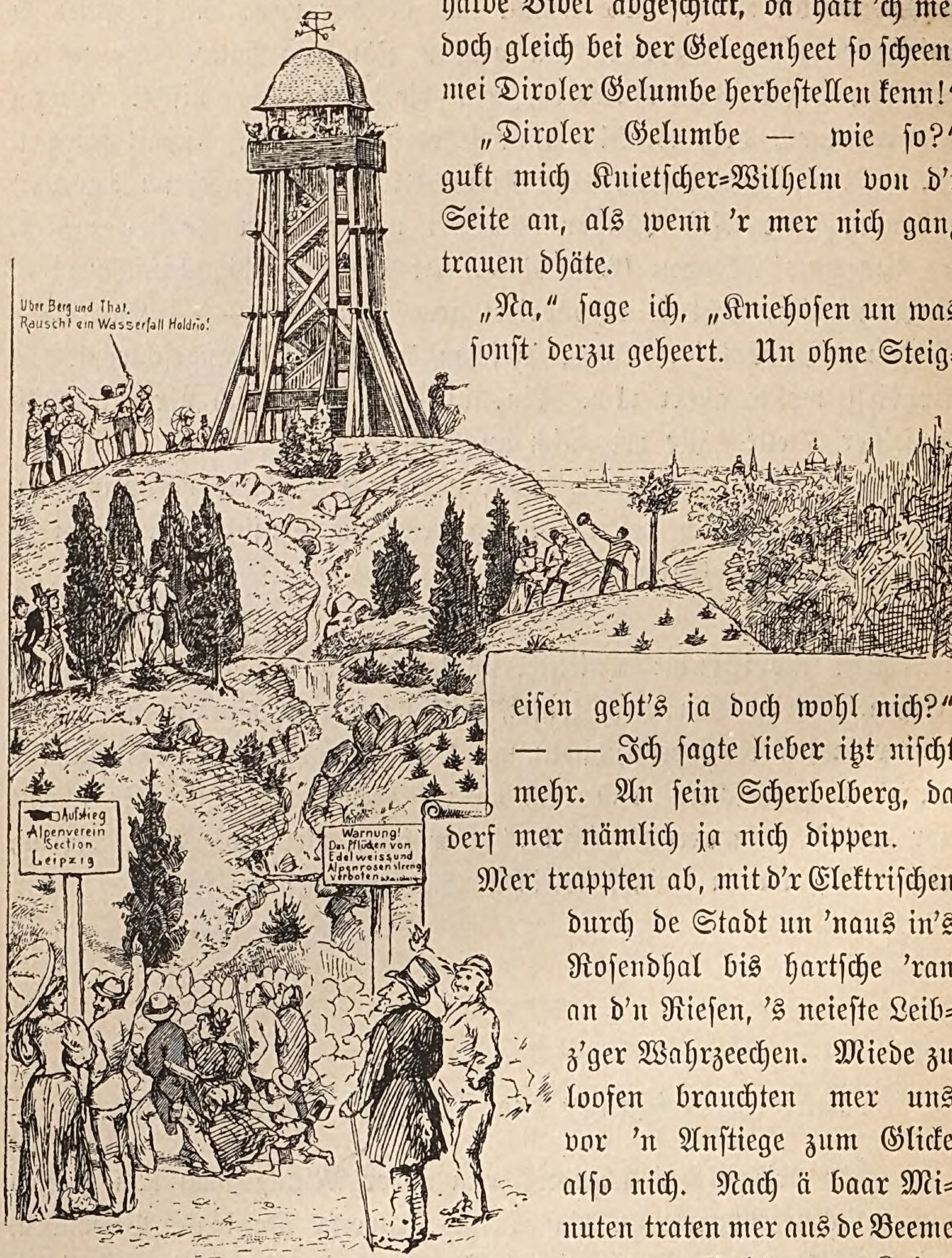
Bostschkribtum: Knietschersch lassen Eich nadierlich scheenstens grießen. Wenn Wernersch komm, will sie mit Lina'n un Elsen ooch widder mal mit uff de Ausstellung. Bauline, abber in de Marchthalle kommt de Knietschern ooch nich mehr. Genau wie Du. Se scheint mer mit 'n „Damen d'r Halle," hier schon mehr wie Rotte Korah, ooch nich grade in freindschaftlichen Einvernehmen zu stehn.

Dei obiger Fritze.

Änne „Besteigung" des Leibz'ger Scherbelbergs.

„Ä," kriegte Knietscher-Wilhelm ibber Mittag nach sein großen mussekal'schen Abendbrode d'n Raktus, „weeßt De was, Bliemchen, mei Nischel werd so ooch nich besser, nach 'n Nachmittagsschälichen gehn mer widder los un nehmen heite gleich ämal d'n Scherbelberg! Du reest mer sonstens gar womeeglich ab un hast 'n nich zu sehn gekriegt! Also: Scherbelberg!"

„Ja," sage ich, „Wilhelm, so fix kannst De das doch wohl nich verlangen? 's is keene Meile her, da habbe ich meiner Bauline änne halbe Bibel abgeschickt, da hätt 'ch mer doch gleich bei der Gelegenheet so scheene mei Diroler Gelumbe herbestellen kenn!"



„Diroler Gelumbe — wie so?" gukt mich Knietscher-Wilhelm von d'r Seite an, als wenn 'r mer nich ganz trauen dhäte.

„Na," sage ich, „Kniehosen un was sonst derzu geheert. Un ohne Steigeisen geht's ja doch wohl nich?" — — Ich sagte lieber itzt nischt mehr. An sein Scherbelberg, da derf mer nämlich ja nich dippen.

Mer trappten ab, mit d'r Elektrischen durch de Stadt un 'naus in's Rosendhal bis hartsche 'ran an d'n Riesen, 's neieste Leib-z'ger Wahrzeechen. Miede zu loofen brauchten mer uns vor 'n Anstiege zum Glicke also nich. Nach ä baar Minuten traten mer aus de Beeme 'raus — „Da!" meente Knietscher-Wilhelm, „da, Fritze, guk D'rsch an! De alten Aegypter bauten s'ch Bieramieden, mir baun uns unsre Berge."

„Merkwärd'g," sage ich, „Wilhelm, ganz wie in Dirol! Wenn

mer da nämlich vor so än Kerle stand, den mer D'r nu »machen« wollte — De wußt'st fer 'sch Erschte nie nich, wo 'r war. Immer äben de Vorberge vorgeschoben!" — —

„Deine eefält'gten Witze kannst De derheeme lassen," ging mei Wilhelm in de Heehe. Wenn Ihr Dräsner Eich hätt't Eire Berge selber machen missen, nu, da wollten mer se mal sehn!"

„Dadribber wollen mer uns nich streiten, Wilhelm," sage ich. „Gut also un los! Ich war in Dirol, bin schwindelfrei."

Na ja, mer muß 's anerkenn. Se dhun een' leid die Leibz'ger. Se mechten gerne Berge haben. Weeß Knopploch, ich mechte 's selber noch erleben, daß Knietscher-Wilhelme sei Wunsch mal in Erfillung ginge: „Weeßt De, Fritze," meente 'r, „durch vulkan'sche Kräfte ibber Nacht ä Berg von ä dreidausend Fuß in unser Gegend so recht scheene 'rausgehoben" — Gott Strambach nimmermehr, ich gloobe, de Leibz'ger wärden eck'g! Heiliger Bimbam, un die Kneipen hernachens bloß bis oben 'nan! Unten 'rum wärde nadierlich bald ä Wald von Essen stehn. Da gäb 's elektrische Gärtelbahn, Zahnradbahn un Drahtseelbahn. Wo ä Boom wiechse — weg dermit! Wo ergend Platz noch wäre, käme d'r Leibz'ger Alpenverein un legte Hitten un Kinderbewahrungsanstalten fer Bergfexe an, wo die s'ch hibsch ieben kennten. „Kamine" un kinstliche Gletscher wären selbstverständlich, Vereins- un Dutzendkarten fer de „Drawersierung" billiger. 's Edelweiß wärde in Mistbeeten gezogen — Kindersch, 's wär' zu scheene!!

Ibber den Dischkure waren mer weeß d'r Herre ganz bomähle 'nuff gekomm. Nee, wie gesagt, ich hätte mer'sch werklich baldchens nich so vorgestellt. Von Schutt un Abfalldästrich keene Spur! Es wächst äben 's Gras ibber Alles mal, ooch ibber alte Bärlatschen un Markendorf'sche Konserfenbichsen. „Ja," meente Knietscher-Wilhelm, „mer haben D'r abber ooch, wie mer d'n Kerl nu glicklich nach zehn Jahren mit 60 000 Fuhren in de Heehe hatten, noch 6000 zugegeben, um 'n 'rings 'rum scheene glatt zu machen! Da hast 'n Fritze: Mit 'n Dhurme 35 000 Millemeter ibber 'n Meere un bloß 4 775 000 Millemeter niedriger wie d'r Mongblang! Manche waren fer ‚Monte Scherbelano', Manche gar fer ‚Monte Kombostella', ich bin fer ‚Scherbelberg' un dadermit basta!"

Fimfenachtz'g Stufen geht 's in Dhurme in de Heehe — — — nee, weeß Kneppchen, Alles was wahr is, fer de Leibz'ger Gegend, denn die hat ja eegentlich gar keene Gegend, werklich alles Meegliche! Mer hätte 's nich erwart't: Hinterricks ganz nahe Meckern, 's Leibz'ger Kasernobolis — (die Art Heiser freilich lieber nich sehn, un gleich derhinter liegt ooch de hochromant'sche breische Grenze) — zu Fießen d'n Leibz'gern ihr Een un Alles: 's Rosendhal — weiterhin abber nu de Stadt un de Ausstellung un links 'naus gar schon was von Dahl'scher un von Oschatzer Gegend — „Wilhelm," sage ich, „un derhinter liegt D'rsch nu mei gutes, liebes, dheires Dräsen mit unsre scheenen, scheenen Berge!" Mich backte 's doch Gott Strambach dorten oben mit eenen Male, grinzen hätte ich kenn! Un daderbei, da war mer'sch gar so merkwärd'g immer schon in Innern! Es war mer, als wenn mer änne Stimme drinne sagte: „Backe, Fritze, backe, 's is noch Zeit!" — — —

Speeterhin wußte 'ch, was 's zu bedeiten hatte.

Leipzig und Dresden.

Bericht Bliemchens an seine Stammtischbrüder.

„Kleen-Baris", den 16. Mai 1897 (frieh).

Meine lieben Freinde un Stammdischbrieder!

Indem weil gestern d'r große „Knallehfekt" erfolgte! Laßt Eich kurz berichten:

Knietscher-Wilhelm hatte mich nu endlich glicklich uff sein Scherbelberg geschleppt. Laßt d'n Leibz'gern, den armen Dhieren, das Vergniegen, 's kost't se Miehe, sich de Berge selber baun! Direktemang von da ging's widder uff de Ausstellung, indem weil ich d'n Dokter Lewe treffen wollte.

Knietscher-Wilhelm wollte bardudemang in 's „Alpendiorama" 'nein. De Dollemitten un sogar de Leibz'ger Grasleidenhitte gäb's zu sehn. „Wilhelm," sage ich, „mer sein äben 'runter aus de luft'gen Heehn, nach Eiern Scherbelberge macht so ä gemachter Kram doch wohl

keen Eindruck mehr?" — Das war gut. Er feixte dribber, un mer gingen in's sogenannte „Vergniegungsvärtel" 'nibber. Mer besuchten da d'n „Musterstall", wo gezeigt werd, wie gut 's dhut manchen Ferden gehn, un gukten uns hernachens ämal de hibschen Mädchens in Hippedrome drinne an. „Ei Strahleis Brennehl," sticht mein Knietscher=Wilhelme d'r Hafer, „wenn ich heite nich än Brummer hätte, daß 'ch fermlich aus 'n Lothe bin, ich heckerte Gott Strambach ooch ämal uff so än Hoppel!" — „Hast De doch nich neeth'g, Wilhelm," sage ich, „Du sitzt so immer uff'n hochen Ferde." 's war so



weit ganz gemiethlich — missen mir Eich doch uff eemal wegen ihrer eefält'gten Luftballongmährde an eenander komm! Hä, hä, hä, hä! Mein Knietscher=Wilhelme schien das noch nich ämal was zu sin, daß 'ch 1878 zur großen Variser Weltausstellung in äben denselbigten Luftballonge ibber Sähnebabel schwebte! Uff'n Boheng genau derselbigte Ballong wie dorten, alleweile bloß d'r franzeesch=russ'sche un Schokeladen=Suchard'n sei Stembel dran. „Wilhelm," sage ich, „ich weeß 's ja, wenn's in Baris regent, muß 's bei Eich — in «Kleen=Baris» — nadierlich treppeln, abber nimm mer'sch mal nich iebel: Macht Ihr nich änne Säch'sch=Dhiering'sche Ausstellung? Muß denn ibber der durchaus de franzeesche Flagge wedeln?? Feller un

wie se sonst noch heeßen, die hätten Eich so änne Luftblase ooch gestellt.“ — — — Das hatte ’r weg. Er fiff s’ch de Kreizbolka, un das is so ’s Heechste bei ’n.

„Na, da komm,“ rappelte ’r uff eemal weiter, „nu d’n Knallehfekt, daß De in Dräsen was erzehlen kannst!“ un mer gingen d’n Dhieringer Derfchen zu. „Wilhelm,“ deite ich uff ihren sogenannten Fluthkanal, „die Fitze noch ämal so breet, ä halbes Dutzend mal so dief un bis nach Dorje oder Riese bei unsre scheene Elbe hin — da wäre Eich armen Kerlen geholfen von wegen Wasserwege!“

„Werd Alles noch!“ meente ’r so recht batz’g.

„Nadierlich,“ sage ich, „Wilhelm, nur de Hoffnung nich verlieren! Na, ich were mal mit ä baar guten Bekennten aus’n Landdage ä Wertchen dribber reden. Siehst De, Wilhelm, mir Dräsner, mir brauchten än neien Bahnhof — fimfenfufz’g Millionen dhut ’r kosten — un siehst De mal, mir kriegten ’n! Mer haben Das un Jenes neeth’g gehabbt — d’r Landdag war’sch zufrieden!“

„Na, da vergeßt’s nur nich,“ wagt’s Eich mei Knietscher mir gradeweg in’s Gesichte, „un laßt Eich von Landdage ja bald Dampfspritzen ooch bewilligen, sonst brenn Eich außer Eirer Kreizkerche womeeglich ooch die andern weg. Dampfspritzenmodelle kennt ’r von uns Leibz’gern kriegen. Im Iebrigen laß mich mit Dein Landdage nu in Ruhe!“ machte ’r sich itzt abber Luft (ä dausendes Glicke, daß ’s Niemand heerte!) „mir Leibz’ger feifen uff’n Landdag, denn der feift uff uns! Schlimm genung, daß mir, de erschte Steierkraft in Lande, uns derart’g behandeln lassen missen! — — Ha, ha, ha,“ spritzte ’r ’s Gift nach alle Seiten, „verzehrt’s gesund, Ihr Dräsner! Was wärt Ihr denn ooch ohne Landdag? O, Ihr armen Dhiere! Mir Leibz’ger abber, Bliemchen, mir flastern uns nu dadervor nächstens abber ooch ganz groß un breet uff unsern scheenen Augustusplatz:

Aus eegner Kraft!“

Was sagt ’r ’n daderzu? — — — Nu, wart’t bloß nur, ’s kommt besser noch! Er wollte ’s ja durchaus: „Dhieringer Derfchen — Knallehfekt!“ Na, ’s knallte ordentlich! Stellt sich doch da mei lieber Wilhelm hin un fängt denn an: „Was sagst D’n daderzu

nu, Fritze? Is das nich de reene Idylle? Da 's Gemeendehaus dort d'r Gasthof „Zur grienen Danne" un de Miehle, hier de Kerche — Kneipen eene an d'r andern — Alles da! Un Alles echt bis uff de Schweinekoben, an Ort un Stelle uffgekooft un hier ganz eefach widder uffgebaut."

„Weeß Kneppchen," sage ich, indem mer uns in sogenannten „Gutshofe" — nadierlich ooch änne Kneipe — niederlassen, „ja, weeß Kneppchen, echt bis uff'n Dhieringer Waldozonbratwurschtduft! Un uns Dräsnern nadierlich Alles so scheene nachgemacht," sage ich so recht hibsch mit Nachdruck, „denn ob nu wend'sches oder dhiering'=



sches Dorf, das is doch Haux wie Maux" — krach!!! Dadruff hatte, wie 's schien mei Knietscher=Wilhelm bloß gelauert. Wie so ä Buderhahn! Heert, wäre mer'sch nich um Strahmig'n, daß 'ch mer wegen den alten Breisch=Berliner Halsabschneider meine vier Fähle derheeme verekeln lassen mißte un dhäte ich nich uff Wernersch warten — heert, da kennt 'r Bliemchen, ich hätte in derselbigten Minute noch gebackt un säße heite Gegenabends gemiethlich widder an d'r Stammdischrunde! A Kerl wie Knietscher=Wilhelm, er hat's nich d'r Miehe werth gehalten, sich unsre Ausstellung mal anzuguken, spricht so ganz gelassen: „Nu ja, mer hat 's ja viel geheert, Eire »Alte Stadt« — allebonnehr! Abber Eier wend'sches Derfchen mit Heisern aus Villnitz un aus Hoster=witz — 's is schon nich echt gewesen. Un in Iebrigen, mei guter

Bliemchen, nimm mer'sch iebel oder nich: Wo de ernste Ausstellung bei Eich hätte anfangen sollen, da heerte se bekanntlich uff."

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Mer hatten lange dorten dagesessen — Er dippelte mit'n Finger uff'n Dische, ich dippelte mit'n Finger uff'n Dische — Er nahm ämal än Schluck, ich nahm ämal än Schluck — Keener kee Wort! Mir war'sch fadal doch vor d'n Leiten!

„Nun, Sie wollen wohl Leipzig und Dresden spielen?" geht's da uff eemal hinter uns. 's war d'r Dokter Lewe.

„»Leibz'g un Dräsen?«" sage ich, „Herr Dokter? Dräsen un Leibz'g wäre da wohl richt'ger?"

„Ganz wie Sie wollen, Herr Bliemchen," spricht 'r. „Aber thun Sie mir den einzigen Gefallen, meine Herren, sollen denn die Eifersüchteleien so weiter gehen? Seien Sie doch froh, daß wir in unserm kleinen Sachsenlande zwei solche Städte haben, um die uns die Welt beneiden kann! Dresden, diese Perle, unvergleichlich durch seine Lage, seine Kunstschätze und so manches Andre! Und unser Leipzig, denke ich, wird sich wohl mit seinen mannigfachen Vorzügen neben der Schwesterstadt kaum zu verstecken brauchen? — Also profit, meine Herren, hoch Leipzig und hoch Dresden!"

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

„Sie haben Recht, Herr Dokter!" springt mei Knietscher-Wilhelm uff. Un: „Prof't Bliemchen!" deppert 'r mit mer an mit sein Deppchen. — — — 's ging mer selber nahe. Na, was will mer 'n machen? De Kränkung wurde abgewaschen. 's ging aus Een in's Andre, un wenn se uns nich 'rausgeschmissen hätten, da säßen mer heite Morgens noch in d'r „Feichten Ecke" drinne.

Äben war 'r bei mer hinten, Knietscher-Wilhelm, in meiner „stillen Klause." „Na, das war 's letzte Mal mit den eefält'gten 'Ribber un 'Ribber von wegen Leibz'g un Dräsen, Fritze!" meente 'r. „'s is ä scheener Sonndag heite, da meintswegen noch ämal ordentlich 'nein nu in de Vollen!" —

Womit daß ich verbleibe

Eier getreier

Fritze Bliemchen.

Unverhofft kommt oft.

(Scene: Ausstellung.)



Strahmig: „Jott verdopple mir de Jahre, Sie in Leipzik, Bliemken?“

Bliemchen (entsetzt): „Strahmig!!!“

Bliemchen an seine Lieben in Dresden.

In heechster Eile!!!

Leibz'g, Ausstellungsplatz, den 16. Nachm. um 4.
(Ganz hinten in eißerschten Winkel in ergend so änner Bude drinne.)
Entschuld'gt d'n Bleistift, Dinte habbe ich nich!

Lieber Schwiegersohn, Emma, Bauline!

Wenn de Mutter nich drieben bei Eich is, sofort 'nibberschicken! Dort bleiben!! Sidd 'r unterwegens — umkehren!!!

Strahmig hat mich äben hier ibberfallen!!!

So ä Filluh! Uff Alles is mer gefaßt von Breisch-Berlinern,

das — nee, d'r Beese in Auerbachs Keller vorne hat da noch viel zu lernen! Ich stehe äben da fer mich — Knietscher-Wilhelm spricht seitwärts ä baar Worte mit än Bekennten — da, als wenn d'r Blitz neben mir einschlagen dhäte — Strahmig!!! De Ärme hingen mer 'runter wie lose Blumbenschwengel — ich fauchte hin uff een von die uffgestellten Stiehle von Stuhlvermiethungsinschtidute. Zehn Fenge mußte 'ch berappen, ohne daß 'ch se hätte absitzen kenn, bloß wegen den alten Hakerlak von Strahmig, großbrot'gt mit de Breisch-Berliner Kawelierfalten in de modefarben' Friehjahrschboxen un d'r großen Meerschaumfappe!

„Strahmig!" sage ich, „Sie in Leibz'g?? Da konnte mer in Dräsen lauern!"

„In letzten Momang 's Projramm jeändert," qualstert 'r mer in's Gesichte, „habe Sie man jestern Abends von Berlin jeschrieben: »Komme Dienstag über Leipzik«. Is ja man een Ulk, so mal zu jucken, wat se in d'r Provinz unter »Ausstellung« verstehn!"

„So?" sage ich, „»Ausstellung«? Mir hatten vorigtes Jahr doch Ausstellung in Dräsen, Strahmig!"

„Dresden — Ausstellung? Det Erste, wat ick höre!" stellt 'r s'ch hin, als wenn werklich unsre Ausstellung nich in ganz Deitschland Ufffehn erregt haben dhäte! So ä Batron ä niederzicht'ger!

's sein noch Zweee bei 'n. Ä scheenes Kleeblatt aus 'n großen Wasserkoppe! Knietscher-Wilhelm kam äben 'ran, ich stellte 'n vor, un er stellte uns seine Kumbane vor: „Det is mein Freund Tübbecke, un det is Herr Rosenzweig, Fabrikanten aus Berlin un — wat Sie man besonders intressieren wird," meente 'r so recht hehn'sch gegen Knietscher-Wilhelme 'nibber, „beides Mitbejründer unsrer janz jroßartigen Berliner Messen! — — — Haben man soeben 's Reichsjericht ooch anjesehn. Det haben Se ja hübsch in 't Modder-loch 'rinjesetzt! Na, jrämen Se sich man nich, et jiebt immer noch een janz stattliches Rathhaus für Sie ab, wenn wir neechstens unser Reichsjericht nach Berlin verlejen. — — Haben 's man wohl selbst in der »National-Zeitung« jelesen?" — — —

Macht Eich mei Knietscher-Wilhelm ä Gesichte! So mechte 'ch 'n in mei Album haben. Ich wurde sachtchens ruhiger. „Eißerscht

angenehm, Ihre werth'ste Bekanntschaft zu machen," sage ich, „mei verehrt'ster Herr Rosenstrauch" —

„Bitte Rosenßwaig!" machte 'r, so recht abgezerkelt mit 'n Daumen un Zeigefinger, un immer so recht hibsch derbei de rechte große Zehe ibber de linke große Zehe, ohne de rechte Direktsjohn in de krummen Hosenbeene — so ä bißchen Stellahsche von än Schlamasselfritzen!

D'r Herr Tübbecke mit änner Nase wie ä Kupperbergwerk un d'r großen Breisch=Berliner Repedierklappe, Kaliber fufz'n Zentemeter, is änne Studje ganz fer sich. Die Sorte bloß nur sehn, da is mer'sch schon, als wenn mer Eener Schierling in's Bier getreppelt hätte!

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

(Fortsetzung in d'r großen Halle, Ausstellung von d'r „Illustrierten", wo mer gar än feinen grienen Disch zum Schreiben hat.)

Nee, denkt Eich bloß! Ohne uffzusehn schreibe ich in änner Hetze un Rahsche hinten in meiner Bude drinne — da heere ich schon immer ä Gicksen un ä Kichern — ich guke in de Heehe — — nu, das is ooch nich schlecht, is da ä ganzer Dreesch Weibsen um mich 'rum, mit weiße Schärzen un von alle Sorten! „Herrjeeses!" springe ich uff, „wo bin ich denn?" — „Unter Damen, weiblich Angestellten", meent so änne alte Daube so recht freindlich. „Das hier is unsre Erholungshalle, frieher Wärmstube uff 'n Keenigsplatze. 's is Mokkazeit, — Sie wollen gewiß ä Däßchen mit uns trinken?" — — — Kreizbadallion, war ich Eich uff die Art gar noch in die Erholungs=halle 'neingerathen, die d'r Leibz'ger Sittlichkeetsverein hat fer de weiblich Angestellten hier haußen hergericht't! Die Bande hat was gefeixt noch ibber mich! Un ich in meiner Laune!!

Was soll ich machen? Delegrafiert mer! Schreibt mer! Gebt mer nur än Rath! Reese ich ab, haben mer Strahmig'n in Dräsen. Ich habbe 'n gesagt, daß 'ch in sei Hodell komm will, um die Sache mit 'n abzumachen. In „Hodell Balmbaum" wäre 'r „abjestiegen" mit de „Freunde", meent 'r, der alte Prasselkasber. Ja wohl, un wenn's zum Treffen kommt, da hausen se alle Dreie zusamm in eener Ferche in ergend so änner Ausspanne in d'r Gerberstraße, hinten, dritter Hof, Belleedahsche.

In änner Stunde, haben mer Strahmig'n versprechen missen,

wollen mer uns in Hauptresterange treffen. Bis dortenhin will 'r mit de „Mitbejründer der janz jroßartijen Berliner Messen" wenigstens „man 's Ausjefallenste" von d'n Leibz'gern ihrer Ausstellung „beaugenscheinigen." Ich wollte weg. Knietscher-Wilhelm hält mich abber feste. „Du bleibst, Fritze!" spricht 'r. „Dein Strahmig un seine zwee Berliner Großklappen, die de Nisse schon mit d'n Milchzähnen knacken, die were ich mer abber doch mal koofen!" — Er werd doch nich? — Äben kommt 'r, um mich abzuholen. In änner Värtelstunde treffen mer d'n Dokter Lewe, drieben in Presse-Bieroh. Ä Glicke, daß mer Den zur Seite haben!

In heechster Uffregung

Eier Gatte un Vater

Fritze Bliemchen.

NB. Durch de Post uff d'r Ausstellung.

Leipzig, Dresden und Berlin.

(Scene: Estrade der Hauptgastwirtschaft.)

(Dr. Löwe, Bliemchen und Wilhelm Knietscher, welch letztere beiden wieder ein Herz und eine Seele sind, haben einen größeren Tisch in Beschlag genommen und eine Flasche Rüdesheimer bestellt.)

Dr. Löwe: Also profit, meine Herren, mit diesem herrlichen Tropfen! — — Und nun Kopf hoch, Herr Bliemchen! Wie können Sie sich Ihres lieben Strahmigs wegen auch nur eine Stunde noch verbittern lassen! Thun Sie ein Übriges, befreien Sie Ihren Sohn Karl von dem Drucke dieses großsprecherischen Reichshauptstädters, und dann schreiben Sie demselben ein freundschaftlich gehaltenes Briefchen, aus dem er sich entnehmen kann, daß er Ihnen in Berlin am allerangenemsten ist —

Bliemchen (ängstlich): Bst, nich so laut, Herr Dokter!

Wilhelm Knietscher: Nu, laß se bloß mal komm, mei Bliemchen, die Sorte, die mer in ganz Deitschland gerne haben! Den Kunden were ich's zeigen von wegen Reichsgerichte in „Modderloche"! Die mit ihre „janz jroßartijen Berliner Messen"! Se wern die doch nich gar ooch in ergend so än dustern Hofe halten wie neierdings die scheenen „Ausstellungen", wo de Diplome vorneweg versprochen wern?

Schade, daß d'r Staatsanwalt die Sache nich geniegend unterstitzte!

Bliemchen (seine Hand ängstlich auf Wilhelm Knietschers Arm legend): Bst, Wilhelm, dorten komm se schon!

(Strahmig und seine Freunde treten auf.)

Strahmig: Jott verdopple mir de Jahre, nu aberscht man een juten Troppen un mit een bisken Prepelung uffjeholfen, mir quurkst et hier, wo ick sterblich bin! — — Kellnär! Antreten! — — — Een Bulleken Rothspohn un Ihre Speisetafel! (Sich an Bliemchen und seine Freunde wendend:) Na, juten Tag ooch! Die Rundreise um die Leipziker Weltausstellung wäre ohne Schaden für die Sehluken jlücklich ja vollbracht!

Bliemchen (sich zwecks der Vorstellung an Dr. Löwe wendend): Mei gutster Herr Dokter, Sie gestatten, daß ich Ihnen vorstelle? (Die Berliner Herren vorstellend:) Herr Strahmig, Schwiegersohn — ä, wollt 'ch sagen: Schwiegervater von mein Sohne Karl in Br— Berlin — — Herr Rosenstrauch —

Rosenzweig (mit Daumen und Zeigefinger zirkelnd): Bitte, Rosenßwaig!

Tübbecke: Ick nenne mir Tübbecke.

Dr. Löwe: Dr. Löwe aus Leipzig.

Strahmig (zu Dr. Löwe): Ick bin also Strahmig. Det sin meine Freunde, un wat Sie man besonders interessieren wird, zwei Mitbejründer unsrer janz jroßartijen Berliner Messen! Ja, ja, det haben mer nu freilich mit een jewissen Zislaweng jemacht!

Dr. Löwe (ironisch): Hocherfreut, diese Herren kennen zu lernen! Aber, meine Herren, kommen Sie jetzt erst zu uns zur Messe?

Tübbecke: Jott über de Welt, „Leipziker Messe" — überwundner Standpunkt in Berlin! Nee, man nur een kleener Abstecher zu Ihrer Ausstellung.

Dr. Löwe (voller Ironie): Zu unsrer Ausstellung? Sie wußten also doch davon??

Strahmig: Nu bitte ick aberscht schön zu jrüßen!

Bliemchen (sucht durch ängstliche Gesten den angeschlagenen Ton zu mildern).

Dr. Löwe: Meine Herren, im Ernste, wir sind nicht so unbescheiden, zu verlangen, daß Sie im großen mächtigen Berlin von unsrer Ausstellung Notiz nehmen sollten. Und in der That scheint's auch nicht so, als wenn man selbst an maßgebender Stelle bei Ihnen Kenntnis von unsrer Ausstellung haben könnte.

Rosenzweig: Wo ßo?

Dr. Löwe: (in demselben Tone fortfahrend): Sehen Sie, meine

Herren, da bittet z. B. der Redakteur eines Fachblattes für Ausstellungen in Berlin den Preßausschuß unsrer Sächsisch-Thüringischen Ausstellung um eine Dauerkarte für seinen Leipziger Korrespondenten und fügt, um seinem Gesuche Nachdruck zu verleihen, die Nummern 5 und 6 seines Blattes bei. In diesen beiden Nummern führt dieser Redakteur alle Ausstellungen auf, die für Deutsche im Jahre des Heils 1897 besonders wichtig seien: Newcastle upon Tyne, Stockholm, Hamburg, Brüssel, Kiew, Guatemala, Brisbane! — — Und Leipzig? — — Keine Spur!!! — — —

Wilhelm Knietscher (vor Vergnügen über diese Abführung auf den Tisch schlagend): Un machen se doch, un ohne Heechstihre Genehmigung, Herr Strahmig!

Strahmig (nur mit Mühe seinen Ärger verbeißend): Unsre „Jenehmigung"? Wie ick det finde! Nee, nee, die brauchen Se man nich, aberscht een bisken Angstjefühl hatten Se man vor Berlin. Dat Se 's nich in de Blußen rejent, haben Se schlauer Weise unsre Industrie von Ihre Ausstellung strikte ausjeschlossen. Wat? Is 't so?

Dr. Löwe: „Angst" vor Ihnen? Nein, Herr Strahmig, da verkennen Sie uns Leipziger doch vollständig. Bei einer Ausstellerzahl von dreitausend und fünfhundert, also mehr als bei Ihnen voriges Jahr, hätten schließlich auch ein paar Hundert Aussteller aus Berlin noch Platz gehabt. Nein, meine Herren, weshalb wohl „Angst" vor Ihnen? Uns leitete bei unsrer Maßnahme lediglich die Rücksichtnahme auf Sie in Berlin. Denn wie hätten Sie wohl Ihre Ausstellungsgüter zu uns herbefördern wollen? (sehr sarkastisch:) Der Botenfuhrmann reicht da kaum wohl aus?

Strahmig (ärgerlich den Hut lüftend): Herr Doktor, wenn Se man uns uzen wollen, da suchen Se sich jefälligst Andre aus! Wozu gäbe 't denn die Eisenbahn?

Dr. Löwe (sehr ernsthafte Miene aufsteckend): „Eisenbahn"? Und zwischen Leipzig und Berlin?? — — Freut mich, daß die für Sie eröffnet ist! Meine Herren „Mitbegründer der Messen in Berlin", bitte das auf Ihrer Eisenbahnkarte gefälligst nachzutragen!

Rosenzweig (nachlässig in den Zähnen stochernd): Wo ßo?

Dr. Löwe: Sie werden sich besinnen, meine Herren: Ihrem Prospekte damals bei der Gründung Ihrer „Messen" gaben Sie bekanntlich eine Karte bei, auf welcher Kyritz — Pyritz und alle die großen deutschen Handelsplätze durch Eisenbahnen mit Berlin verbunden sind — doch Leipzig? — Keine Spur!!! — — —

(Es scheint nach diesen Worten ein Engel um den Tisch zu gehn.)

Tübbecke (der sich am ersten wieder findet): Jott über die Welt,

da sehen Sie, meine Herren: Leipzik — überwundner Standpunkt in Berlin! Man unser Berlin! Wat hat sich's um die Provinz zu kümmern!

Bliemchen: „Provinz“ — hä, hä!

Strahmig: Kellnär! — — Noch een Bulleken von die Farbe! (Zu seinen Freunden): Na, denn mal schwappab mit die Rester! Wozu hätten mer uns denn Jeder unsern Tausender für die Spritze injeknippst!

Tübbecke: M. w.! Machen wir!

Bliemchen (sprachlos vor Staunen über Strahmigs Kundgebungen).

Wilhelm Knietscher: Na, Bliemchen, bist ja wie uff's Maul gehaun! Pros't, d'r Riedesheimer werd sonst warm! (Zu den Berlinern): Nu, meine Herrns, was sagen Se denn nu eegentlich zu unsrer Ausstellung? Ja jaa, das hätte Mancher nich gedacht!

Rosenzweig: Wat nachkommt, det is Bärme. Man unser Berlin! War dort Alles da! „Altes Meßviertel“ — wie haißt, man unser „Alt-Berlin“, da war die Sache neu!

Bliemchen (aus sich gehend): Hä, hä, un unser „Altes Dräsen“!

Dr. Löwe: Und gar „Alt-Wien“, meine Herren, vor so und so vielen Jahren! Und selbst damals schon war die Sache nicht mehr neu! (Zu den Berlinern): Auch eine Leuchtfontäne haben wir wie Sie. Bei Ihnen ging aber die Beleuchtung derselben so oft aus, daß wir's nun mal probieren wollen, ob so etwas nicht doch gelingen sollte. Denselben Zweck verfolgen wir mit dem — nach meiner Meinung leider! aus Paris bezogenen — Fessel-Ballon, da der Ihrige allzufrüh in seine Herrlichkeit zusammensank. Wir haben noch so manches Andere, was bei Ihnen auch zu finden war; doch glauben Sie mir, meine Herren, an all diesen Witzen liegt uns wenig. Nein, wie voriges Jahr in Nürnberg schon soll auch bei uns der ernste Wille in erster Linie zur Geltung kommen! Das ist der Grundzug unsrer Sächsisch-Thüringischen Ausstellung. Und dafür, meine Herren aus Berlin, nehmen Sie mir's nicht übel, dafür haben Sie uns bei allem äußeren Glanze Ihrer Ausstellung in vielerlei Beziehung, namentlich in finanzieller, doch gezeigt, wie wir's nicht machen sollen.

Strahmig (Dr. Löwe unsanft auf die Schulter klopfend): Werden Se neechstens zeigen, wie Se 't machen sollen!

Wilhelm Knietscher: Ihr Wort in Ehren, lieber Herr Strahmig, abber unsre Beamten priegeln von ibbermieth'ge englische Zeitungsschreiber,

das gibbt's in Leibz'g mal nich! Un Simon Blad'sche Denkmäler, heernse, die setzen mir in Leibz'g Gott Strambach nich! — — —

Bliemchen (hustet, um die Wirkung dieser Worte abzuschwächen).

Tübbecke (nimmt einen Verlegenheitsschluck).

Strahmig: Jott verdopple mir de Jahre, soll Simon Blad denn ewig spuken! — — Na, Bliemken, sin ja janz bedrippt! In Pol'tik machen Se man ooch nich mehr?

Bliemchen (sich stolz aufrichtend): Boledick?! Alleweile Boledick??! Das glooben Se doch wohl selber nich, mei lieber Strahmig! Frieher, ja, das waren Zeiten! Da verlohnte sich's d'r Miehe! (wärmer werdend): Bismarck d'r Große un die Leite, das waren Kerle! „Herden" waren's! Du liebster Vater du in Himmel, die „Handlanger", wie se heitzudage bei Sie drieben in d'r Boledick 'rummähren —

Strahmig: Jott verdopple mir de Jahre, Bliemken, Sie schwabbeln sich vor d'n Staatsanwalt! —

(Wie ein Donnerschlag wirkt das Wort „Staatsanwalt" auf unsern Bliemchen. Er redet und redet, um seine soeben gesprochenen Worte zu verwischen — umsonst! Strahmig bleibt unerbittlich.)

Bliemchen (mit vibrierender Stimme): Strahmig, „Staatsanwalt"???

Strahmig: Bestechung jiebt et nich!

Bliemchen (faßt sich an die Stirn, wie um sich zu besinnen): Herr Dokter — Wilhelm — — Sie sin Alle Zeige! (Damit stürmt er fort.)

Strahmig (laut nachrufend): Bliemken! Bliemken!!

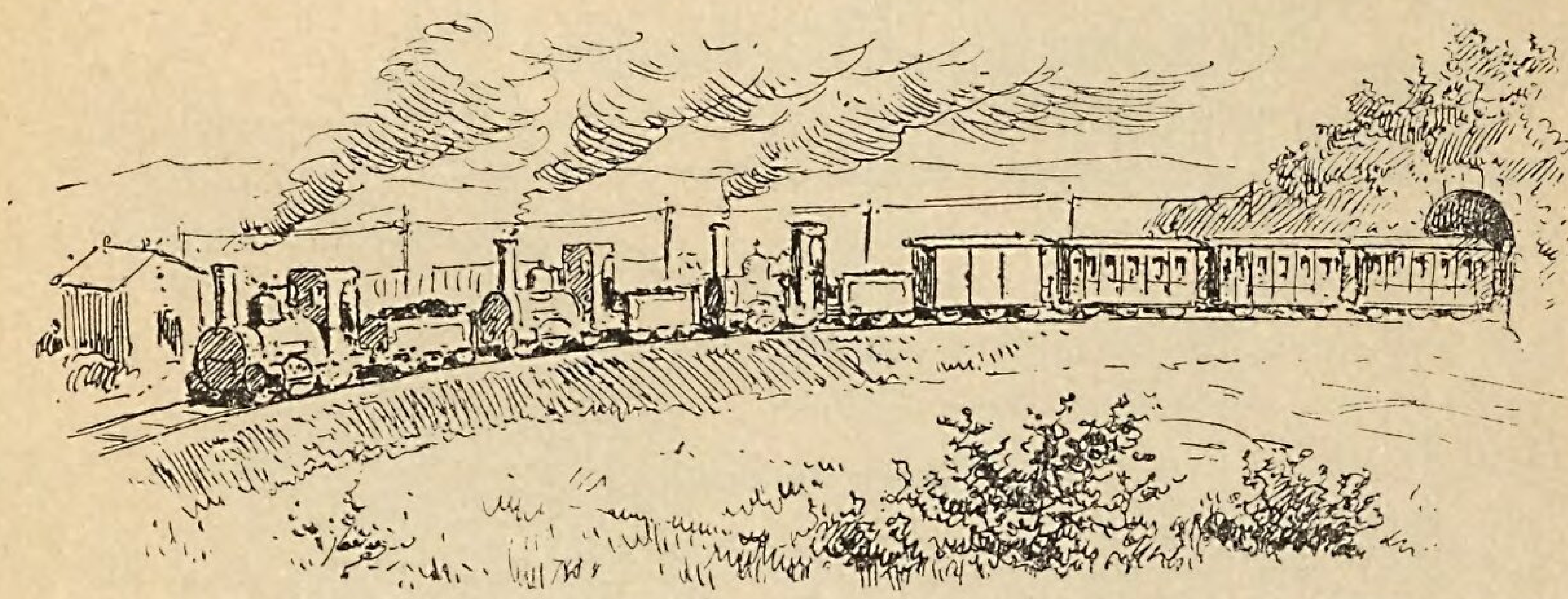
(Bliemchen hört nicht mehr.)

Wilhelm Knietscher (zu Dr. Löwe): Bezahlen Se mal, Herr Dokter! (eilt Bliemchen nach.)

(Dr. Löwe rechnet eiligst mit dem Kellner ab, um nach sehr knapper Verabschiedung von den Berlinern seiner Freunde Spur zu folgen.)

Bunte Schnitzel von der Ausstellung.

Wie sich die Ausstellungsleitung die während der Dauer der Sächsisch-Thüringischen Ausstellung nach Leipzig verkehrenden Züge vorstellt.



(Fortsetzung des Zuges s. folgende Seite!)

Die Ausstellungsleitung am zweiten Sonntage, an welchem über 40 000 Besucher den Ausstellungsplatz belebten: „Ach, wenn es doch immer so bliebe hier unter dem wechselnden Mond!"

Am Hauptportal.

Studiosus Suff (zum Aufseher): „Sie Aufseher, ich bin zum ersten Male hier und noch nicht orientiert — Wie kommt man direkt in's Kneipenviertel?" —

Stilgerecht.

Gigerl-Beyer: „Äh — Meßviertel gesehn? Alles antik!"

Gigerl-Meyer (genannt „der schöne Meyer"): „Äh — Kellnerinnen auch antik!"

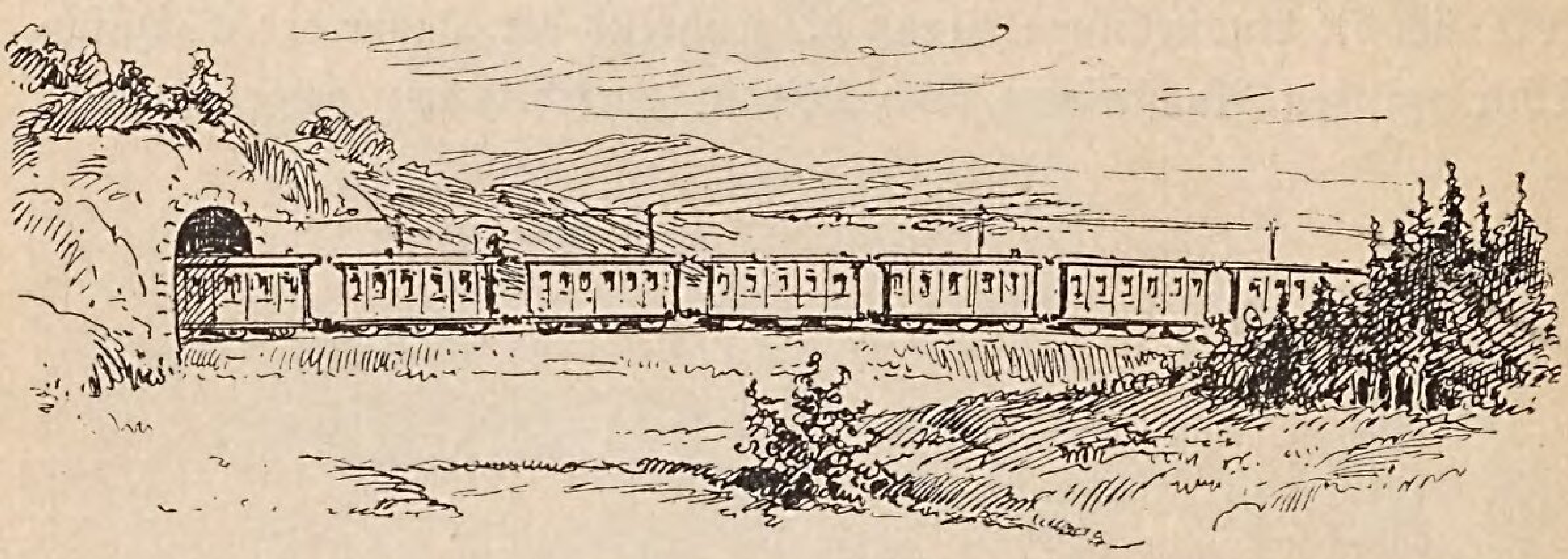
Vor der Haupthalle.

Preußischer Leutnant (der Unvermeidliche): „Äh — janz passables Jebäude — (zum Aufseher:) Hier jebaut?"

Vor der Kollektiv-Ausstellung des Buchgewerbes.

Tochter: „Da, Mama, die Litteratur — Bücher!"

Mutter (sehr „vornehme" Dame, höchst indigniert): „Komm, Kind, das ist nichts für uns."



„Höherer Schwung."

Herr Seierling (mit einer mächtigen Rolle umher fuchtelnd und Alles um sich herum in Gefahr bringend): „Ah, Herr Doktor Löwe! Gut, daß ich Sie treffe! Denken Sie sich diesen Kerl von einem Verleger, schickt der mir mein Lied: „Kind, deine blauen Augen!" mit der impertinenten Bemerkung zurück, es fehle ihm der »höhere Schwung«! Was ist da zu machen?"

Dr. Löwe: „Setzen Sie sich in Godards Luftballon und komponieren Sie fünfhundert Meter über Leipzig, da kann der »höhere Schwung« nicht fehlen!"

Herr Laetsch an der Wasserrutschbahn.

Angestellter: „Nun, mein Herr, eine Fahrt gefällig? Höchst belustigend! Unten geht's direkt in's Wasser 'nein!"

Herr Laetsch (sehr entrüstet): „Wasser?! Sin wohl närr'sch?"

Angestellter: „Kommen drüben dann sofort in jenes freundliche Restaurant — famoses Bier!"

Herr Laetsch (schmunzelnd): „»Bier«??! Lassen Se mich rutschen!"

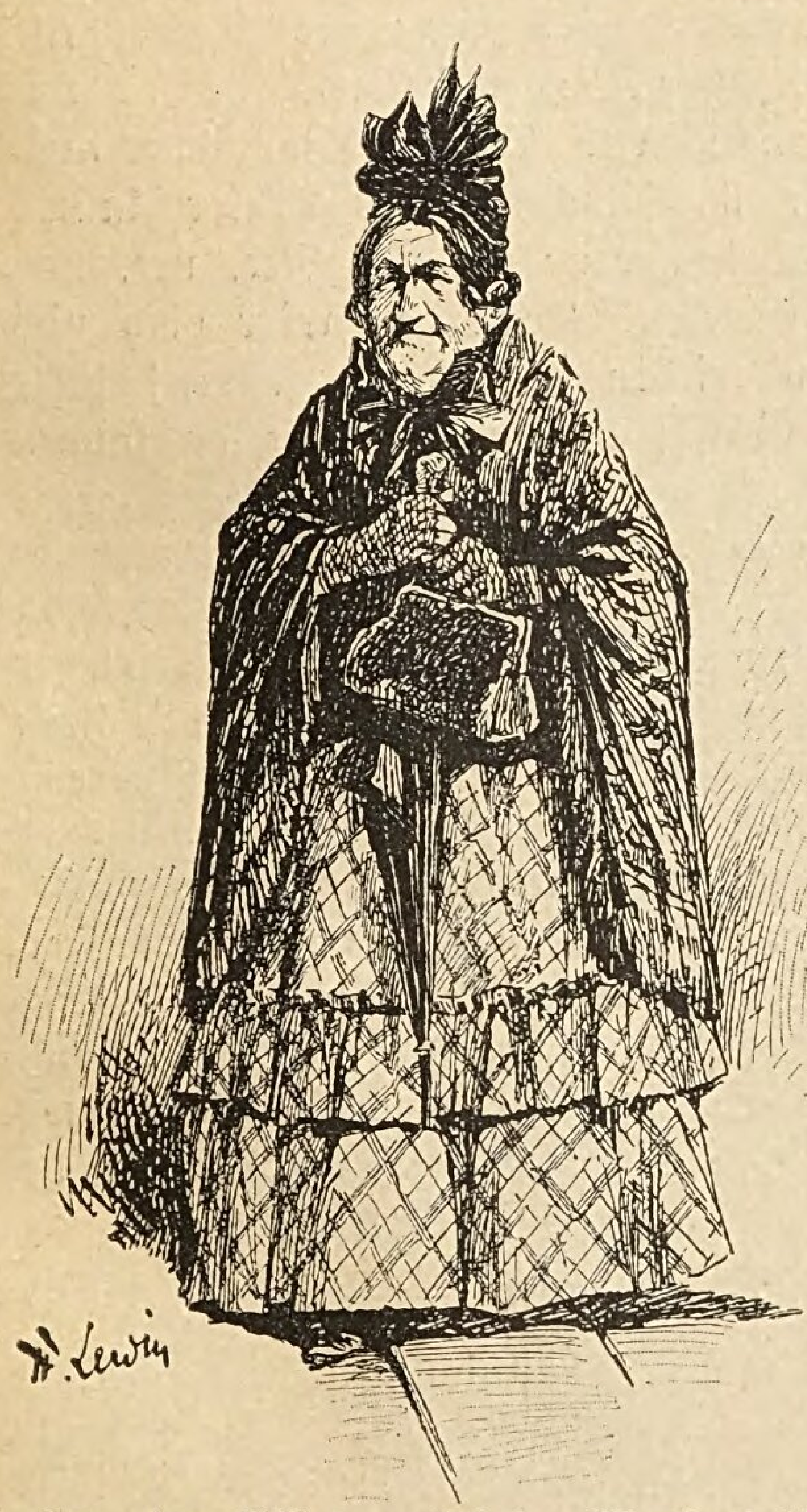
Bauer Christoph aus Stummelsdorf und sein Nachbar Traugott am Portal der großen Halle.

Christoph (einen Aufseher der Halle erblickend und den eintretenden Traugott zurückzerrend): „Kumm, kumm, kumm, dorten stieht wedder

Aner mit 'n ruthen Kragen! Kumm, kumm, kumm, da kost't 's **gewiß wedder** Gäld!"

(Beide verlassen die Ausstellung, ohne die Hauptsache derselben, die große Industriehalle, gesehen zu haben.)

Frau Daumeier aus Leipzig auf der Ausstellung.



Frau Daumeier (Am Thorhause zur „Alten Stadt"): Zehn Fenge noch bezahlen? — Nee, da muß ich danken. Alte Heiser haben mer in d'r innern Stadt genug! (Geht weiter. Für sich:) Herrjeeses, herrjeeses, is das Alles weitleef'g angelegt! Da soll Eens de Dubesing nu finden! (Am Portale der Kunsthalle.) Was? Änne Mark Eintritt noch bezahlen?! Sie sin wohl nich bei Troste! Fufz'g Fenge wäre da wohl ooch genug? Iebrigens hat mer in Museume drinne de Bilder zu Dutzenden fer Langeweile hängen un kommt nich hin. Lieber gar noch änne Mark! Daß se das Leibz'ger Malervolk verjubeln kann! Die Leite kenne ich schon! (Geht weiter und bemerkt Herrn Reiher jun., der eben einer Loosverkäuferin die Kur zu schneiden scheint.) Is denn das nich gar d'r junge Reiher? — — Geschniegelt wie ä Äffchen! 's nitzt 'n Alles nischt! Merkwärd'g, was doch manchmal reicher Leitens Kinder dumm aussehn! — — Siech doch an das Bärschchen! Der will das Frauenzimmer doch wohl gar bussieren?! Na, Gottholdchen, freie dich, dei Mamachen soll ä anneniehmes Briefchen **kriegen!** (Im Weitergehn für sich:) Kee Mensch zu finden uff der Ausstellung, daß mer sich ä bißchen hier aussprechen kennte! Wovor **bin ich** denn hergekomm? Schade um das Eintrittsgeld! (Einen Trupp Spreewälder Bootsführerinnen in's Auge fassend:) Herrjeeses, was sin denn das nu widder fer welche? Die angeputzten Frauenzimmer alle bloß hier

haußen!! Ich denke, mir haben in Leibz'g än Sittlichkeetsverein? — (Vor dem Haupt-Café:) Das soll ä Kaffee sin? Hier will de Dietzen den Sommer 's Kränzchen halten?! Verrickt un fimfe is neine. — — Sitzt denn dort nich gar de Duten un de Hoppesterchen? Nu, weeß d'r Herre, ja, se sin 's! — — Siech Eener an, die wollen mich hier wohl gar noch schneiden? Eich bin ich wohl nich neimod'sch hier genug aus Bolich's Modenzeitung 'rausgeschnitten? Na, wart't, ihr Zippen, das will ich eich gedenken! (Trifft vor der großen Halle Frau Knietscher nebst Tochter Else. Mit ausgebreiteten Armen auf beide losstürzend:) Nee, is 's denn nur meeglich, meine gutste, beste Frau Knietschern? Un wie Sie widder aussehn heite, Freilein Elschen! Wie ä Bildchen! D'r Maler kann's nich scheener machen! (Die Damen Knietscher wehren ab.) Nee, nee, nee, nee, alles was recht is, Freilein Elschen! Kenn de Freier ooch nich fehlen! Habbe Se wohl gesehn in wilden Rosendhale gestern! Mer derf da wohl bald grattelieren? Gewiß ä Kinstler, mit de langen Kinstlerhaare? (Frau Knietscher in höchster Verwunderung über derartige Offenbarungen. Fräulein Else Knietscher beteuert, von Frau Daumeier verkannt zu sein. Diese sehr bestimmt:) Nee, nee, Freilein Elschen, habbe Se wohl gesehn! Brauchen sich ja ooch nich zu schenieren! Mir haben 's frieher aggerade so gemacht. (Die Damen Knietscher machen Anstalt, sich von Frau Daumeier loszuwinden. Diese, glücklich, auf der Ausstellung wenigstens eine ihrer Brandfackeln geworfen zu haben, ruft den Damen Knietscher nach:) Abber bei d'r Verlobung de Daumeiern nich vergessen! — — —

(Frau Daumeier durchstreift die große Halle, nach ihrer Freundin Frau Dubesing vergebens Ausschau haltend.) A, was dhue ich denn mit so änner Ausstellung, wenn mer keene Menschenseele find't, daß mer sich ä bißchen hier aussprechen kennte! Nu, mich laßt los! Wern mer mal in de Marchthalle guken gehn, äm Ende treff 'ch dort gar de Knickebergern!

(Frau Daumeier ab.)

Wieder daheim.

An meine lieben Freinde un Bekennten.

Nu soll mer bloß mal Eener komm un sagen, mer sollte nich an Ahnungen glooben wie ich uff'n Leibz'ger Scherbelberge! So änne Fiegung freilich, Strahmig'n in seine Breisch=Berliner Klauen in Leibz'g zu loofen, wo ich so fein in Dräsen um ihn 'rum kommen wollte — nee, eher hätte 'ch des Himmels Einsturz dort erwart't! Es bleibt äben so: Mer heckre uff'n Schimborasso, verkrieche sich in diefsten Schacht d'r Erde — vor Berlinern is d'r Mensch nich sicher!

's ging fix bei Fritze Bliemchen denselbigten Gegenabend noch mit 'n Backen, wie nie nich noch in sein Leben. Mit'n Nachtschnellzuge machte ich fort von Leibz'g, un mitten in d'r Nacht bin ich angekomm in mein lieben, guten, dheiern Dräsen. D'r Dokter Lewe, Knietscher=Wilhelm, de Knietschern — Alles stärmte uff mich 'nein, wenigstens die eene Nacht doch noch zu bleiben — nischt, keene Macht d'r Erde hielt mich dort zuricke. Knietscher=Wilhelm mußte mein Leiten nach Dräsen delegrafieren gehn, die Andern mußten mer backen helfen, un ab ging's bei Fritze Bliemchen! Ich brauchte än gewiegten Advekaten, un das is bei mir in Dräsen Steckelbeen. So ä Bruder wie der Strahmig von wegen: „Staatsanwalt"! Ja wohl, Aujust, mach d'n Leim immer warm un riehre 'n ooch recht hibsch um!

Mei Schwiegersohn beruhigte mich in d'r Nachtdrotschke schon, wie ich'n Alles wortgetrei bericht'te. Un meine gute Bauline! Der war die Debesche uff's linke Been geschlagen, weil se dachte, 's wäre mer was zugestoßen, nu lag se da, de reene Leiche, wie ich 'r Mitternachts in de Arme stärze! Un das Alles wegen Breisch=Berlinern!

Na, ich habbe se wenigstens hergenomm die Brieder! Die habbe ich hingebengelt!! Den wehte „'s Mailüfterl" in Leibz'g unten nich schlecht um de Nase 'rum! Mei guter Strahmig mit sein lieben „Rosenßwaig", den Judas uff Seelenwanderung, der werd 's nu wohl so sachtchens weg haben, daß bei Fritze Bliemchen de Rundungen in Geherne normal entwickelt sin. Un d'r Herr Tübbecke mit d'r Groß-klappe aus 'n großen Wasserkoppe, wo neierdings de Fettoogen immer rarer uff d'r Suppe wern, der werd wohl ungefähr nu wissen, was 'r von Fritze Bliemchen zu halten hat? Ei, die Brieder die! Ähnlich wie ee faules Ei d'n andern!

Geärgert hat 's mich ja nu freilich, wie mer Wernersch bei meiner Ankunft so erzehlten, 's wäre Alles vorbereit't, d'n andern Morgen, als wie d'n Mondag, da hätten se mer delegrafieren wollen, daß se endlich d'n Diensdag komm. Was dhat 's helfen! Na, un offen ge-standen, ich fer meine Verson, ich hatte nu genung von d'n Leibz'gern ihrer Ausstellung. Mir ging allmählich 's Miehlrad ooch in Koppe 'rum wie den Dicken in Auerbachs Keller unten, bei den uff de Letzt Nietzschmanne sei Bachuner wie ä Kater uff d'r Dhieringer Holz-bricke kauert.

Daß die armen Knietscherſch, ich war acht Dage kaum in Dräsen, 's Unglick so 'ran nimmt mit ihrer Else — habbe ich 's nich gleich gesagt? Der Mußjeh Seierling! Ich habbe mer'sch lange ibber-legt, ob ich dribber reden will, na, warum uff's Maul ä Flaster klitschen, wo 's alle Welt von d'r Daumeiern, von d'r Duten un d'r Hoppesterchen weeß! Lassen Se sich's kurz berichten:

Mei gutes Bathchen Elschen backt d'n großen Reesekorb. Ganz scheene so. Se war ja eingeladen uff ä Dager achte — „zur Er-holung" mal von ihrer Bimmelei — bei änne Schulfreindin, ver-heirath't hinter Magdeburg. Mei Elschen reest ab uff'n Magdeburger Bahnhofe in Leibz'g — d'r Abschied is 'r merkwärd'g schwer ge-worden — hat abber an die Freindin 's Briefchen heemlich ooch schon uffgegeben: Ich komme nich, erscht speeter, schreibe Dir ausfiehrlich. — — — Die Freindin denkt: Was is bassiert? Se fragt umgehends ber offne Karte nach Leibz'g bei Knietscher-Elsen an. — — — Dabe-loh!!! De Knietschern stärzt lang hin — Knietscher-Wilhelm uff de

Bolezei — — 's werd delegrafiert an die Freindin hin un zuricke — — — 's is nischt zu machen. „Abwarten!" heeßt 's. 's sein schwere Stunden bei Knietschersch das gewesen! Da kommt ä Eilbotenbrief von Elsen — — Gott sei Dank, se lebt! Se sitzt in Bremen un gesteht d'n Alten Alles: Mit jeder Faser hinge se an Herrn Seierling. Se kennte nu eemal nich andersch. Se hätten sich fer'sch Leben gefunden un verbunden. (So änne Verricktheet bloß von solche Mädchens!) In Deitschland wäre von Klafierkinstlern Alles ibberfillt (leider!!! das sagt Fritze Bliemchen), un d'r Vater hätte ja doch wohl nie nich seine Einwilligung gegeben, da wollten se in Amerika zusamm ihr Glick versuchen. Bei ihrer Ankunft dorten wollten se sich gleich trauen lassen. — — — Se bitt't de Eltern um Verzeihung un um ihren Segen bostlagernd Bremen. — — —

Wie 'r geht un steht, macht s'ch Knietscher-Wilhelm uff un bringt mit än Dedektiv der Kurierzug sein väterlichen Segen. — Nich weit von Bahnhofe 'rein in Bremen, Hodell Viktoria, da haben se se erwischt. Mei Rubinsteen d'r Zweete hat vor lauter Segen uff d'r linken Seite gleich 's mussekal'sche Geheer verloren. Uff d'r Bolezei is d'r Backen allmählich uffgeloofen wie ä frischer Fangkuchen in d'r heeßen Butter. Was weiter werd mit 'n Uriahne, ob'n Knietscher-Wilhelm numehro doch de Dochter gibbt — Radau hat's drum genung gegeben, wie ich bin zum Dinge 'naus gewesen — das hat 'r mer Alles noch nich mitgedheelt. Es is ä beeses, beeses Ding! Elschen is ja freilich einverstanden gewesen mit 'n Mußjeh Seierling, 's fehlen zum Glicke abber bald zwee Jährichen, eher se ibber sich verfiegen kann.

Wo se 's Geld her hat zu solche Fahrten mit den Bruder Habenischt? Ja, du giet'ger Himmel, mer hätte 's 'r äben nich zugetraut! Ihre beeden Sparkassenbiecher, das von d'n Alten un das von ihrer Dante, die hat se in „Selbstverwaltung und Verwahrung" schon gehabbt. (Ei, ei, mei guter Wilhelm, de bist ja sonst so helle!) Statt einzulegen, hat Elschen die letzten Wochen feste abgehoben. 's Mehrschte hat Knietscher-Wilhelm zum Glicke bein Väärchen noch gefunden. — — —

Nee, 's is doch werklich wahr: Sein de Mädchens kleen, treten se uff de Schärze, wern se groß, ja, da uff 's Herze! Se is vorleif'g derheeme in Gnaden uffgenommen. Na, un da denkt mer doch,

so mit d'r Zeit, da kann s'ch mei Bathchen Elschen womeeglich ooch noch widder machen. D'r erschte Hauch is freilich 'runter. Un von was kommt das Alles? Bloß von d'r Bimmelei!!!

Knietscher-Wilhelm hat fix reene Wirthschaft itzt gemacht: 's Bianino is vorleif'g abgeschlossen. De beeden holden Miß-Freileins feiern zum Erschten ihren Auszug mit 'n Klasiere, das bleibt ja stets d'r scheenste „Klasierauszug" von allen. Recht so, sage ich, die englische Gesellschaft soll derheeme bimmeln! Ganz wie d'r Dokter Lewe spricht: Laßt se bei uns, wenn se eemal nu in Massen Deitschland unsicher machen wollen alleweile, de Museumsbolster durchsitzen, laßt se de Kerchenkonzerte schinden, laßt se de Buchstaben in d'r deitschen Bibel zehlen, meintswegen wie ihr Landsmann Janet de Sprache d'r Ameisen ooch studieren un ähnliche ruhige Beschäftigungen bei uns treiben: — bloß bimmeln laßt se bei uns nich!

Ja, jaa, de Musike is was sehre Scheenes, uff die Art abber werd's de Helle noch uff Erden!

A großes Glicke, was Knietscher-Wilhelm bei allen Unglicke nu noch hat: Friedrichs in d'r zweeten, wie se heeren, daß de Bimmelbucht bei Knietschersch ä jähes Ende hat, haben ihre Kind'gung sofort zurickegezogen un bleiben noch weiter wohnen! Nu also! Knietscher-Wilhelm fällt äben immer widder uff de Beene.

Heite noch were ich 'n ausfiehrlich schreiben un ihn zu treesten suchen. Mer hat ja äben leider selber Schweres itzt zu tragen. Ich war ja beruhigt von alle Seiten von wegen Strahmig'n sein Staatsanwalt, besser is abber besser, Fritze, sage ich mer immer un immer widder un habbe uff Anrathen von meiner Bauline 2500 Dhaler — in Buchstaben: siemdausend un fimfhundert Mark! — locker gemacht un dadermit 's Maul gestoppt den dunkeln Ehrenmanne. Mer braucht kee Dutzend von der Sorte, um än Gauner draus zu machen. Mei Karl werd selber komm un werd das scheene Geld abholen d'n Erschten. Schmeißt 's 'n da nu 'nein in sein großen Rachen! Laßt 'n dermit sein zweeten Schwiegersohn, d'n Mann von seiner andern Dochter, nu befried'gen oder laßt 'n all das scheene Geld in Konjack verkonsemieren, den 'r neierdings wie Maibowle hinterzugulksen scheint — ich habbe ibberwunden! Abber in Magen liegen soll's 'n wie Kamerun'sche

Rhinozeroskotteletten. Der soll änne schwere Verdauung haben, der scheene Breisch-Berliner!

In Iebrigen bassen Se uff, was ich Se sage: Den Berlinern, den kommt's ooch noch ämal, frieher oder speeter. Das sage ich, ich Fritze Bliemchen! Ja, komm muß 's 'n un das gleich ordentlich! Ich will's 'n ja nich winschen, abber d'r Himmel gebe 's!

Fritze Bliemchen.

Dräsen, Ende Mai 1897.

Metzger & Wittig, Leipzig.